

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
07-08
23

Stärke in Metall und Solar

**umetec-Chefin
Alexandra Walter & Team**

AUSBILDUNG
Was das Handwerk
Jugendlichen bietet

GESUNDHEIT
Streit um die
Hilfsmittelversorgung



RÜCKEN- WIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 39/2022

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönliche Beratung

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

»Bürokratie auf ein erträgliches Maß reduzieren, um betriebliche Freiräume zu schaffen.«

KLEINE BETRIEBE BESONDERS BETROFFEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,



Foto: © IHR Krüger | hwk-ff.de

wir alle wissen und spüren es täglich: Die Bürokratie lähmt unseren Betriebsalltag, behindert unser Tun, schmälert unseren Erfolg, verschlingt viele Ressourcen und kostet richtig Geld – und Zukunft. An der jüngsten ZDH-Umfrage zum Thema Bürokratiebelastungen beteiligten sich aus Brandenburg 538 Handwerksbetriebe, bundesweit mehr als 10.000. Die bedrückenden Ergebnisse können Sie auf www.zdh.de und auf www.hwk-ff.de nachlesen. Sie sind ein deutlicher Notruf an den Gesetzgeber. Die erreichte Menge an Dokumentations-, Nachweis- und Informationspflichten türmen sich zu identisch hohen Anforderungen wie an Großunternehmen auf, ohne das Handwerker auch nur annähernd vergleichbare Ressourcen haben. So verwundert es nicht, dass junge Menschen gerade wegen der immensen Bürokratie den Schritt in die Selbstständigkeit scheuen. Die Politik muss erkennen, dass es ein »Weiter so« nicht geben kann.

Die Anforderungen haben ein Ausmaß erreicht, das für unsere Betriebe nicht mehr umsetzbar ist. Der Frust ist groß: Statt weniger Regularien haben viele den Eindruck, dass der Verwaltungsaufwand ständig steigt. Handwerker wollen auf Baustellen oder in Werkstätten für ihre Kunden arbeiten und nicht permanent Formulare ausfüllen. Praktikable, umsetzbare Vorschläge zum Bürokratieabbau hat das Handwerk (siehe www.zdh.de) vorgelegt.

IHR WOLF-HARALD KRÜGER
PRÄSIDENT



Lehrstellenbörse nutzen!

Die Handwerkskammer bietet allen Mitgliedsbetrieben kostenfreie Lehrstellen- und Praktikumsinserate in der Lehrstellenbörse (siehe QR-Code). Ihre Suchangebote können Sie selbst online einstellen oder auch gern durch die Abteilung Berufsbildung einstellen lassen. Ein weiterer Bonus durch die Kammer: Wir bewerben und platzieren die Lehrstellenbörse in zahlreichen Social-Media-Kanälen in Ostbrandenburg. Auch dieser Service ist für Sie kostenfrei!

Direkt zur Lehrstellenbörse



www.azubi-ostbrandenburg.de

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

DAS HANDWERK
BEI WIRTSCHAFTSCHAFTLICHEN VERBÄNDEN

Foto: © stylphotography / iStock.com

S
28

Mehrere Abschlüsse in einem:
Im Handwerk lassen sich eine
Ausbildung, ein Studium
und eine Fortbildung kompakt
miteinander verbinden.



S
14

Seit 1934 gibt es ihren Familienbetrieb.
Heute können Kunden sich in der
Fürstenwalder Fleischerei Gerhardt »ihre«
Wurst nach eigenem Rezept anfertigen
lassen.

Foto: © Mirko Schwentzel / hwk-ff.de



Foto: © Michael Thiemel / hwk-ff.de

S
48

Seit 2007 empfehlen Schulen aus Ost-
brandenburg ortsansässige Betriebe für
die Auszeichnung »Unternehmen mit
hervorragender Beruflicher Orientierung«.
Sechs Handwerksfirmen waren 2023 dabei.



KAMMERREPORT

- 6** Eberswalder Belegsschaft von umetec aus sieben Nationen
- 7** Meisterjubiläen
- 8** Frauen im Handwerk
- 9** Hwk-Service »Nachfolgepool«
- 10** Kurs »Gebäudeenergieberater«; Schulungspflicht PU-Schaum
- 11** Firmenjubiläen; Porträt Meisterkurs Tischler
- 12** Meisterschule, Fort- und Weiterbildung
- 13** Werkstattgespräch Holz und Metall an HNEE; Betriebsbörse



POLITIK

- 16** Interview: »Die Zeiträume sind politisch falsch«
- 18** Streit um die Hilfsmittelversorgung
- 20** Fachkräfteeinwanderung wird einfacher
- 22** Weiterbildungsgesetz kommt



BETRIEB

- 24** Praktika im Handwerk für Gymnasiasten
- 26** Ausbildung und Abitur kombinieren
- 28** Zwei, drei oder vier Abschlüsse in einem
- 30** Widerruf: Handwerker geht leer aus

- 32** Dieselskandal: Auch bei Thermofenstern gibt es Geld zurück
- 33** Herkunft von Frischfleisch muss angegeben werden
- 34** Caravan Salon: Über 700 Aussteller in 16 Hallen
- 36** Die Generation Z verstehen
- 38** Meldeportal sv.net wird abgeschaltet
- 39** WLAN-Lücken per Stromnetz überbrücken
- 42** Geht doch! Praxiserfahrung in Pandemiezeiten



GALERIE

- 44** Handwerks Miss & Mister: Unterwegs in der Domstadt



KAMMERREPORT

- 47** KOMPASS – geförderte Weiterbildung für Soloselbstständige
- 49** Lehrling des Monats: Halley Jo Balzer lernt bei Elektro-Jahn
- 50** Oberstufenzentren in Brandenburg sollen erhalten bleiben
- 53** Termine und Tipps
- 54** Zwölf Finalisten beim Zukunftspreis Brandenburg 2023
- 58** Impressum



»Einwanderung nach kanadischem Modell? Finde ich gut!«

Unternehmerin aus Überzeugung

SEIT 2017 IST ALEXANDRA WALTER ALLEINIGE GESCHÄFTSFÜHRERIN DER UMETEC GMBH IN EBERSWALDE. DIE UNTERNEHMERIN IST GUT VERNETZT, BILDET AUS, BIETET WERKSSTUDENTEN EINE HEIMAT AUF ZEIT UND SETZT IN OSTBRANDENBURG AUF MARKETING.

Schwer ist das Kettenglied, die Schweißnähte leuchten. Alexandra Walter beugt sich über das Monstrum. »Das ist einer unserer neuesten Aufträge.« Lange hatte die Lausitzer LEAG gesucht, bis sie ein Stahlbauunternehmen fand, das ihre Qualitätsansprüche für den Neubau von Baggerkettenteilen für die Braunkohleförderungsanlagen erfüllte. In der umetec Metallbau GmbH Eberswalde wurde sie fündig. Geschäftsführerin Alexandra Walter gründete die Firma 2004 – zusammen mit ihrem Mann Mark. »Eigentlich hatte er eine Kfz-Werkstatt. Irgendwann kam ein Kunde und fragte, ob man für ihn ein Gestell für eine Solaranlage schweißen könne. Danach kamen immer mehr Anfragen.« Mark und Alexandra Walter kauften eine regionale Firma. Zielstrebig formten sie ein flexibles, hocheffektives Unternehmen. Vom Stadiontor für RB Leipzig bis zu Spezialbefestigungsklammern, die die Flügel riesiger Windräder in Onshore-Parks in Dänemark an den Rotoren halten – der Name umetec hat inzwischen auch international einen guten Klang.

FREMDENFINDLICHKEIT HEMMT INVESTITIONEN

International ist auch die Belegschaft. »Wir haben sieben Nationen bei uns. Ohne diese selbst ausgebildeten Fachkräfte wäre umetec heute nicht so erfolgreich«, ist Alexandra Walter überzeugt. »Deshalb macht mir die wieder zunehmende Fremdenfeindlichkeit Sorgen. Das ist ein enormes Hindernis für wirtschaftliche Entwicklung und dringend notwendige Investitionen.« Alexandra Walter bezeichnet sich als »Unternehmerin aus Überzeugung«. Natürlich ist sie sich der Probleme bewusst, vor denen eine Gesellschaft angesichts vieler unausgebildeter Einwanderer steht. »Das Deutschland, das sich für das kanadische Modell der Einwanderung von Fachkräften entschieden hat, finde ich ausgezeichnet. Es werden aber trotzdem weiterhin Menschen mit geringer Bildung zu uns kommen. Wer von denen einen Berufsausbildungsvertrag hat, wer zeigt, dass er sich integriert, sollte nach einer gewissen Zeit und unabhängig vom Grund seiner Einreise



umetec GmbH
Marie-Curie-Str. 5
16225 Eberswalde
T 03334 8192240
info@ume-tec.de
ume-tec.de

Marko Lange ist nur einer der qualifizierten Metallbauer und Schweißer in der Firma umetec, die jungen Mitarbeitern früh Verantwortung für Maschinen gibt, sie sogar bei Investitionen in den Maschinenpark mit einbezieht



Foto: © Mirko Schwanitz/hwk-ff.de

eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis erhalten. Das wäre auch ein Signal an alle, die sich nicht integrieren – und würde Firmen wie der unseren eine Menge Bürokratie ersparen.«

GUT VERNETZT IM METALLCLUSTER

Umetecs internationale Belegschaft hat gerade ihr neuestes Produkt auf den Markt gebracht – einen Solarcarport, bei dem sich E-Autobesitzer den Strom direkt vom Dach holen können. »In Modulbauweise gebaut, lassen sich mit ihm Parkplätze überbauen, beschatten und als große Stromkraftwerke nutzen«, erklärt die Chefin. Die ersten Anfragen für solcherart »solaren Service« gibt es bereits. »Nachhaltigkeit war schon immer mein Thema«, sagt Alexandra Walter, die einen Teil ihres Studiums der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) absolviert hat. »Uns ist es sehr wichtig, mit der Fachhochschule in Kontakt zu bleiben. Werkstudenten schreiben bei uns ihre Masterarbeiten. Und wir arbeiten eng zusammen mit dem Metallcluster Brandenburg. So sind wir immer am Puls der Zeit und der neuesten Entwicklungen.« Alexandra Walter eilt, stilvoll gekleidet, zu einem Cobot. »Woran sehen Sie, dass dieser Betrieb eine Chefin hat«, flachst sie. Als Antwort auf mein Schulterzucken zeigt sie auf das Schutzkleid der Roboterelgelenke. »Ich habe mir extra ein silbernes gewünscht«, sagt sie, lacht, und zeigt auf einen Kran. Es dürfte der einzige pinkfarbene Kran im Land Brandenburg sein. *Mirko Schwanitz*



Weitere Fotos und ein ausführliches Interview mit Alexandra Walter finden Sie hier:

Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

50 JAHRE

Regina Grossmann,
Friseurmeisterin,
Neuenhagen bei Berlin,
am 29. September

40 JAHRE

Karin Marquardt,
Gold- und Silber-
schmiedemeisterin,
Wandlitz, OT Basdorf,
am 30. September

35 JAHRE

Steffen Schanz,
Schornsteinfegermeister,
Petershagen/Eggersdorf,
OT Petershagen,
am 7. September

Andreas Thiele,
Schornsteinfeger-
meister, Erkner,
am 7. September

Rene Ambos,
Metallbauermeister,
Frankfurt (Oder),
am 28. September

Frank Decker,
Steinmetz- und
Steinbildhauermeister,
Müllrose,
am 28. September

30 JAHRE

Stefan Hoffmann,
Uhrmachermeister,
Frankfurt (Oder),
am 10. September

Ralf Wendorff,
Uhrmachermeister,
Bernau bei Berlin,
am 10. September

Silke Karge,
Uhrmachermeisterin,
Eisenhüttenstadt,
am 10. September

Matthias Blank,
Glasermeister, Gramzow,
am 25. September

Edeltraud Gorgas,
Friseurmeisterin, Ebers-
walde, am 27. September

Jan Hansky,
Maler- und Lackierermeister,
Neuzeile, am 28. September

Ringo Wiemann,
Elektrotechnikermeister,
Panketal, OT Zepernick,
am 29. September

Holger Marchewitz,
Installateur- und Heizungs-
bauermeister,
Schwedt/Oder, OT Criewen,
am 29. September

25 JAHRE

Michael Sterzing,
Elektrotechnikermeister,
Ahrensfelde, am 2. September

Thomas Auris,
Fleischermeister, Neu-
trebbin, am 8. September

Reinhard Keller,
Zahntechnikermeister, Grün-
heide (Mark), am 9. September

Matthias Bubner,
Rollladen- und Sonnen-
schutztechnikermeister,
Frankfurt (Oder),
am 10. September

Michael Berndt,
Maler- und Lackierer-
meister, Panketal,
OT Schwanebeck,
am 10. September

Torsten Berkner,
Tischlermeister,
Rüdersdorf bei Berlin,
am 10. September

Mandy Seidler,
Friseurmeisterin, Frankfurt
(Oder), am 15. September

Maren Reek,
Friseurmeisterin, Straus-
berg, am 15. September

Uwe Koppe,
Maurer- und Betonbauer-
meister, Seelow,
am 17. September

Guido Fieleke,
Fliesen-, Platten- und
Mosaiklegermeister,
Müllrose,
am 22. September

Frank-Peter Schwaabe,
Zimmerermeister, Ebers-
walde, am 26. September

Mirko Ollersch,
Zahntechnikermeister,
Eisenhüttenstadt,
am 28. September

Bernd Schaar,
Installateur und Heizungs-
bauermeister, Templin,
am 29. September

Friseurmeisterin Regina Grossmann aus Neuenhagen war die einzige noch aktive Goldmeisterin bei der diesjährigen Ehrenfeier auf dem Scharmützelsee. »Ich kann nich rumsitzen. Ich muss wat tun«, so ihr erfrischender Kommentar bei der Übergabe der Goldmeisterurkunde durch Hwk-Präsident Wolf-Harald Krüger



Foto: © Mirko Schwanitz/hwk-ff.de



Foto: © iStockphoto.com / adobeStock.com

Frauen erobern das Handwerk

FAST JEDER VIERTE HANDWERKSBEREIB IN BRANDENBURG WIRD VON EINER FRAU GEFÜHRT, UND IMMER MEHR FRAUEN ABSOLVIEREN EINE MEISTERPRÜFUNG.

In ganz Deutschland gibt es über 200.000 weiblich geführte Handwerksunternehmen. Damit liegt das Handwerk im Vergleich zum gesamten Mittelstand gut im Rennen. Von den rund 3,8 Millionen Mittelständlern in Deutschland wurden laut KfW Bank zuletzt fast 20 Prozent von einer Chefin geführt.

Dabei sind die weiblichen Führungskräfte im Handwerk allerdings ungleich verteilt. Zwar finden sich Frauen als Chefinnen heute in allen Handwerksberufen, doch bisher konzentrieren sich Frauen oft auf die dienstleistungsnahen Gewerke. Im Fokus stehen beispielsweise das Friseurhandwerk, das Maßschneider-

handwerk oder eine berufliche Selbstständigkeit als Kosmetikerin. Das Sanitärhandwerk, das Baugewerbe, das Maurerhandwerk oder die Kfz-Werkstätten sind weiterhin klar männerdominiert. Doch das Potenzial von Frauen als Unternehmerinnen im Handwerk liegt immer noch weitaus höher. Zumal Frauen ganz eigene Führungskompetenzen einbringen und damit auch traditionelle Rollenbilder im Handwerk aufbrechen und zugleich Vorbildfunktion für nachkommende Generationen übernehmen. Gerade bei der hohen Zahl der zur Nachfolge anstehenden Handwerksbetriebe in Brandenburg sind noch mehr Chefinnen im Handwerk wünschenswert. Studien belegen, dass Frauen in Führungspositionen zumeist andere Schwerpunkte setzen als Männer. So ergab eine Studie des Verbands deutscher Unternehmerinnen, dass Frauen einen stärkeren Fokus auf Kreativität, Fürsorglichkeit und Teamfähigkeit legen. Auch intensive Kundenbindungen und gute Beziehungen zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen werden von Frauen stärker als Erfolgsfaktoren gewertet.

Corina Reifenstein, Präsidentin der Hwk Cottbus, sagt: »Ob als Unternehmerin oder als mitarbeitende Ehefrau – Frauen tragen in Handwerksbetrieben eine große Verantwortung. Weil das so ist, spielen sie auch beim Thema Nachfolge eine zentrale Rolle.«

ANDERER STIL DER KOMMUNIKATION

Für Dörte Thie, Vizepräsidentin der Hwk Potsdam, Obermeisterin im Vorstand der Mitteldeutschen Zahn-techniker-Innung und Inhaberin des Dental-Studios Dörte Thie in Blankenfelde-Mahlow, ist die Rolle als Führungskraft im Unternehmen nichts Neues. Sie ist seit 1990 Unternehmerin im Handwerk. Dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Chefinnen eine besondere Rolle spielt, kann Dörte Thie nur bestätigen: »Die Familie ist der entscheidende Faktor. Hier müssen bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden, um noch mehr Frauen für die Gründung und Leitung eines Handwerksbetriebs begeistern zu können«, sagt Thie. So läge das Thema flexible Arbeitszeiten im Betrieb Frauen besonders am Herzen. Aus ihrer Erfahrung bringen Frauen, so Thie, zudem Emotionalität und einen anderen Stil der Kommunikation als besondere Führungskompetenzen in die Teamarbeit ein. Ihre Beobachtung: »Dadurch lässt sich ein Team eher für eine Aufgabe begeistern und mitreißen.« Dörte Thie gibt zudem zu bedenken: »Gerade in größeren Handwerksbetrieben gibt es gemischte Führungsteams. Hier können Frauen beispielsweise auch die wirtschaftliche Führung des Unternehmens übernehmen.«

KH

NACHFOLGE-POOL

NEUER HWK-SERVICE FÜR NACHFOLGE-SUCHE

Die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg stellt seit kurzem einen Nachfolge-Pool bereit. Er soll helfen, Unternehmer und Nachfolgeinteressierte zusammenzubringen und so den Generationswechsel in kleinen und mittelständischen Handwerksbetrieben erleichtern.

NACHFOLGER SUCHEN UND KENNENLERNEN
Übergeber haben mit diesem Pool die Möglichkeit, durch die Hwk vorselektierte Nachfolger kennenzulernen. Dabei greifen wir nur auf Kandidaten zurück, die bereits starkes Interesse an der Übernahme eines Handwerksbetriebs zeigen. So unterstützen wir Sie bei der Suche nach einem Kandidaten, der Ihre Werte und Visionen teilt und Ihren Betrieb erfolgreich weiterführen kann.

Für potenzielle Übernehmer bietet der Nachfolge-Pool eine einzigartige Gelegenheit, gezielt mit passenden Handwerksbetrieben in Kontakt zu kommen. Wir präsentieren Ihnen Unternehmen, die zur Übernahme zur Verfügung stehen. Gleichzeitig unterstützen wir Sie bei allen Schritten, um eine erfolgreiche Übergabe zu gewährleisten.

GESCHÄFTSÜBERGABE RECHTZEITIG IM VISIER
Der Nachfolge-Pool bietet die einzigartige Möglichkeit, Kontakte frühzeitig herzustellen, Informationen auszutauschen und eine erfolgreiche Geschäftsübergabe zu ermöglichen.

Wenn Sie einen Nachfolger für Ihr Unternehmen suchen, oder Interesse an einer Übernahme haben – hier finden Sie alle weiteren Informationen sowie die Anmeldeformulare.

betriebsberatung-ostbrandenburg.de/nachfolgeboerse/

Ansprechpartnerin

Carolin Latk
Projektmanagerin Unternehmensnachfolge
T 0335 5619 209, carolin.latk@hwk-ff.de

WOMEN'S BUSINESS DAY

INSPIRATION FÜR WEIBLICHE FÜHRUNGSKRÄFTE IM HANDWERK



Foto: © Martin Römer / hwk-ff.de

Mehr als 90 starke und ambitionierte Frauen aus Ostbrandenburg waren der Einladung zum diesjährigen Women's Business Day in den Frankfurter Block O gefolgt. Sie alle schreiben bereits seit langem ihre eigene Erfolgsgeschichte, oder möchten eine solche beginnen. Der Women's Business Day bot ihnen die Möglichkeit, sich zu vernetzen und voneinander zu lernen. Mit Spannung folgten die Teilnehmerinnen den persönlichen Geschichten der Referentinnen. In ihren Vorträgen gaben sie viele praktische Tipps, wie man als Frau im Handwerk erfolgreich sein kann. Gleichzeitig bezogen sie klare Positionen. Sandy Fredrich etwa, Die Vorständin der HSW Woltersdorf e.G. sprach sich dezidiert gegen eine Frauenquote aus: »Was zählt, sind fachliche Kompetenz und Charakterstärke«. Für Christin Schindler liegt der Mehrwert des Women's Business Days ganz klar in der Möglichkeit des Austauschs mit anderen Handwerkerinnen. »Wo sonst hat man schon mal die Gelegenheit, so viele Frauen aus verschiedenen Gewerken zu treffen, sich gegenseitig zu unterstützen und wertvolle Kontakte zu knüpfen.« Die Gebäudereinigermeisterin aus Schwedt leitet bereits ein Unternehmen mit über 100 Mitarbeitern. Auch für Gerüstbauermeisterin Silke Vogler war »der Women's Business Day unglaublich inspirierend. Es war einfach großartig, so viele gleichgesinnte Handwerkerinnen zu treffen und gleichzeitig so viel von den Referentinnen zu lernen. Ich wünsche mir echt mehr Frauen im Handwerk.« Der Women's Business Day im Handwerk wurde von der Handwerkskammer in Zusammenarbeit mit der Bundesweiten Gründerinnenagentur (bga) und der IHK Ostbrandenburg organisiert und zeigte klar: Dass Interesse an weiblicher Führung und Unternehmertum in Ostbrandenburg wächst stetig. *Martin Römer*



- facebook.com/handwerkskammer.frankfurt
- facebook.com/bzffo
- facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de



Lesen Sie das Handwerksblatt auch digital
Melden Sie sich für den PDF-Download an –
auf www.hwk-ff.de

WEITERBILDUNG

GEBÄUDEENERGIEBERATER/IN

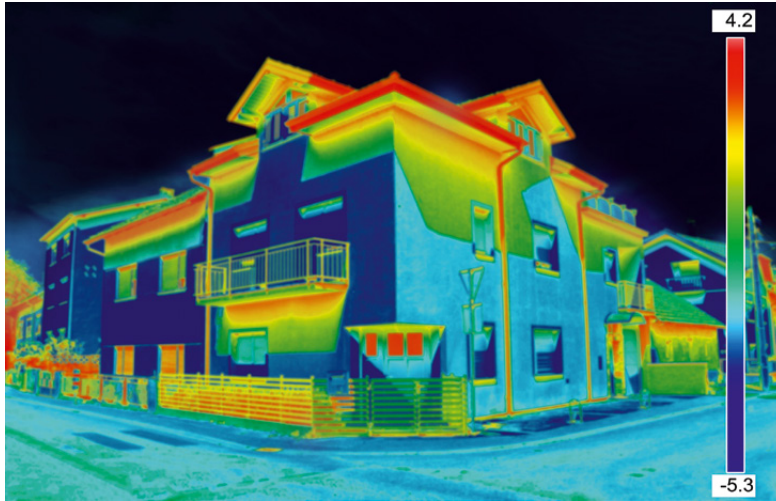


Foto: © samak - Fotolia

Die energetischen Vorgaben für den Neubau oder die Modernisierung von Gebäuden werden immer strenger. Der Bedarf an Gebäudeenergieberater/innen wächst seitdem kontinuierlich. Längst reicht deren Tätigkeit inzwischen von Energietipps bis hin zu komplexen Modernisierungskonzepten.

Der Lehrgang »Gebäudeenergieberater/in (Hwk)« vermittelt alle dafür berufsübergreifenden Kenntnisse und Fertigkeiten und erschließt Ihrer Firma möglicherweise ein weiteres wirtschaftliches Standbein.

Sie erhalten das aktuellste Wissen zum Umbau bestehender Gebäude zu Energiesparhäusern. Dazu gehören u. a. Baubegleitung, die Planung des Wärmeschutzes von Gebäuden, die entsprechende Beantragung von KfW-Förderung und das Ausstellen von Energieausweisen.

Mit dieser Ausbildung sind Sie in der Lage, Bauwerke und technische Anlagen unter bauphysikalischen, bautechnischen, baurechtlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten zu untersuchen, zu beurteilen und Konzepte zur nachhaltigen Verbesserung der Energiebilanz zu erstellen. Der Lehrgang ist förderfähig. Unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt Sie die Ausbildung zur Eintragung in die Energieeffizienz-Expertenliste der Deutschen Energie-Agentur. Darüber hinaus erwerben Sie das Recht, Ihre zukünftigen Beratungen vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle für Energieberatungen finanziell fördern lassen.

 **KURSTERMIN:**

Erstschulung: 8.3. bis 6.7.2024, Fr.: 13.30 bis 20 Uhr, Sa.: 8 bis 15 Uhr
Ort: Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg,
Berufsbildungsstätte Hennickendorf, Rehfelder Straße 50,
15378 Hennickendorf

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

 **Ansprechpartner:**

Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de, weiterbildung-ostbrandenburg.de

PU-BAUSCHÄUME

DIISOCYANATE

Polyurethan ist ein Alleskönner am Bau. Bevor der Stoff ausgehärtet ist, birgt er allerdings Gefahren für die Gesundheit. Daher gilt ab 24. August 2023 eine gesetzliche Schulungsvorschrift für Diisocyanate (bestimmte PU-Schäume).

Bereits seit 2022 befindet sich auf den Verpackungen bestimmter Bauschäume ein wichtiger Hinweis. Nun gilt für alle Firmen, die diisocyanathaltige Materialien nutzen: Bereits ab dem 24. August 2023 dürfen nur noch geschulte Mitarbeiter mit solchen Produkten arbeiten.

HINTERGRUND

Isocyanate können allergische Reaktionen hervorrufen, die sich auf die Atmung auswirken und Asthma hervorrufen können. Zu den Diisocyanaten zählen TDI, MDI, HDI und IPDI. TDI und MDI werden nicht nur in Schäumen, sondern vielfach auch in Kleb- und Dichtstoffen auf Polyurethanbasis verwendet. Der Schwierigkeitsgrad der Schulungen hängt dabei von drei Dingen ab: dem Produkt, der Anwendung und dem damit für die Mitarbeiter verbundenen Risiko. Die Hersteller sind verpflichtet, ihre Produkte für die Schulungen zur Verfügung zu stellen. Die Schulungen müssen alle fünf Jahre wiederholt werden. Arbeitgeber sind verpflichtet, die Schulungen, ähnlich wie Gefahrstoffunterweisungen, selbstständig zu organisieren. Sie können vor Ort, »hybrid« oder per E-Learning durchgeführt werden. Die erfolgreiche Teilnahme an E-Learning-Kursen kann dann durch ein Zertifikat belegt und dem Arbeitgeber nachgewiesen werden. Es gibt verschiedene Schulungsmodule. Besonders relevant ist zum Beispiel das Modul 049 »Polyurethanklebstoffe, Bodenverklebungen und -beschichtungen sowie Abdichtungen«. Natürlich können auch mehrere Module absolviert werden, je nach Arbeitsbereich bzw. Einsatzgebiet.

Das Schulungsangebot ist abrufbar unter:
<https://isopa-aisbl.idloom.events/048-de>

Wie die Online-Schulung im Detail ablaufen kann, zeigt die BG-BAU auf ihrer Website:

<https://bauportal.bgbau.de/bauportal-32022/thema/brancheneuebergreifend/online-schulung-zum-umgang-mit-isocyanaten>

Die Schulungsvorschrift basiert auf einer EU-Verordnung (REACH), mit der das Chemikalienrecht europaweit vereinheitlicht werden soll. Gleichzeitig soll der Wissensstand über Gefahren und Risiken, die von Chemikalien ausgehen können, erhöht werden.



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

120 JAHRE

Jan und Kai Redeker,
beide Geschäftsführer
Wilhelm Meyer
GmbH & Co. KG,
Frankfurt (Oder),
am 3. September

60 JAHRE

Benno Klein,
Bäckermeister, Straus-
berg, am 15. September

35 JAHRE

Holger Buse,
Kraftfahrzeugtech-
nikermeister, Britz,
am 1. September

Kai Kossatz,
Inhaber im Tischler-
Handwerk, Friedland,
am 1. September

Astrid Horstmann,
Friseurmeisterin,
Rietz-Neuendorf,
OT Groß Rietz,
am 6. September

30 JAHRE

Nicole Bennert,
Inhaberin im Änderungs-
schneider-Handwerk, Frankfurt
(Oder), am 1. September

Jens Zimmer,
Installateur- und Heizungsbau-
ermeister, Frankfurt (Oder),
am 1. September

Matthias Reusner,
Augenoptikermeister, Bernau
bei Berlin, am 1. September

Jens Dahler,
Inhaber im Print- und
Medientechnologen-Handwerk,
Wandlitz, OT Basdorf,
am 1. September

Anke Kreische,
Friseurmeisterin, Neuenhagen
bei Berlin, am 1. September

Bodo Schulze,
Inhaber im Maler- und
Lackierer-Handwerk,
Vierlinden, OT Friedersdorf,
am 1. September

Bärbel Schmidt,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Küstriner
Vorland, OT Manschnow,
am 1. September

Joerg Bernstns,
Inhaber im Bodenleger-
Handwerk, Bad Freienwalde
(Oder), am 1. September

Michael Wolter,
Geschäftsführer RoWo
Schlosserei & Stahlbau GmbH,
Fürstenwalde/Spree,
am 1. September

Britta Wendemuth,
Friseurmeisterin,
Eisenhüttenstadt,
am 1. September

Marit Schöne,
Friseurmeisterin, Templin,
am 1. September

Albrecht Jabs,
Geschäftsführer Elektro
Albert GmbH, Milnersdorf,
am 1. September

Frank Komitsch,
Geschäftsführer Komitsch &
Partner Haustechnik GmbH,
Panketal, OT Zepernick,
am 6. September

Holger Priebe,
Maler- und Lackierermeister,
Werneuchen, am 6. September

Kathrin Kath,
Geschäftsführerin UM
Uckermärkische Maler GmbH,
Schwedt/Oder,
am 6. September

Karl-Heinz Böttcher,
Inhaber im Elektrotechniker-
Handwerk, Frankfurt (Oder),
am 7. September

Regine Jeske,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Frankfurt (Oder),
am 16. September

Andre Rießler,
Geschäftsführer MAPRO
Marketing Projekt GmbH,
Eberswalde, am 21. September

Thomas Teuchert,
Inhaber im Elektrotechniker-
Handwerk Wandlitz,
am 22. September

25 JAHRE

Michael Jahn,
Tischlermeister, Frankfurt
(Oder), am 1. September

Jan Drews,
Installateur- und Heizungs-
bauermeister, Neuhardenberg,
am 1. September

Marc Felber,
Elektrotechnikermeister,
Neuenhagen bei Berlin,
am 1. September

Gerald Seifert,
Metallbauermeister,
Grünheide (Mark), OT Kagel,
am 1. September

Eckhard König,
Inhaber im Installateur- und
Heizungsbauer-Handwerk,
Briesen (Mark),
am 1. September

Silvio Deutschland,
Friseurmeister, Schwedt/
Oder, am 1. September

Michael Neumann,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Templin,
am 1. September

Dennis Mader,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaikleger-
Handwerk, Grünheide
(Mark), OT Kagel,
am 3. September

Thoralf Geller und
Raf Noffz, beide
Geschäftsführer
Dachbau Geller GmbH,
Eisenhüttenstadt,
am 8. September

Wolfgang Gembitzki,
Inhaber im Gebäude-
reiniger-Handwerk,
Wandlitz,
am 19. September

JA ZUM TISCHLERMEISTER

DURCH TRADITION UND INNOVATION ZUR FÜHRUNGSKRAFT



Sie sind gelernter Tischler, wollen individuelle Akzente setzen und mit ansprechendem Design die Wünsche und Erwartungen Ihrer Kunden treffen? In den Vorbereitungskursen zum Tischlermeister zeigen wir Ihnen, wie Sie Ihr Handwerk noch innovativer gestalten können. Mit den Teilen III und IV der Meisterausbildung legen Sie den Grundstein für Ihre zukünftige Selbstständigkeit oder die Übernahme leitender Tätigkeiten

als Führungskraft. Gleichzeitig erwerben Sie damit die Berechtigung zur Ausbildung des eigenen Berufsnachwuchses. Mit den Lehrgängen bieten wir Ihnen eine optimale Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Alle Lehrgänge werden ausschließlich von erfahrenen Dozenten und Praktikern geleitet. Sagen Sie »Ja« zum Meister! Im Übrigen: Sie können die Teile III und IV (betriebswirtschaftliche, kaufmännische, rechtliche Grundlagen und Berufs- und Arbeitspädagogik) vor oder nach dem Vorbereitungslehrgang zu den Teilen I und II (Fachpraxis und Fachtheorie) starten.



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

Wählen Sie Ihre Teilnahmemöglichkeit

KURSTERMINE:

Frankfurt (Oder)

Vollzeit, 18.9. bis 15.12.2023

Hennickendorf (bei Strausberg)

Berufsbegleitend, 11.12.2023 bis

08.03.2024

Angermünde, Bernau, Frankfurt (Oder)

oder Hennickendorf

Berufsbegleitend oder Vollzeit;

Die Termine ab 11.2025 stehen noch nicht fest.

Der Vorbereitungskurs zu den Teilen I und II findet in Frankfurt (Oder) berufsbegleitend statt und startet am 8.3.2024.



Zum Lehrgangsinhalt,
-ablauf beraten wir Sie
gern persönlich.



Meisterschule – Weiterbildung

Meistervorbereitung

Elektrotechniker/in

Teile I und II

Teilzeit: 23.02.2024 bis 28.02.2026
Vollzeit: 06.11.2023 bis 30.08.2024
Ort: Frankfurt (Oder)

Kraftfahrzeugtechniker/in

Teile I und II

Teilzeit: 06.05.2025 bis 30.11.2026
Vollzeit: 09.09.2024 bis 30.05.2025
Ort: Hennickendorf

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in

Teile I und II

Teilzeit: 29.03.2024 bis 31.05.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

Installateur/in und Heizungsbauer/in

Teile I und II

Teilzeit: 15.10.2024 bis 30.05.2026
Vollzeit: 13.05.2024 bis 28.02.2025
Ort: Hennickendorf

Maler und Lackierer

Teile I und II

Teilzeit: 13.11.2023 bis 28.02.2025
Vollzeit: 06.05.2024 bis 29.11.2024
Ort: Hennickendorf

Kosmetiker/in – Teile I und II

Teilzeit: 09.10.2024 bis 17.05.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

Tischler/in – Teile I und II

Teilzeit: 08.03.2024 bis 11.10.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

Geprüfte/r Fachfrau/mann für kaufmännische Betriebsführung (HWO) (ehemals Teil III) und AdA (Teil IV)

Teilzeit: 20.11.2023 bis 30.09.2024
Ort: Bernau
Vollzeit: 18.09.2023 bis 15.12.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Weiterbildung

Nachqualifizierung Sanitär, Heizung, Klima

Facharbeiterabschluss
Teilzeit: 19.04.2024 bis 31.05.2025
Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r Betriebswirt/in HWO

Teilzeit: 10.11.2023 bis 30.08.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

SHK-Kundendienstmonteur/in

Teilzeit: 08.11.2024 bis 31.05.2025
Ort: Hennickendorf

Schweißlehrgänge in allen gängigen Verfahren

mit laufendem Einstieg
Ort: Hennickendorf

Kurzseminare

Umgang mit Airbag und Gurtstraffern

09.09.2023
Ort: Hennickendorf

Das Handwerkerbüro – digital, einfach und rechtssicher

07.09.2023 bis 08.09.2023
Ort: Frankfurt(Oder)

Auffrischung – Technische Regeln der Gasinstallation

22.09.2023
Ort: Hennickendorf

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Beratung und Anmeldung:

Telefon: 0335 5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de
facebook.com/bzffo

Gern beraten wir Sie auch zu attraktiven Möglichkeiten der Lehrgangsförderung. Das Bildungszentrum ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 und AZAV.

WERKSTATTGESPRÄCH HOLZ UND METALL SAVE THE DATE FÜR EBERSWALDE

Seit Jahren finden an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE) und an der Technischen Hochschule Wildau (TH Wildau) Werkstattgespräche »Holz und Metall« statt. Sie haben sich zu einer erfolgreichen Plattform für innovative Lösungen im Holz- und Metallhandwerk entwickelt. Das nächste Werkstattgespräch Holz und Metall findet am 19. Oktober von 16 bis 20 Uhr an der HNEE statt. Es befasst sich mit den Themen Digitalisierung, IT-Sicherheit in der Produktion, sowie dem Einsatz von KI, Exoskeletten und Cobots im Holz- und Metallhandwerk. Organisatoren und Unterstützer sind die Handwerkskammer, die HNEE, die TH Wildau, die Mittelstanddigitalzentren Zukunftskultur und Spreeland, das Cluster Metall Brandenburg und das Netzwerk Metall Barnim.

Ansprechpartner

Henrik Klohs, Beauftragter für Innovation und Technologie
T 0335 5619-122, henrik.klohs@hwk-ff.de

VERSICHERUNGSPFLICHT RENTE

Selbstständige Handwerker gehören traditionell zum Kreis der Pflichtversicherten in der gesetzlichen Rentenversicherung.

Wer versicherungspflichtig ist, hängt auch davon ab, ob ein zulassungspflichtiges, zulassungsfreies oder handwerkerähnliches Gewerbe ausgeübt wird. Die Meldung an die Handwerkskammer zur Eintragung in die Handwerksrolle ist dabei entscheidend. Auch Gesellschafter einer in der Handwerksrolle eingetragenen Personengesellschaft können



unter bestimmten Voraussetzungen rentenversicherungspflichtig sein.

Alle Infos ausführlich über den QR-Code.

RESTAURATOR IM HANDWERK

15 STIPENDIEN FÜR DIE FORTBILDUNG



Foto: © Mirko Schwandt / hwk-ff.de

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz vergibt bis zu 15 Stipendien, damit sich Handwerker zum »Master Professional für Restaurierung im Handwerk« fortbilden können. Die Frist für die Bewerbungen endet am 1. Oktober 2023. Das bundesweite Stipendienprogramm zur beruflichen Weiterbildung vermittelt Handwerkerinnen und Handwerkern verschiedener Gewerke berufsbegleitend die Kompetenzen im Umgang mit historischen Materialien und Techniken. Die Stipendien wurden auf 6.000 Euro erhöht. Ziel der Förderung ist es, dass die Stipendiaten die Lehrgänge anerkannter denkmalpflegerischer Bildungszentren besuchen und die entsprechenden Prüfungen bei den zuständigen Handwerkskammern ablegen können. Voraussetzungen sind eine erfolgreiche Meisterprüfung sowie Erfahrungen im Umgang mit denkmalgeschützten Bauten oder Altbauten. Bewerben können sich Handwerker aus zahlreichen Gewerken vom Buchbinder bis zum Kfz-Techniker.
denkmalschutz.de/denkmaale-erleben



BETRIEBSBÖRSE

GESUCHE

Alteingesessenes Metallbauunternehmen mit komplett ausgestatteter Werkstatt und Fuhrpark sucht Interessenten zur Nachfolge. Grundstück ca. 5.000 qm mit 300 qm Werkstattgebäude, zusätzlicher Lager- und Garagenbau. Anbindung an alle Medien. Leistungen umfassen Projekterstellung über Konstruktionszeichnungen bis zur Fertigung und Montage. **FFO 09/23**

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiter-schaft? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens? Die Betriebsbörse möchte Betriebsinhaber und Nachfolger zusammenbringen. Wir bieten Ihnen gern Hilfe an!

Handwerkskammer, Abteilung Gewerbeförderung:

Jördis Kaczmarek
T 0335 5619-120, F 0335 5619-123
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse



»Ich habe Arbeit ohne Ende und dabei Glücksgefühle.«

Guido Gerhardt,
Fleischermeister

Im Zeichen des Bison

GUIDO GERHARDT FÜHRT SEINE FÜRSTENWALDER FLEISCHEREI IN DER DRITTEN GENERATION. MIT SOHN GORDON IST NUN DIE ÜBERNAHME IN VIERTER GENERATION GESICHERT. ES WAR EIN LANGER WEG.

Text: *Mirko Schwanitz*

Jungmeister Gordon Gerhardt kontrolliert das Beladen eines Transporters für den Party-Service. Alt-Meister Guido Gerhardt füllt Leberwurst in Naturdärme. Es duftet nach Fleisch und Majoran, nach Zwiebel und Kümmel. Irgendwo zischt eine Messerklinge über einen Wetzstahl, Geschirr klappert. Aus dem Verkaufsraum dringt das Lachen der Verkäuferinnen, die mit den Kunden flachsen. Wie lange wird man so eine Stimmung noch erleben? »Bei uns hoffentlich noch lange. Aber insgesamt? Ich weiß es nicht«, sagt Guido Gerhardt, dem das Sterben der Metzgereien in Ostbrandenburg Sorgen bereitet. In den letzten fünf Jahren schlossen 26 Ostbrandenburger Metzgereien ihre Türen für immer

90 PROZENT AUS EIGENER PRODUKTION

»Seit 1934 gibt es unseren Familienbetrieb. Schon mit drei Jahren lernte ich Speck schneiden.« Knapp 40 Jahre später übernimmt Guido die Fleischerei.« Er knüpft Beziehungen zu regionalen Bison- und Rinderzüchtern, bietet bald als einziger deren Fleisch an und entwickelt auf dieser Grundlage innovative Produkte. »Das Handwerk hat Verantwortung«, sagt er. »Für regionale Lieferketten, kurze Transportwege, für das Tierwohl. Heute sind 90 Prozent unserer Waren aus eigener Produktion. Nur mit Qualität kann ich Supermärkten Paroli bieten.« Der Erfolg gibt ihm Recht. Die Mitarbeiterzahl wächst auf 15, die Fahrzeugflotte auf acht, der Umsatz

steigt. Es wird reinvestiert. In einen EU-zertifizierten Schlachtraum, eine kleine Gastronomie. Dazu kommt ein Party- und Mittagslieferservice. »Wir haben bis heute nicht eine einzige Förderung in Anspruch genommen«, sagt Guido stolz.

FLEISCHERMESSER STATT MALERROLLE

»Ich habe meinen Eltern jede Menge Kummer bereitet«, sagt Sohn Gordon auf seine frühe Jugend zurückblickend. Erst nach einer gewissen Reifezeit, bekommt er die Kurve, beendet eine Ausbildung, macht den Meister im Maler- und Lackiererhandwerk, schafft es zum Abteilungsleiter in Berlins größter Malerfirma und hängt dann doch die Malerrolle an den Nagel, um 2019 beim Vater einzusteigen. »In diesem Jahr habe ich den Meister im Fleischerhandwerk gemacht.« Man sieht Guido Gerhardt an, dass er stolz ist auf seinen Sohn. »Gordon kam mit der Unbekümmertheit der Jugend und neuen Ideen«, sagt er. Heute können Kunden sich bei uns Wurst nach eigenem Rezept anfertigen lassen. Auf Facebook diskutiert Gordon schon mal mit der Kundschaft über artgerechte Tierhaltung. »Wir beziehen unser Fleisch von regionalen Bauern und führen Weideschlachtungen aus. Die Tiere sollen nicht den Stress eines Schlachthofes erleben.« Beiden ist es wichtig, immer wieder Prozesse zu ändern, zu hinterfragen und für ihre Kunden zu tun, was angesichts des Fachkräftemangels möglich ist. »Im Moment ist unsere Fleischerei die einzige in der Stadt, die in der Woche jeden Tag bis 18 Uhr geöffnet hat.« Auch wenn das bedeutet, dass die Meister selbst hinter der Ladentheke verkaufen...



Fleischerei Gerhardt
Erich-Weinert-Straße 14
15517 Fürstentwalde
T 03361 50534
info@fleischerei-gerhardt.de
fleischerei-gerhardt.de

Weitere Fotos und ein ausführliches Porträt finden Sie hier:



suu:m

DIGITALISIERUNG

im Fokus

In unserem
VH-KIOSK
KOSTENLOS:
[vh-kiosk.de/
digitalisierung](http://vh-kiosk.de/digitalisierung)



Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Gebaltes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**



»Die Zeiträume sind politisch falsch«

GERADE IN DER BILDUNGSPOLITIK LÄUFT VIELES SCHIEF. DOCH IDEEN AUS DEM HANDWERK KOMMEN IN DER POLITIK NICHT AN.

Interview: **Stefan Bühren**

Hans-Jörg Friese ist seit 2014 Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen. Trotz vieler Gespräche hat er das Gefühl, als Vertreter des Handwerks von der Politik zwar angehört, aber nicht erhört zu werden.

DHB: Können Sie das Wort Fachkräftemangel überhaupt noch hören?

Friese: Ich rede jedenfalls nicht mehr so gerne darüber, weil wir aus meiner Sicht einen überhöhten Fachkräftebedarf haben. Das hat die Politik mit ihren gesetzlichen Vorgaben verursacht, ohne überhaupt abzuklären, ob die Handwerkerschaft in der Lage ist, alles im politisch gewünschten Zeitraum zu leisten, egal ob es jetzt aktuell die Wärmepumpen oder andere Themen sind.

DHB: Es ist also eher die zeitliche Komponente, zu viel in zu kurzer Zeit zu verlangen?

Friese: Die Erwartungshaltung ist, bis 2030 in Sachen erneuerbarer Energie alles in die Gänge zu kriegen. Was machen dann die Betriebe in sieben, acht Jahren mit dem Personal, wenn der Markt abgegrast ist und nicht mehr läuft? Die Zeiträume, die vorgegeben werden, sind politisch falsch, sie funktionieren in der Praxis nicht. Wir brauchen einfach mehr Planungssicherheit.

DHB: Es gibt die Idee einer modularen Ausbildung...

Friese: ...die total wahnwitzig ist. In zwei Monaten eine Person zum Wärmepumpeninstallateur auszubilden? Irrsinn. Eine Schraube drehen oder eine Leitung anschließen kann jeder, der nicht gerade



Foto: Handwerkskammer Rheinhessen

zwei linke Hände hat, aber eine Anlage in Betrieb zu nehmen, mit der Vorberatung, mit dem Gesamtkonzept zur Energieeinsparung für das Gebäude, ist eine ganz andere Hausnummer. Aber ich weiß ganz genau, entweder werden wir von der Politik überannt, was nicht passieren darf, oder die Politiker werden vernünftig und geben der ganzen Sache Zeit.

DHB: Fühlen Sie sich als Vertreter des Handwerks und als Präsident einer Handwerkskammer von der Politik mitgenommen?

Friese: Verbal bestätigen alle, dass sie zuhören – aber es passiert nichts. Wir führen seit Jahren die

gleichen Gespräche, mit den gleichen Themen, mit den gleichen Versprechen. Als Vertreter des Handwerks hat man oft das Gefühl, dass man nicht ankommt und wir sind gerade mit der Bildungspolitik hier in Rheinland-Pfalz nicht zufrieden.

DHB: Haben Sie dafür ein Beispiel?

Friese: Nehmen wir unsere Idee, hier in Rheinhessen ein Handwerker-Gymnasium einzuführen, nach thüringischem Vorbild. Die Schüler machen die Oberstufe und während der dreijährigen Oberstufe wird gleichzeitig schon die Ausbildung im Teil III und IV der Meisterprüfung gemacht. Sie absolvieren dann regulär ihr Abitur und können danach zu einem festgelegten Termin Teil III und IV der Meisterprüfung abschließen. Anschließend können sie in die Ausbildung gehen, durchaus auch verkürzt und brauchen nur noch in der Meisterprüfung die Teile I und II zu machen.

DHB: Setzt das die Schüler nicht unter zu großen Leistungsdruck?

Friese: Die Idee stammt aus Thüringen, oder, wenn man noch weiter zurückgeht, aus DDR-Zeiten, wo es übrigens gang und gäbe war, junge Menschen schon in den Gymnasien auch auf Handwerksberufe vorzubereiten. Wir in Rheinland-Pfalz haben zweieinhalb Jahre Oberstufe. Während dieser Zeit machen die Schülerinnen und Schüler auch regelmäßig Praktika in Handwerksbetrieben entsprechend ihrer Neigungen – von daher lässt sich das gut verbinden.

DHB: Wie hat das rheinland-pfälzische Bildungsministerium darauf reagiert?

Friese: Unser stellvertretende Hauptgeschäftsführer, der auch für die Bildung zuständig ist, wurde ins Bildungsministerium vorgeladen und dabei wurde massiv auf ihn eingeredet, dass wir diese Idee verwerfen und am besten gar nicht darüber reden sollten. Ein Unding und er hat direkt erklärt, dass die Handwerkskammer Rheinhessen sowohl über die Geschäftsführung als auch über das Ehrenamt diese Idee weiter propagieren wird – und das massiver als vorher.

DHB: Gibt es schon Reaktionen aus der Politik darauf?

Friese: Noch nicht, da bin ich sehr drauf gespannt. In Mainz wird gerade ein neues Gymnasium gegründet, was allerdings wegen bautechnischer Fehler noch nicht eröffnet werden kann und das Gymnasium daher in ein ehemaliges IT-Gebäude zieht. Das soll ein

ganz modernes Gymnasium sein. Eine Partei – ohne jetzt Farben zu nennen – würde unsere Idee dort ansiedeln. Nur: Alle anderen Parteien sind dagegen, aber ohne zu wissen, warum.

DHB: Haben Sie eine These?

Friese: Ich persönlich vermute, dass das rheinland-pfälzische Bildungsministerium in Richtung einer Gesamtschule, einer Einheitsschule, gehen will. Was ich persönlich für sehr problematisch halte. Mein Enkelkind, eine 1,0-Schülerin in der Grundschule, kommt jetzt in die weiterführende Schule, das Gymnasium. Würde ich sie gerne in der Realschule plus sehen? Eher nicht, weil da Kinder mit dem unterschiedlichsten Niveau, angefangen mit der Hauptschule über Förderschulen bis hin zum Gymnasium unter einem Dach zusammengewürfelt werden. Die Folge erleben wir in den Handwerksbetrieben, wenn wir Nachwuchskräfte einstellen wollen. Das Niveau ist so abgesunken, dass wir auf diese jungen Menschen nur teilweise zurückgreifen können.

DHB: Das Handwerk muss Defizite der Schulen, aber auch der Eltern ausgleichen...

Friese: ...richtig, weil wir so viele Mängel in der Bildung haben. Selbst das Wissen um einfachste Formeln, die wir im Friseurhandwerk brauchen, etwa das Mischungsverhältnis von 1:1,5, wird nicht beherrscht. Ein anderer drastischer Fall sind Spektralfarben oder Farbkreise. Ich habe das nachgeschaut: von der ersten bis zur neunten Klasse Realschule Plus wird der Farbkreis nicht gelehrt, erst in der zehnten Klasse haben die Schüler eine Woche Naturwissenschaften, aber das Thema kommt weder im künstlerischen Bereich noch in der Physik vor. Und das Wissen über Spektralfarben brauchen fast alle Branchen – und es gehört auch zur Allgemeinbildung.

DHB: Sie weisen darauf hin, aber es ändert sich nichts...

Friese: ...und wir landen wieder bei der Eingangsfrage, ob man uns erhört oder nur hört und wir ernstgenommen werden. Eines der Dauerthemen ist die Gleichwertigkeit der beruflichen mit der akademischen Bildung. Seit Jahren sind wir uns einig, aber im Gesetz fehlt das noch immer. Unterm Strich können wir Handwerker so arrogant sein und sagen, wenn die Studenten keine Gleichwertigkeit haben wollen, dann bleiben wir halt über denen stehen.

Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de

»Als Vertreter des Handwerks hat man oft das Gefühl, dass man nicht ankommt...«

Hans Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen



Der GKV-Spitzenverband und die Gesundheitshandwerke werfen sich gegenseitig wettbewerbseinschränkendes Verhalten vor.

Foto: © iStock.com / alexei

können. »Gesetzgeberische Eingriffe in Qualität und Wirtschaftlichkeit und die Rechtsprechung« hätten aber für einen mangelhaften Wettbewerb gesorgt.

Zusätzlich hätten sich auf Leistungserbringerseite strategisch ausgerichtete Konsortien und Verhaltensweisen herausgebildet, »die faire Verhandlungsprozesse für die Krankenkassen erschweren und den Wettbewerb im Hilfsmittelbereich vollends zum Erliegen bringen«. Die in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände hätten gegenüber den Krankenkassen einheitliche Preisaufläge für ihre Leistungen im Rahmen bestehender Versorgungsverträge gefordert und oft auch durchgesetzt. Das Bundeskartellamt gehe davon aus, dass dies gegen das Kartellrecht verstößt, so der GKV-Spitzenverband.

Streit um die Hilfsmittelversorgung

DER GKV-SPITZENVERBAND UNTERSTELLT DEN LEISTUNGSERBRINGERN BEI DER HILFSMITTELVERSORGUNG KARTELLRECHTSWIDRIGES VERHALTEN. DIE GESUNDHEITSHANDWERKE WIDERSPRECHEN HEFTIG.

Text: Lars Otten

Wegen der Kritik von verschiedenen Seiten an der Hilfsmittelversorgung im Gesundheitswesen fordert der Spitzenverband der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen (GKV-Spitzenverband) in einem Positionspapier politische Forderungen und prangert gleichzeitig die Gesundheitshandwerke an und wirft ihnen kartellrechtswidriges Verhalten vor. Diese wehren sich gegen die Vorwürfe. Die Forderungen der Krankenkassen würden eine qualitativ hochwertige Hilfsmittelversorgung betroffener Menschen in weiten Teilen verhindern.

Der GKV-Spitzenverband stellt in seinem Papier einen Anstieg der jährlichen Kosten für Hilfsmittel um fast 60 Prozent in den letzten zehn Jahren fest. Lange hätte die Ausgabendynamik besonders durch Festbetragsregelungen und Ausschreibungen abgeschwächt werden

»Tatsächlich verhindert der GKV-Spitzenverband selbst den Wettbewerb, indem er durch bewusst zu niedrig festgesetzte Festbeträge die Hilfsmittelversorgung unterfinanziert«, kontert die Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Gesundheitshandwerke im ZDH. Die geforderte Einschränkung des Beitrittsrechts der Leistungserbringer zu bestehenden Verbänden sei eine Wettbewerbsbeschränkung, um einzelne Unternehmen bevorzugen zu können.

VERHANDLUNGEN AUF AUGENHÖHE

»Anbieter von Hilfsmitteln oder deren Verbände treten zunehmend in Preisverhandlungen mit den Krankenkassen als Verhandlungsgemeinschaft auf oder stimmen sich im Rahmen von Verhandlungen unter Ausnutzung ihrer Marktmacht ab«, so die Behauptung des GKV-Spitzenverbands. Auch die Beitrittsmöglichkeit von Verbänden zu Kollektivverträgen könne Marktkonzentration bewirken. Deswegen fordert er »gesetzliche Regelungen und Sanktionsmaßnahmen, um Kooperationen

auf Leistungserbringerseite und Verhaltensweisen zu unterbinden«, die den Wettbewerb einschränken. Die Vertragshoheit sei auf einzelne Leistungserbringende, Verbände oder Zusammenschlüsse von Leistungserbringenden zu beschränken, mit denen Vertragsverhandlungen unabhängig voneinander geführt werden.

KOSTENSTEIGERUNG DIFFERENZIIERT SEHEN

Außerdem fordert der GKV-Spitzenverband »gesetzliche Regelungen, durch die die vertragsrechtlichen Handlungsspielräume erweitert werden«. Dazu geeignet seien vor allem Ausschreibungen und Open-House-Verträge mit festen Qualitätskriterien, die auch über das Hilfsmittelverzeichnis hinausgehen können sollen. Ausschreibungen seien 2019 vom Gesetzgeber »aus guten Gründen« untersagt worden, betont die Arbeitsgemeinschaft der Gesundheitshandwerke. »Denn die gesetzlichen Krankenversicherungen sind zu verantwortungslos mit diesem Instrument umgegangen.

Bei Ausschreibungen habe der niedrigste Preis und nicht die beste Versorgungsqualität den Wettbewerb bestimmt. Der Spitzenverband schüre durch falsche Verknüpfungen die Angst vor Beitragsanhebungen. Die Begründung des Anstiegs der Hilfsmittelausgaben mit dem Ausschreibungsverbot sei »ein plumper Versuch, mit falschen statistischen Angaben die Rückkehr zu patientengefährdenden Dumpingpreisen zu fordern«.

STREITPUNKT OPENHOUSE-VERTRÄGE

Openhouse-Verträge habe der Gesetzgeber aus den gleichen Gründen untersagt wie die Ausschreibungen. Das seien Verträge, bei denen die Krankenkasse die kompletten Vertragsbedingungen, einschließlich der Preise, vorgeben und jeder Leistungserbringer nur dann die Versorgung der gesetzlich Versicherten weiterführen darf, der diese Bedingungen erfüllt und dem Vertrag ohne vorherige Vertragsverhandlungen oder Nachverhandlung beitrifft. Dies wäre ein Preisdiktat der gesetzlichen Krankenversicherung, welches den Leistungswettbewerb unterbinde.

Die Forderung der Krankenkassen, ihnen die Möglichkeit einzuräumen, frei zu entscheiden, ob sie einen Rahmenvertrag mit einem Leistungserbringerverband oder einen Vertrag mit einem einzelnen Leistungserbringer schließen möchten, sei eine Möglichkeit, Openhouse-Verträge durch die Hintertür einzuführen. So könnten sie »mit einem ihnen zugeneigten Leistungserbringer«, gefällige Konditionen vereinbaren, die dann andere Leistungserbringer zu akzeptieren hätten«.

HORNBAACH

Es gibt immer was zu tun.

**Jeder Held braucht einen Partner,
auf den er sich verlassen kann.**

**Der HORNBAACH ProfiService
für Handwerk und Gewerbe.**



**Nutze die Vorteile bei HORNBAACH
für gewerbliche Kunden.**

**Infos unter hornbach-profi.de oder
direkt beim ProfiTeam im Markt.**



Fachkräfteeinwanderung wird einfacher

DER BUNDESTAG HAT DAS REFORMIERTE FACHKRÄFTEEINWANDERUNGSGESETZ BESCHLOSSEN UND DER BUNDESRAT HAT ZUGESTIMMT. DAS HANDWERK HOFFT NUN AUF EINE SCHNELLE UMSETZUNG OHNE BÜROKRATISCHE HÜRDEN FÜR DIE BETRIEBE.

Text: Lars Otten...

Es sei »notwendig, dass wir alle Register im Inland ziehen, um Arbeits- und Fachkräftesicherung zu betreiben«, sagte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) anlässlich der Debatte zum novellierten Fachkräfteeinwanderungsgesetz im Deutschen Bundestag. »Wir brauchen alle helfenden Hände und klugen Köpfe, die wir kriegen können – im eigenen Land und durch gesteuerte qualifizierte Einwanderung.« Das geänderte Gesetz soll ein Baustein sein im Kampf gegen den Fachkräftemangel und es Betrieben erleichtern, qualifiziertes Personal aus Drittstaaten zu beschäftigen.

Die Bundesregierung sieht für die Einwanderung von Fachkräften drei Wege vor: Mit der Blauen Karte EU können sie schon jetzt mit einem anerkannten Abschluss nach Deutschland kommen. Dieser Weg soll künftig noch mehr Fachkräften mit Hochschulabschluss offen stehen. Wer einen solchen Abschluss hat, soll in Zukunft jede qualifizierte Beschäftigung ausüben dürfen. Außerdem soll es noch attraktiver werden, für eine Berufsausbildung oder ein Studium einzuwandern und auch nach dem Abschluss hier zu arbeiten.

EINFACHERE UND KÜRZERE VERFAHREN

Beim zweiten Weg steht die Berufserfahrung im Mittelpunkt. Arbeitskräfte, die mindestens zwei Jahre Berufserfahrung und einen im Herkunftsland staatlich anerkannten Berufsabschluss haben, dürfen über diesen Weg einwandern. Hier ist entweder eine Gehaltsschwelle einzuhalten oder der Arbeitgeber muss tarifgebunden sein. Der Berufsabschluss muss dann nicht mehr in Deutschland anerkannt sein. So will die Regierung die Verfahren vereinfachen und verkürzen. Wer die notwendige Schwelle nicht erreicht, muss seinen Berufsabschluss weiterhin anerkennen lassen.

Die Anerkennung eines Berufsabschlusses in Deutschland soll auch nach der Einreise möglich sein. Dafür müssen Fachkräfte und Arbeitgeber eine Anerkennungspartnerschaft eingehen. So kann der Arbeitnehmer das Anerkennungsverfahren in Deutschland nachholen und nebenher schon qualifiziert arbeiten, während der Arbeitgeber schneller eine qualifizierte Fachkraft beschäftigen kann.

Fachkräfte aus Drittstaaten sollen es künftig einfacher haben, in Deutschland eine Arbeit aufzunehmen.



Foto: © NiceNino / stock.adobe.com

CHANCENKARTE MIT PUNKTESYSTEM

Für Menschen, die noch kein konkretes Arbeitsplatzangebot haben, aber Potenzial für den Arbeitsmarkt mitbringen, wird eine Chancenkarte eingeführt. Sie basiert auf einem Punktesystem. Zu den Kriterien gehören Qualifikation, Deutsch- und Englischkenntnisse, Berufserfahrung, Deutschlandbezug, Alter und Potenzial der Lebens- oder Ehepartnerinnen oder -partner. Bereits während der Arbeitsplatzsuche ist eine Beschäftigung im Umfang von bis zu zwanzig Wochenstunden erlaubt. Erlaubt ist auch die Probebeschäftigung bei einem zukünftigen Arbeitgeber für bis zu zwei Wochen. Zusätzlich will die Regierung weitere Hürden für die Einwanderung aus dem Weg räumen. Die Westbalkan-Regelung wird deshalb entfristet und das Kontingent verdoppelt. Damit dürfen künftig jährlich bis zu 50.000 Staatsangehörige aus den sechs Westbalkanstaaten Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien nach Deutschland zuwandern. Sie können für jede Beschäftigung nach Deutschland einreisen ohne berufliche Qualifikationen nachweisen zu müssen.

ERLEICHTERUNGEN FÜR IT-SPEZIALISTEN

IT-Spezialisten, die hierzulande derzeit besonders gefragt sind, können bereits heute ohne anerkannten Abschluss nach Deutschland kommen. Für sie wird die Gehaltsschwelle gesenkt und die Dauer der notwendigen Berufserfahrung. Außerdem sollen IT-Fachleute künftig keine Deutschkenntnisse mehr nachweisen müssen.

Im parlamentarischen Verfahren wurden nachträglich Änderungen eingebracht: Die Mindestgehaltsschwelle für die Erteilung der Blauen Karte EU für Regelberufe wird auf 50 Prozent der jährlichen Beitragsbemessungsgrenze in der allgemeinen Rentenversicherung abgesenkt. Asylbewerber mit Qualifikation und Arbeitsplatzangebot, die vor dem 29. März 2023 eingereist sind, können ihr Asylverfahren beenden und eine Aufenthaltserlaubnis als Fachkraft beantragen ohne auszureisen und ein Visumverfahren zu durchlaufen. Den Eltern einer Fachkraft soll künftig eine Aufenthaltserlaubnis zum Familiennachzug erteilt werden können. Gleiches gilt für die Schwiegereltern der Fachkraft, wenn deren Ehepartner sich dauerhaft in Deutschland aufhält. Zudem kann die Chancenkarte um bis zu zwei Jahre verlängert werden, wenn der Zuwanderer einen Arbeitsvertrag oder ein verbindliches Arbeitsplatzangebot für eine inländische qualifizierte Beschäftigung hat und die Bundesagentur für Arbeit zustimmt.

Der Bundestag hat das Gesetz verabschiedet und der Bundesrat hat dem zugestimmt. Das Handwerk begrüßt das geänderte Gesetz und sieht viele »gute Ansätze, um Hürden aus dem Weg zu räumen und den Zuzug von ausländischen Fachkräften, die im Handwerk so dringend benötigt werden, nach Deutschland zu erleichtern«. Handwerkspräsident Jörg Dittrich fordert eine zügige, bürokratiearme Umsetzung des Gesetzes. »Das beste Gesetz nützt nichts, wenn zu viel Bürokratie zu bewältigen ist und es an der Umsetzung hapert«, sagt er.

Die Visaverfahren dauerten immer noch zu lange, die Ausländerbehörden seien überlastet und vor allem den kleinen und mittelständischen Betrieben fehle es an konkreten Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen bei der Integration vor Ort. Positiv aus Sicht des Handwerks: Die bestehende Vorschrift zur Ausbildungsduldung wird zukünftig ersetzt durch eine neue Regelung, die vorsieht, im Asylverfahren befindlichen geflüchteten Menschen eine Aufenthaltserlaubnis zur Berufsausbildung zu erteilen.



Foto: © Handwerkskammer Dresden/André Wirsig

»Das beste Gesetz nützt nichts, wenn zu viel Bürokratie zu bewältigen ist und es an der Umsetzung hapert.«

Jörg Dittrich, Präsident des ZDH



Weiterbildungsgesetz kommt

NACHDEM DER BUNDESTAG DAS WEITERBILDUNGSGESETZ BESCHLOSSEN HATTE, HAT AUCH DER BUNDES RAT ZUGESTIMMT. DEUTSCHLAND SEI TROTZDEM NOCH WEIT DAVON ENTFERNT, EINE WEITERBILDUNGSREPUBLIC ZU WERDEN, SAGT DAS HANDWERK.

Text: Lars Otten_

Deutschland muss eine Weiterbildungsrepublik werden.« Das forderte Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) vor der Abstimmung zum Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung im Deutschen Bundestag. Angesichts des demografischen Wandels werde das kommende Jahrzehnt ein Jahrzehnt der Fachkräftesicherung sein müssen, um so die Innovationsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und damit Deutschlands zu bewahren. Wenig später hatte der Bundestag das Weiterbildungsgesetz beschlossen. Nun hat auch der Bundesrat dem Gesetz zugestimmt.

»Zur Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen soll das Verständnis von Weiterbildung als präventive Investition zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit insgesamt stärker verbreitet werden, heißt es darin. Und weiter: »Da die berufliche Ausbildung eine sichere Zukunft für junge Menschen bietet und es den Betrieben ermöglicht, die Fachkräfte von morgen zu finden, muss der Wert der dualen Berufsausbildung wieder stärker in das Bewusstsein der Gesellschaft gerückt werden.«

AUSBILDUNGSGARANTIE KOMMT

Teil des Gesetzes ist die Einführung einer Ausbildungsgarantie. Alle jungen Menschen, die keinen Berufsabschluss haben, sollen eine möglichst betriebliche Berufsausbildung aufnehmen können. Sollte das nicht möglich sein, soll es in unterversorgten Gebieten jetzt auch einen Rechtsanspruch auf eine außerbetriebliche Ausbildung geben. In erster Linie soll die Berufsorientierung verbessert werden. Dazu will die Bundesregierung die Ausbildungsförderung im Bereich der Einstiegsqualifizierung verbessern.



Der Staat übernimmt dann unabhängig von der Betriebsgröße 60 bis 67 Prozent des Nettogehalts, wenn die Mitarbeiter für eine Bildungsmaßnahme freigestellt werden.

Hinzu kommen weitere Elemente wie ein Berufsorientierungspraktikum, mit dem die Agentur für Arbeit junge Menschen fördern kann. Außerdem geplant ist ein Mobilitätzuschuss, um »einen Anreiz für die Aufnahme einer Ausbildung in einer anderen Region zu schaffen«. Hier übernimmt der Bund die Kosten der Auszubildenden für zwei Heimfahrten pro Monat. Eine Einführung einer branchenübergreifenden Ausbildungsumlage zur Finanzierung der Ausbildungs-garantie ist nicht mehr geplant.

QUALIFIZIERUNGSGELD ALS LOHNERSTAZ

In von Strukturwandel betroffenen Regionen soll das Qualifizierungsgeld Arbeitsplätze sichern. Arbeitgeber sollen es als Lohnersatz erhalten, wenn einem großen Teil der Belegschaft der Verlust des Arbeitsplatzes droht, dieser aber mit einer Weiterbildung der Beschäftigten nachhaltig gesichert werden kann. Der Staat übernimmt dann unabhängig von der Betriebsgröße 60 bis 67 Prozent des Nettogehalts, wenn die Mitarbeiter für eine Bildungsmaßnahme freigestellt werden. Die Kosten dafür trägt der Arbeitgeber.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) sieht in dem Gesetz keine Initialzündung für die von ihm immer wieder geforderte Bildungswende. »Das Weiterbildungsgesetz geht nicht den Schritt, das bestehende Ausbildungsengagement zu stützen, zu fördern und perspektivisch sogar zu erhöhen«, kritisiert ZDH-Präsident Jörg Dittrich. Der Weg zur angekündigten »Weiterbildungsrepublik« sei deshalb noch weit. Er fordert gezielte Anreize und Erleichterungen für Betriebe wie Beschäftigte statt kleinteiliger, bürokratischer Maßnahmen.



»Dass Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben, liegt an fehlenden Bewerberinnen und Bewerbern.«

Jörg Dittrich, Präsident des ZDH

AUFSTIEGSFORTBILDUNGSFÖRDERUNGSGESETZ REFORMIEREN

»Dafür muss auch die bereits angekündigte Novelle des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes zeitnah angestoßen werden.« Sie fördere die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Die Ausrichtung hin auf gleichwertige ideelle und finanzielle Wertschätzung der Berufsbildung sei in der strategischen Ausrichtung der Aus- und Weiterbildungsförderung essenziell. Diese Bildungswende sei Voraussetzung für die nachhaltige Fachkräftesicherung im Handwerk.

Beim Ausbildungsengagement der Betriebe anzusetzen, sei der falsche Ansatz. Dies sei im Handwerk überdurchschnittlich. Dittrich: »Dass Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben, liegt an fehlenden Bewerberinnen und Bewerbern. Im Handwerk sehen wir daher ein Passungsproblem.« Eine verbesserte Berufsorientierung sei hier zwar ein Schritt in die richtige Richtung, dennoch werde das Passungsproblem durch die Ausbildungsgarantie nicht gelöst, sondern drohe unter Umständen eher verschärft zu werden.

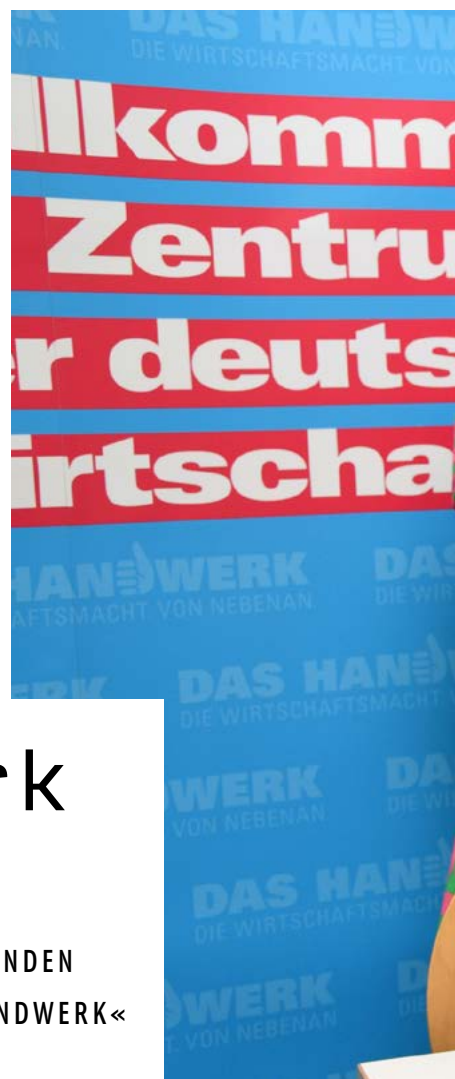
Bei der Umsetzung der Garantie vor Ort müsse sichergestellt werden, dass außerbetriebliche Angebote nicht in Konkurrenz zu den betrieblichen Angeboten treten. »Eine festgeschriebene Einbindung der Handwerkskammern als zentrale, regionale Akteure in der Berufsbildung hätte das sichergestellt. Stattdessen soll über die Arbeitsagenturen die Auswahl der Regionen mit einer erheblichen Unterversorgung an betrieblichen Ausbildungsplätzen erfolgen, in denen ein Anspruch auf ein außerbetriebliches Ausbildungsangebot bestehen wird.«

Das Weiterbildungsgesetz soll den Wert der dualen Berufsausbildung steigern.

Text: Bernd Lorenz

Gymnasium und Handwerk fremdeln häufig. In der Berufsorientierung sollen sich die angehenden Abiturienten eher in Richtung Uni als Ausbildungsbetrieb orientieren. Schließlich berechtigt sie die Hochschulreife zur Aufnahme eines Studiums. Obwohl das Handwerk mit sehr vielen anspruchsvollen Ausbildungsberufen glänzen kann, die sogar mit einer Fortbildung wie dem Meister oder einem akademischen Abschluss kombinierbar sind, lassen Schüler, Eltern und Lehrkräfte an den Gymnasien die Wirtschaftsmacht von nebenan bei der Studien- und Berufswahl oft links liegen. Nicht zuletzt deshalb forderte Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, bei der Vorstellung des Berufsbildungsberichts 2023, die Berufsorientierung bundesweit durchgängig in sämtlichen allgemeinbildenden Schulen – vor allem auch an Gymnasien – praxisorientiert auszubauen sowie Informationen über die Karriereoptionen sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten der beruflichen Bildung zum festen Bestandteil der Berufsorientierung zu machen.

Konditormeister René Klinkmüller und Schüler Lucas Plasnick besiegeln ihre Zusammenarbeit für ein Praktikum. Corina Reifenstein (l.), Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus, und Britta Ernst (bis April 2023 Bildungsministerin in Brandenburg) schauen interessiert zu.



Praktika im Handwerk für Gymnasiasten

VIER BERUFSBILDENDE SCHULEN IN SÜDBRANDENBURG ERMÖGLICHEN ANGEHENDEN ABITURIENTEN IM RAHMEN DES PROJEKTS »BERUFLICHES GYMNASIUMPLUSHANDWERK« FRÜHZEITIG EINBLICKE IN DIE ARBEITSWELT ZU ERHALTEN.

In Brandenburg geht man dieses Problem bereits an. Im Jahr 2017 haben das Bildungsministerium und die Handwerkskammer Cottbus das Projekt »Berufliches Gymnasium^{PLUS}Handwerk« ins Leben gerufen. Vier Oberstufenzentren (OSZ) aus Südbrandenburg, die über ein berufliches Gymnasium verfügen, nehmen daran teil. Am OSZ Cottbus, Dahme-Spreewald, Lausitz und Elbe-Elster wird im berufsorientierten Schwerpunkt Wirtschaft neben den Fächern Wirtschaftswissenschaft und Rechnungswesen der Seminarkurs »Berufs- und Studienorientierung« angeboten.

RAHMENBEDINGUNGEN GEÄNDERT

Zentraler Bestandteil der Berufsorientierung sind Praktika in Handwerksbetrieben. Diese konnten von den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 11 und 12 bis vor kurzem nur in den Ferien absolviert werden. Ende März hat das brandenburgische Bildungsministerium bekannt gegeben, dass man die berufliche Orientierung näher an der Praxis und am Bedarf gestalten möchte. Nun sind auch Praktika

während der Unterrichtszeit möglich. Insgesamt sollen sie zwei aufeinanderfolgende Unterrichtswochen umfassen und möglichst in zwei Betrieben stattfinden. Es lasse sich aber auch splitten – etwa eine Woche in den Ferien sowie eine Woche als Studien-/Kursfahrt oder Projektwoche, so das Ministerium. Als unterstützende Maßnahme fungiert die Matching-Plattform »praktikumswoche.de«. Dort können Schülerinnen und Schüler jeden Tag ein neues Unternehmen aus der Region kennenlernen. Ziel des Projekts »Berufliches Gymnasium^{PLUS}Handwerk« ist es, dass die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe frühzeitig einen tieferen Einblick in die Welt des Handwerks erhalten und bereits die verantwortungsvollen Aufgaben von Führungskräften im Betrieb kennenlernen. Zudem beschäftigen sie sich intensiver mit den Anforderungen der Berufswelt. Die beiden Partner des Projekts erhoffen sich davon einen besseren Übergang von der Schule in den Beruf und wollen gleichzeitig den Fachkräftenachwuchs sichern. Diese Brückenfunktion soll das hochgestellte »PLUS« im Namen des Projekts verdeutlichen.



»Knapp 300 Schülerinnen und Schüler haben diesen Bildungsgang bisher besucht oder sind noch dabei. 85 davon haben ihn bereits beendet. Ein Viertel davon entschied sich für eine Karriere in unseren Handwerksbetrieben.«

Corina Reifenstein, Präsidentin HWK Cottbus

Foto: © Michel Haas

AUFWERTUNG DES PROJEKTS

Für Corina Reifenstein wird das Projekt »Berufliches Gymnasium^{PLUS}Handwerk« durch die neuen Rahmenbedingungen weiter aufgewertet. »Knapp 300 Schülerinnen und Schüler haben diesen Bildungsgang bisher besucht oder sind noch dabei. 85 davon haben ihn bereits beendet. Ein Viertel davon entschied sich für eine Karriere in unseren Handwerksbetrieben«, so die Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus. Ein Praktikum sei für Schülerinnen und Schüler der beste Weg, um herauszufinden, ob der Beruf etwas für sie sei oder nicht. Möglicherweise lerne der eine oder andere auf diesem Weg schon seinen künftigen Arbeitgeber kennen.

Die Handwerkskammer Cottbus unterstütze die Jugendlichen bei der Suche. »Aktuell bieten unsere Unternehmen mehr als 600 Praktikumsplätze an. Da sollte für jeden etwas dabei sein«, ist die Bauingenieurin und geschäftsführende Gesellschafterin der TerpeBau GmbH überzeugt.

Neben der Berufsorientierung umfasst das Projekt »Berufliches Gymnasium^{PLUS}Handwerk« eine weitere Komponente. Während ihres dreijährigen Aufenthalts am Oberstufenzentrum können die Jugendlichen auf dem Weg zur allgemeinen Hochschulreife bereits Module der Meisterprüfung vorziehen, denn im Stundenplan sind 240 Stunden Betriebswirtschaftslehre und 80 Stunden Pädagogik enthalten. Sie werden als Teil III und IV der Meisterprüfung angerechnet, so dass die Abiturienten nach einer anschließenden (verkürzten) Lehre nur noch den fachtheoretischen und fachpraktischen Teil vor sich haben.

Die ersten Absolventen haben die Teile III und IV erfolgreich absolviert. Mehr als ein Dutzend steht kurz davor. »Wenn sie später ihren Meister machen, sparen sie so etwa 2.000 Euro und vier Monate Lernzeit. Südbrandenburg braucht junge Meister, sagt Corina Reifenstein. Immerhin stehen mehr als 2.500 Unternehmen in den kommenden fünf Jahren zur Übergabe an. Der Großteil davon sind Meisterbetriebe.«

Ausbildung ...

VIELE SCHÜLER STEHEN VOR DER WAHL: AUSBILDUNG ODER ABITUR? DABEI GEHT DOCH AUCH BEIDES. IN NEUN BUNDESLÄNDERN BESTEHT DIE MÖGLICHKEIT, EINE LEHRE MIT DEM ERWERB DER ALLGEMEINEN HOCHSCHULREIFE ZU VERBINDEN.



Text: Bernd Lorenz

Ein Angebot – viele Varianten. »Es gibt nicht das Berufabitur«, betont André Weiß, Referatsleiter in der Abteilung Berufliche Bildung beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). De facto könne man unter diesem Begriff in neun Bundesländern eine Berufsausbildung mit dem Abitur kombinieren. Dabei werde zwischen zwei Modellen unterschieden – dem integrativen und dem konsekutiven.

Berlin und Sachsen haben sich für das integrative Modell entschieden. »Hier verlaufen die Berufsausbildung und der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife mehr oder weniger gleichzeitig und miteinander verwoben«,

und Abitur kombinieren



erklärt André Weiß. Das konsekutive Modell wird in Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz angeboten. Die Auszubildenden absolvieren ihre Berufsausbildung und eignen sich parallel zunächst die Fachhochschulreife an. »Daran schließt optional ein einjähriger, vollzeitschulischer Bildungsgang an, der separat von der dann abgeschlossenen Berufsausbildung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife führt«, verdeutlicht der ZDH-Berufsbildungsexperte. Doch auch in den Bundesländern mit dem konsekutiven Modell gebe es teilweise unterschiedliche Ausformungen. Beispielsweise werde derzeit in Niedersachsen eine neue Variation des konsekutiven Modells erprobt. »Die Landesregierung fördert an einigen Schulen ein Modellprojekt, bei dem im zweiten Ausbildungsjahr der erforderliche Zusatzunterricht an einem zweiten Berufsschultag angeboten wird.«

Im Prinzip kann das Berufsabitur mit jedem Ausbildungsberuf kombiniert werden. Je nach Modell stößt die Auswahl jedoch an ihre Grenzen. Beim integrativen Modell werden die schulischen Inhalte zum Erwerb der Hochschulreife eng mit der Ausbildung verzahnt. Dies ist am einfachsten zu organisieren, indem die berufsbildenden Schulen die Auszubildenden eines Berufs zu einer eigenen Fachklasse zusammenziehen. »In Sachsen hat man dies im Handwerk mehrfach für die Elektroniker und Metallbauer versucht, ist aber bisher leider daran gescheitert, die Mindestzahl von 16 Schülerinnen und Schülern für eine Klasse zusammenzubekommen«, erklärt André Weiß. Besser scheint es in Berlin zu laufen. In der Bundeshauptstadt werde das integrative Modell seit vier Jahren im Rahmen eines Modellversuchs bei den Anlagenmechanikern für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und außerhalb des Handwerks bei den Hotelfachleuten erprobt. »Dies wird vom Bildungssenat bislang als sehr positiv bewertet.«

Im Rahmen des konsekutiven Modells lässt sich ein Ausbildungsberuf leichter mit dem Berufsabitur verknüpfen, weil der Unterricht zum Erwerb der Fachhochschul- bzw. Hochschulreife komplett vom fachspezifischen Unterricht entkoppelt ist. »In solch einer Klasse können also Bankkaufleute und Industriemechaniker neben Zimmerern oder Friseuren sitzen«, verdeutlicht der ZDH-Berufsbildungsexperte. Entkoppelt bedeutet, dass der Zusatzunterricht in der Freizeit des Auszubildenden angeboten wird. Dies kann vor oder nach dem regulären Unterricht der Berufsschule oder am Samstag sein. Eine einheitliche Regelung gibt es nicht. André Weiß verweist in diesem Zusammenhang wieder auf die

vielfältige Schullandschaft. »Der Zusatzunterricht wird auch nicht zwangsläufig an der Berufsschule des Auszubildenden angeboten, sondern gegebenenfalls an einer anderen berufsbildenden Schule in der Region.«

Auf Bundesebene lässt sich das Berufsabitur mitunter schwierig vermarkten. André Weiß führt dies auf die »Unterschiedlichkeiten in der bundesdeutschen Schulpolitik« zurück. Die Kultusministerkonferenz verwende die allgemeine Bezeichnung »Duale Ausbildung und Abitur«. Für das Ausbildungsmarketing sei dies allerdings zu sperrig. Doch selbst in den neun Bundesländern, die sich für den hybriden Bildungsgang entschieden haben, gebe es keine einheitliche Bezeichnung. In Bayern und Nordrhein-Westfalen zum Beispiel würden sich das Handwerk und die Bildungsministerien sehr deutlich positionieren und die Kombination aus Lehre und Hochschulreife unter dem Namen »BerufsAbitur« öffentlichkeitswirksam unterstützen. Dagegen ist Baden-Württemberg zögerlicher. »Dort sorgt man sich darum, dass das BerufsAbitur mit anderen Bildungsangeboten im Abiturbereich verwechselt werden könnte«, so André Weiß.

Ob das »BerufsAbitur« ein Erfolg ist, lässt sich nicht mit harten Fakten belegen. Dem Zentralverband des Deutschen Handwerks liegen keine Zahlen vor, wie viele Auszubildende aus dem Handwerk sich für eines der beiden Modelle des Berufsabiturs entschieden haben und ob sie nach dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife im Rahmen des konsekutiven Modells ins Handwerk zurückkehren. »Die statistische Datenerfassung der Länder ist leider nicht so angelegt, dass sich Bildungsverläufe und das Übergangsverhalten von einem Bildungsgang in einen anderen nachvollziehen lassen«, bedauert André Weiß.

Aus den Gesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen der Handwerksorganisationen vor Ort weiß er aber, dass sich das »BerufsAbitur« als wertvolles Instrument im Ausbildungsmarketing nutzen lässt. »In der Berufsorientierung kann es bei Eltern und Schülern Türen öffnen, die vor der Wahl zwischen einer Ausbildung und dem Abitur stehen.« Von vielen, die aufs Abitur fokussiert seien, werde die berufliche Bildung immer noch als Sackgasse betrachtet. Dabei wüssten etwa die meisten Eltern nicht, dass bereits die bestandene Gesellenprüfung meist zur Aufnahme eines fachgebundenen Studiums berechtigen kann. Insofern soll vom Berufsabitur eine Signalwirkung ausgehen. »Damit zeigen wir, dass eine Ausbildung und der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife miteinander vereinbar sind.«

Yvonne Gebauer (bis Juni 2022 Bildungsministerin in NRW), Hans Peter Wollseifer (rechts), Präsident der Handwerkskammer zu Köln, und HWK-Hauptgeschäftsführer Garrelt Duin (M.) informieren sich bei einer Infoveranstaltung am Stand der Innung Rollläden und Sonnenschutz über das »BerufsAbitur«.

Zwei, drei oder vier Abschlüsse in einem

ES IST DAS PERFEKTE ANGEBOT FÜR EHRGEIZIGE JUNGE MENSCHEN:
IM HANDWERK LASSEN SICH EINE AUSBILDUNG, EIN STUDIUM UND EINE
FORTBILDUNG KOMPAKT MITEINANDER VERBINDEN.

Text: Bernd Lorenz_

Die Kombination aus Studium sowie Ausbildung oder Praxisphasen im Betrieb erfreut sich offenbar steigender Beliebtheit. Zu diesem Schluss kommt eine aktuelle Auswertung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Demnach ist die Zahl der dualen Studiengänge, die in der Datenbank »AusbildungPlus« registriert sind, zwischen 2019 und 2022 um 87 auf insgesamt 1.749 gestiegen. Dies entspricht einem Plus von 5,2 Prozent. Noch deutlicher fallen die Zuwächse bei den an der Ausbildung beteiligten Kooperationspartnern und bei den dual Studierenden aus. Laut der Auswertung »AusbildungPlus. Duales Studium in Zahlen 2022. Trends und Analysen« legte die Zahl der Kooperationsunternehmen um rund 5.800 auf 56.852 (+11,3 Prozent) zu. Im Zeitraum von 2019 bis 2022 kletterte die Zahl der dual Studierenden von 12.300 auf 120.517 (+11,4 Prozent).

»Duale Studiengänge sind ein Beispiel dafür, wie die jeweiligen Vorteile von beruflicher und akademischer Bildung miteinander verknüpft werden können«, erklärt André Weiß, Referatsleiter in der Abteilung Berufliche Bildung beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Sie seien ein wichtiger Baustein in der immer breiter gefächerten Palette von Bildungsoptionen, die das Handwerk jungen Menschen anbietet. Im Rahmen einer aufwändigen Sonderauswertung haben der ZDH und das BIBB im Jahr 2018 untersucht, wo das Handwerk in puncto dualem Studium steht. »Dabei wurden nur die ausbildungsintegrierenden dualen Studiengänge betrachtet, da nur diese über den Ausbildungsberuf eine Zuordnung der Studiengänge zum Handwerk zulassen«, so Weiß.

Von den insgesamt 565 dualen Studiengängen, die 2018 in der Datenbank AusbildungPlus gelistet waren, standen Auszubildenden im Handwerk 157 ausbildungsintegrierende duale Studiengänge offen. Hiervon richteten sich 21 Angebote ausschließlich an Azubis, die einen Abschluss in einem Handwerksberuf anstreben. 136 Angebote standen Auszubildenden sowohl in Handwerksberufen als auch in anderen Berufen offen. Die beliebtesten Fachrichtungen waren vor allem Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit 40 Studiengängen, Elektronik mit 36, Bauingenieurwesen mit 27 und Ingenieurwesen allgemein mit 21.

STUDIENFORMATE

Beim dualen Studium wird zwischen ausbildungs- und praxisintegrierenden Studiengängen unterschieden. Während ausbildungsintegrierende duale Studiengänge mit dem Erwerb einer Berufsausbildung verknüpft sind, werden bei den praxisintegrierenden dualen Studiengängen lediglich längere Praxisphasen in das Studium integriert. Der Fokus des Angebots dualer Studiengänge verschiebt sich der Auswertung des BIBB zufolge weiter in Richtung praxisintegrierende Studiengänge. Ihr Anteil lag im Jahr 2022 bei 52,6 Prozent (2011: 44,9 Prozent). Auf das ausbildungsintegrierende Format entfielen 32,5 Prozent (2011: 50,9 Prozent). Mischformen, die sich nicht eindeutig einer der beiden Kategorien zuordnen lassen, machen 14,9 Prozent (2011: 4,2 Prozent) aus.

STUDIENINTEGRIERENDE AUSBILDUNG

Ein neuer Ansatz, welcher die berufliche und hochschulische Bildung stärker miteinander verzahnt, ist die studienintegrierende Ausbildung. Sie wird etwa an der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) realisiert. Junge Menschen können dort innerhalb von vier Jahren zwei Abschlüsse (zum Beispiel Bachelor und Gesellenbrief) anstreben. Es werden fünf Studiengänge angeboten.



Foto: © stylephotography/123RF.com

Von der Ausbildung an die Uni und noch weiter zur Fortbildung: Im Handwerk lassen sich mit einem dualen oder trialen Studium zwei, drei oder vier Abschlüsse innerhalb kürzester Zeit absolvieren.

»BWL – Management von kleinen und mittleren Unternehmen« ist vor allem an das Handwerk adressiert.

»Die studienintegrierende Ausbildung an der BHH nimmt ihren Ausgang in der Berufsausbildung und kombiniert diese mit einem Studium«, erklärt Prof. Dr. Insa Sjurts, Präsidentin der Beruflichen Hochschule Hamburg. Das Konzept sei dabei von Anfang an trial. »Das heißt, es gibt drei Lernorte – Unternehmen, Berufsschule und Hochschule.« Leistungen werden gegenseitig anerkannt. Innerhalb von 18 Monaten entscheiden die Studierenden anhand ihrer Erfahrungen und gestützt durch ein Coaching, ob sie die Kombination von Ausbildung und Studium fortführen oder sich auf den Abschluss der Berufsausbildung fokussieren. »Wer eine Ausbildung im Handwerk mit dem passenden BWL-Studiengang verbindet, besitzt nicht nur tiefes Fachwissen, sondern erlangt auch das Rüstzeug für die Leitung eines kleinen oder mittleren Unternehmens.«

GESELLE, MEISTER, BACHELOR UND MEHR

Das Handwerk hat neben verschiedenen dualen Angeboten noch zwei besondere Varianten zu bieten. Beim trialen Studium werden drei Abschlüsse der Aus- und Fortbildung miteinander kombiniert. Innerhalb von vier-

einhalb bis fünf Jahren können die Studierenden den Gesellen- und Meisterbrief sowie den Bachelor erlangen.

In der Datenbank »AusbildungPlus« sind laut der Auswertung des BIBB zurzeit Angebote an zwei Hochschulen in NRW zu finden. Der triale Studiengang »Handwerksmanagement« kann an der Hochschule Niederrhein und an der Fachhochschule des Mittelstands absolviert werden. Zu den Kooperationspartnern gehören die Handwerkskammer zu Köln, Hannover, Oberfranken, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld und Schwerin beziehungsweise die Handwerkskammer Düsseldorf sowie die Kreishandwerkerschaften Mönchengladbach und Niederrhein. Speziell an gestaltungsaffine Berufe wie Tischler, Konditor, Goldschmied, Steinmetz, Metallbauer oder Raumausstatter richtet sich das triale Studium »Craft Design« der Handwerkskammer Hannover und der Diploma-Hochschule.

Die Zimmerer setzen mit dem »Biberacher Modell« sogar noch einen Abschluss obendrauf. Neben dem Gesellen- und Meisterbrief sowie Bachelor of Engineering im Studiengang Projektmanagement/Bauingenieurwesen steht bei ihnen auch noch der Polier im Zimmererhandwerk auf dem Stundenplan.

ausbildungplus.de



Beim trialen Studium werden drei Abschlüsse der Aus- und Fortbildung miteinander kombiniert.



Der Elektriker hatte hier mit »rechtlichem Segen« gratis gearbeitet.

Widerruf: Handwerker geht leer aus

Foto: © iStock.com / pulmic

EIN ELEKTRIKER HATTE SEINE ARBEIT ERLEDIGT, DIE RECHNUNG WAR GESTELLT, UND TROTZDEM MUSSTE DER KUNDE NICHTS ZAHLEN. DER HANDWERKER HATTE NICHT ÜBER DAS WIDERRUFSRECHT AUFGEKLÄRT. DER EUROPÄISCHE GERICHTSHOF IST DA UNERBITTLICH.

INFOS ZUM WIDERRUFSRECHT

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hat aktuelle Musterformulare für Handwerker erstellt, unter anderem eine Widerrufsbelehrung für Verbraucher. Alle Muster und einen Ratgeber zum Thema Verbraucher-Widerrufsrecht finden Sie kostenlos zum Herunterladen auf [zdh.de](https://www.zdh.de).

Text: *Anne Kieserling*–

Ein privater Kunde musste wegen einer fehlenden Widerrufsbelehrung für die Arbeit eines Elektrikers nichts bezahlen. Denn versäumt es ein Unternehmer, den Verbraucher über sein Widerrufsrecht aufzuklären, trägt er das Risiko. Bei einem Widerruf hat er weder Anspruch auf Zahlung

noch auf Ersatzleistung. Das sagt ein aktuelles Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH), das die Rechte der Verbraucher erneut stärkt.

Der Fall: Ein privater Kunde hatte einen Elektriker mit der Erneuerung der Installation seines Hauses beauftragt. Das Unternehmen versäumte es jedoch, den Kunden über sein Widerrufsrecht zu belehren. Dieses Recht steht jedem Verbraucher grundsätzlich 14 Tage lang zu, wenn der Vertrag außerhalb der Geschäftsräume des Unternehmens abgeschlossen wurde. Der Handwerker führte die Arbeiten komplett aus, aber der Kunde weigerte sich zu zahlen und widerrief stattdessen den Vertrag. Der Streit landete vor dem Landgericht Essen.

Das deutsche Gericht hatte Zweifel und wollte vom EuGH wissen, ob der Kunde einen Wertersatz für die getane Arbeit leisten müsse. Andernfalls könne er wegen der erhaltenen Leistungen ungerechtfertigt bereichert sein.

Das Urteil: Der EuGH stellte sich auf die Seite des Kunden und sprach ihn von jeder Zahlungspflicht frei. So stehe es in Artikel 14 Absatz 5 der Verbraucherschutzrichtlinie (RL 2011/83). Diese besage, dass für den Verbraucher keine Kosten entstehen dürften, also auch kein Wertersatz. Da die Belehrung über das Widerrufsrecht fehlte, müsse das Unternehmen das Risiko tragen.

Der Verbraucherschutz stehe im Vordergrund, betonten die Luxemburger Richter. Dieser funktioniere jedoch nur, wenn der Verbraucher tatsächlich über sein Widerrufsrecht informiert sei. Das hohe Niveau des Verbraucherschutzes werde nicht eingehalten, wenn dem Verbraucher Kosten entstehen könnten, obwohl er nicht angemessen über seine Rechte informiert wurde. Ein Wertersatz gegenüber dem Verbraucher in diesem Fall stehe nicht im Einklang mit der Verbraucherschutzrichtlinie, so der EuGH. Das Argument der ungerechtfertigten Bereicherung werde vom Verbraucherschutz in der Richtlinie überlagert. Der Elektriker hatte hier also mit »rechtlichem Segen«
gratis gearbeitet (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 17. Mai 2023, Az. C-97/22).

Praxistipp: »Der EuGH hat mit seinem Urteil erneut unterstrichen, wie wichtig ihm der Verbraucherschutz in der EU ist. Der Verbraucherschutz schlägt sogar das Argument der ungerechtfertigten Bereicherung. Der Verbraucher muss also nichts bezahlen, obwohl er die Leistung erhalten hat. Unternehmer müssen darauf achten, die Verbraucher genau zu belehren. Ansonsten gehen sie ein erhebliches Risiko ein«, erklärt die Rechtsanwaltskanzlei Dr. Stoll & Sauer.

WIDERRUFSRECHT

Seit 2014 haben Privatkunden ein 14-tägiges Widerrufsrecht bei Fernabsatzverträgen und bei Verträgen, die außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen wurden (AGV).

Beispiel für einen AGV: Der Handwerker nimmt Aufmaß vor Ort und schließt anschließend beim Kunden direkt einen mündlichen Vertrag. In solchen Situationen müssen Betriebe Verbraucher rechtzeitig und umfassend über ihr Widerrufsrecht belehren. Ab diesem Zeitpunkt kann der Kunde 14 Tage lang den Vertrag widerrufen, ohne Angaben von Gründen.

Achtung: Falls die Belehrung über das Widerrufsrecht fehlt, falsch oder unvollständig ist, verlängert sich das Recht auf 12 Monate und 14 Tage! Beginnt der Handwerker mit seiner Arbeit auf ausdrücklichen Wunsch des Kunden vor Ablauf der 14-tägigen Frist, sollte er auf keinen Fall die Belehrung vergessen! Denn nur dann muss der Kunde bei einem Widerruf die bereits erbrachten Leistungen bezahlen. Ohne ordnungsgemäße Widerrufsbelehrung geht der Handwerker in solchen Fällen leer aus!

Neue Regeln für die Widerrufsbelehrung seit Mai 2022:

- Es muss keine Faxnummer mehr genannt werden – weder in der Widerrufsbelehrung noch im -formular! Eine freiwillige Angabe ist weiterhin möglich.
- Die Telefonnummer muss in der Widerrufsbelehrung stehen (Achtung: nicht im Widerrufsformular!).
- Die E-Mail-Adresse muss in beiden Dokumenten angegeben sein, also auch im Widerrufsformular.
- Die Widerrufsbelehrung muss die Verbraucher auch über die Umstände, unter denen sie ein zunächst bestehendes Widerrufsrecht verlieren, informieren.
- Neu ist auch, dass dem Verbraucher eine Bestätigung zur Verfügung gestellt werden muss. Dazu muss der Unternehmer dem Verbraucher ein Dokument (etwa als Papier, Mail, SMS) zukommen lassen, in dem bestätigt wird, dass der Kunde ausdrücklich der Ausführung des Vertrags vor Ablauf der Widerrufsfrist zugestimmt und seine Kenntnis vom damit einhergehenden Verlust des Widerrufsrechts mit Vertragsausführung bestätigt hat. Auch über diesen Umstand ist der Kunde zu informieren.

Kein Widerrufsrecht bei Notfalleinsätzen:

In Einzelfällen hat der Kunde kein Widerrufsrecht, selbst wenn der Vertrag außerhalb der Geschäftsräume geschlossen wurde. Solche Ausnahmen sind zum Beispiel »Notfalleinsätze«
wie dringende Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen, zu denen der Verbraucher den Handwerker ausdrücklich angefordert hat. Das kann etwa ein Rohrbruch sein oder die Beseitigung von Sturm- oder Hagelschäden. Achtung: Die Ausnahmen gelten nicht automatisch. Vielmehr muss der Handwerker den Verbraucher darüber belehren, dass ihm hier kein Widerrufsrecht zusteht.

AUCH BEI THERMOFENSTERN GIBT ES GELD ZURÜCK

Text: *Anne Kieserling*

Im Diesel-Skandal hat der Bundesgerichtshof (BGH) die Hürden für Schadensersatz bei Fahrzeugen mit Schummel-Software deutlich gesenkt. In den jetzt entschiedenen Verfahren ging es um sogenannte Thermofenster. Diese steuern den Abgasausstoß je nach Außentemperatur. Bisher war ein Thermofenster aus Sicht des BGH kein Grund für Schadensersatz. Es musste eine vorsätzliche und bewusste Täuschung der Käufer vorliegen, die die Karlsruher Richter bislang nicht als erwiesen sahen.

Nachdem der Europäische Gerichtshof im März entschieden hatte, dass ein fahrlässiges Handeln der Autobauer genügt, musste der BGH seine Rechtsprechung anpassen. Jetzt stehen den Käufern grundsätzlich ein Schadensersatz in Höhe von fünf bis 15 Prozent des Kaufpreises zu, erklärten die deutschen Richter. Noch nicht geklärt ist aber, ob die Hersteller überhaupt fahrlässig gehandelt haben.

Die Fälle: Geklagt hatten drei Autobesitzer gegen Audi, Mercedes-Benz und Volkswagen wegen sogenannter Thermofenster.

Diese Abschalteinrichtung drosselt bei kühleren Temperaturen die Abgasreinigung. Viele Autohersteller nutzen sie und argumentieren, das sei notwendig, um den Motor zu schützen. Der EuGH hat im Juli 2022 bereits Thermofenster für unzulässig erklärt.

Der deutsche Bundesgerichtshof (BGH) vertrat bislang die Ansicht, dass Hersteller bewusst und gewollt auf sittenwidrige Weise getäuscht haben müssen, damit die Käufer Schadensersatz fordern können. Diese strengen Kriterien waren bisher nur beim VW-Motor EA189 erfüllt. Vor deutschen Gerichten mussten Kläger nachweisen, dass die Entwicklung der Manipulationssoftware von Führungskräften des Herstellers aus Gewinnstreben angeordnet wurde. Doch entsprechende Informationen sind der Öffentlichkeit im Normalfall nicht zugänglich. Deshalb hatte der BGH in der Vergangenheit entschieden, dass Schadensersatzansprüche wegen Thermofenstern nicht bestehen.

Die Urteile: Anstelle des sogenannten großen Schadensersatzes, bei dem ein Kaufvertrag rückabgewickelt wird und der Käufer den Preis – abzüglich einer Nutzungspauschale – erstattet bekommt, soll er hier fünf bis 15 Prozent des Kaufpreises erhalten.

Dies begründet der BGH mit der drohenden Stilllegung des Fahrzeugs, die dessen Verfügbarkeit in Frage stellt. Die Erfahrung zeige, dass die Käufer das Fahrzeug nicht zu dem vereinbarten Preis erworben hätten, wenn ihnen das bekannt gewesen wäre. Die jeweiligen Richter können nun

innerhalb der vom BGH genannten Spanne selbst festlegen, wieviel Prozent Schadensersatz der Hersteller jeweils zahlen muss; ein Sachverständigengutachten ist dafür nicht notwendig.

Ob die Autobauer tatsächlich fahrlässig gehandelt haben, musste der BGH nicht entscheiden. Mehrere Oberlandesgerichte hatten bereits geurteilt, dass die Hersteller nicht fahrlässig gehandelt haben. Allerdings verlangen die Karlsruher Richter, dass die Unternehmen darlegen und beweisen müssen, dass sie weder vorsätzlich gehandelt noch fahrlässig verkannt haben, dass im Fahrzeug eine illegale Abschalteinrichtung verbaut ist. Käufer müssen vor Gericht also zunächst eine Abschalteinrichtung nachweisen und Hersteller müssen anschließend darlegen, dass sie kein Verschulden trifft.

»Die verantwortlichen Hersteller können verbraucherfreundliche Urteile in diesem Fall nur verhindern, wenn die jeweilige Abschalteinrichtung während des Zulassungsprozesses offengelegt wurde«, erklärt Rechtsanwalt Claus Goldenstein, dessen Kanzlei viele Käufer vertritt. »Die heutige Entscheidung erleichtert die Durchsetzung von Schadensersatzansprüchen gegenüber sämtlichen Autoherstellern, die Diesel-Fahrzeuge nachweislich illegal manipuliert haben. Dazu zählen unter anderem Volkswagen, Mercedes-Benz, Audi, Fiat, BMW oder Opel.« (Bundesgerichtshof, Urteile vom 26. Juni 2023, Az. VIa ZR 335/21, VIa ZR 533/21 und VIa ZR 1031/22)

Grafik: © DHB

Herkunft von Frischfleisch muss angegeben werden

SCHWEINEFLEISCH MUSS AN DER FRISCHETHEKE BALD EIN LOGO MIT DER HERKUNFT TRAGEN. ANDERE FLEISCHARTEN UND PRODUKTE SOLLEN FOLGEN.

Der Bundestag hat am 16. Juni 2023 das Gesetz für eine verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung beschlossen. Mit der neuen Regelung wird die bestehende Pflichtangabe der Herkunft bei verpacktem Fleisch auch auf loses Fleisch ausgeweitet. Die neue Regel betrifft unverarbeitetes Schweinefleisch, das in der Fleischtheke angeboten wird, etwa beim Metzger, Supermarkt oder Wochenmarkt. Unverpacktes Rindfleisch muss schon länger gekennzeichnet werden.

Künftig gibt es fünf Haltungsformen: Stall, Stall+Platz, Frischluftstall, Auslauf/Weide und Bio. Maßgeblich für die Kennzeichnung ist die Haltungsform der Tiere während des sogenannten »produktiven Lebensabschnittes«, bei Fleisch ist dies die Mast der Tiere. Das angebotene Schweinefleisch soll grundsätzlich mit dem Aufzuchtland und dem Schlachtland des Tieres gekennzeichnet werden (zum Beispiel »Aufgezogen in: Frankreich, Geschlachtet in: Deutschland«). Liegen Geburt, Aufzucht und Schlachtung der Tiere nachweisbar in einem einzigen EU-Mitgliedstaat oder Drittstaat, darf die Angabe »Ursprung« verwendet werden. Bald sollen weitere Tierarten (Geflügel, Schaf, Ziege), die Gastronomie sowie verarbeitete Produkte geregelt werden.

WAS BEDEUTET DAS FÜR METZGEREIEN?

Durch die verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung soll die Haltungsform für Verbraucherinnen und Verbraucher auch an der Theke von Fleischereien und Metzgereien transparent werden. Kosten entstehen bei den Betrieben für die Umsetzung der Kennzeichnung. Diese kann mit einem Schild auf dem Lebensmittel oder in dessen Nähe erfolgen. Sollte ein Fleischereifachbetrieb ausländisches Fleisch kennzeichnen wollen, benötigt der Betrieb hierfür eine Genehmigung. Für die Kennzeichnung von in Deutschland produziertem Fleisch ist keine Genehmigung nötig.

Außerdem wird der Stallumbau für tierhaltende Betriebe einfacher. Das Gesetz sieht eine baurechtliche Privilegierung für sie vor, um ihre Ställe an die tiergerechteren Haltungsformen anzupassen.

Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir, erklärt dazu: »Damit ist der Umbau der Tierhaltung nach Jahren der Krise und vielen Anläufen bei Kennzeichnungen endlich eingeleitet.«

Das Gesetz wird voraussichtlich noch in diesem Sommer in Kraft treten. Die EU-Kommission hat angekündigt, dass sie einen Vorschlag für eine EU-weite, umfassende Herkunftskennzeichnung vorlegen will.

AKI



Durch die verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung soll die Haltungsform an der Theke von Fleischereien und Metzgereien transparent werden.



Bei Schweinefleisch muss jetzt die Herkunft an der Frischtheke angegeben werden. Dies war bisher nur bei verpacktem Fleisch und Rindfleisch vorgeschrieben.

Über 700 Aussteller in 16 Hallen

AM 25. AUGUST ÖFFNET DIE WELTGRÖSSTE CARAVANING-MESSE IN DÜSSELDORF IHRE PFORTEN UND ZEIGT DEN STATE-OF-THE-ART DER BRANCHE.



Es ist vor allem die Bandbreite, die die Messe ausmacht und das Erlebnis Caravaning allen Interessierten lebendig vermittelt. Denn auch das hat sich verändert: Spätestens mit der Corona-Pandemie ist Caravaning in der Mitte der Gesellschaft angekommen. »Caravaning ist für viele Menschen interessant geworden, die bisher andere Formen des Urlaubs bevorzugt haben – quer durch alle Altersstufen und Gesellschaftsschichten«, erklärt Koschke, und dass auf der Ausgabe des CARAVAN SALON 2022 gleich 37 Prozent Erstbesucher waren.

Um den unterschiedlichsten Interessen gerecht zu werden, hat die Messe für jeden Besucher ein passendes Angebot. Neueinsteiger in das Thema können sich beispielsweise in der Halle 7 in der StarterWelt einen ersten Eindruck verschaffen, worauf es ankommt und welche Form, aber auch welches Fahrzeug für sie passend ist. Anhand unterschiedlichster Modelle kann jeder für sich feststellen, was ihm liegt und sich bei den Experten erkundigen.



Foto: © Messe Düsseldorf, Constanze Illmann



Wer selber einen Kastenwagen zu einem Freizeitmobil umbauen will, kann sich ebenfalls das Expertenwissen auf dem CARAVAN SALON holen. Die Do-it-yourself- oder Selbstbau-Präsentation hatten die Düsseldorfer 2022 erstmalig im Programm und wurde vom Publikum begeistert angenommen.

In diesem Jahr gibt es das Angebot auf einer erweiterten Fläche. Hinzu kommen Vorträge für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis, die die wichtigsten Aspekte zum Beispiel bei der Strom- und Energieversorgung, beim Material oder zu Themen wie Heizen und Kochen, Wohnen und Tischlern, Fenster und Luken sowie Dämmung oder Grundrissplanung beleuchten. Die Sonderschau finden Besucher im Freigelände vor den Hallen 13 und 14. Das Beste: Es gibt auch Produkte für die Hobbybastler. »Wir stellen damit eine direkte Verbindung zum Angebot dieser Aussteller her – dies ist einmalig«, so Koschke.

Der CARAVAN SALON läuft in Düsseldorf vom 25. August bis zum 3. September. Die Messe startet mit dem sogenannten Preview-Day am 25. August, für den es nur ein begrenztes Kartenkontingent gibt, da dieser Tag der Presse und Fachbesuchern vorbehalten ist. Tickets gibt es nur online, die Tageskarte kostet für den Preview Day 35 Euro, an Sams- und Sonntagen 19 Euro, für Tage unter der Woche 17 Euro. caravan-salon.de

Text: **Stefan Bühren**

Wenn es eine Messe geschafft hat, auch unter Corona-Bedingungen der Welt eine Branchenschau zu bieten, ist es der CARAVAN SALON in Düsseldorf. Im Jahr 1 nach der Pandemie freut sich die Düsseldorfer Messe über mehr als 700 Aussteller, die in 16 Messehallen und dem Freigelände auf 250.000 Quadratmeter die komplette Welt des Caravanings den Besuchern nahebringen. »In Düsseldorf ist das Erlebnis Caravaning vom Fahrzeug bis zum Traumziel in seiner kompletten Form spürbar«, beschreibt Stefan Koschke, Project Director des CARAVAN SALON, die Messe.

FÜR ALLE, DIE WIND UND WELLEN LIEBEN.

26.08. – 03.09.2023



Leidenschaft, die verbindet. Entdecken Sie auf dem CARAVAN SALON eine riesige Auswahl an Campervans, Faltcaravans und anderen Freizeitfahrzeugen. Ziehen Sie außerdem neue Outdoor-Ausrüstungen an Land und entdecken Sie Ihr nächstes maritimes Reiseziel.



**CARAVAN SALON
DÜSSELDORF**

25.08.2023 Preview Day

Ideeller Träger


CIVD
Caravanning Industrie
Verband e.V.



**Messe
Düsseldorf**

Die Generation Z verstehen

DIE JUNGEN AZUBIS UND GESELLEN KOMMEN AUS EINER GENERATION, DIE ANDERS TICKT. WAS SIND DIE WERTE UND BEDÜRFNISSE DER GENERATION Z – UND WAS BRAUCHT ES, UM SIE FÜR DIE ARBEIT IM HANDWERKSBETRIEB ZU BEGEISTERN?

Interview: Kirsten Freund

Mit der Generation Z kommt die erste Generation auf den Arbeitsmarkt, die mit dem Smartphone aufgewachsen ist. Und auch sonst haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der GenZ, wie sie auch genannt wird, einige Gemeinsamkeiten, die Arbeitgeber kennen sollten. Wie tickt die Generation, was sind ihre Werte und wie sollten Betriebe auf die jungen Leute eingehen? Darüber haben wir mit Handwerksexpertin Andrea Eigel von der Kaleidoskop Marketing-Service GmbH gesprochen.

DHB: Es wird momentan viel über die Generation Z gesprochen. Über deren Wunsch nach mehr Work-Life-Balance oder darüber, dass sie den Sinn in ihren Aktivitäten sehen wollen. Wie ist Ihre Erfahrung, wie tickt die Generation und was bedeutet das für die Betriebe?

Eigel: Es gibt tatsächlich eine ganze Reihe von Herausforderungen, die in den Unternehmen gären. Man kann eine ganze Generation natürlich nicht über einen Kamm scheren, was man feststellen kann, ist, dass diese jungen Menschen andere Anforderungen an die Kommunikation haben. Diese Art von Kommunikation wird in den Betrieben oft noch nicht gelebt. Da klemmt es dann zwischen den Generationen.

DHB: Wo genau hapert es bei der Kommunikation?

Eigel: Viele der jungen Menschen wünschen sich eine genaue Erklärung und Begründung von ihrem Ausbilder oder Vorgesetzten, warum sie etwas tun sollen. Sie setzen die Dinge nicht einfach so um, wie es ihnen gesagt wird, sondern möchten verstehen, was sie machen. Die Generation hat ein hohes Bedürfnis nach Sinnhaftigkeit. Das betrifft sowohl ihre Arbeit im Unternehmen als auch grundsätzlich die Auswahl des Berufs.



Die Generation Z hält sich gerne an klare Zeitregeln. Betriebe sollten deshalb eindeutig definieren, wie sie das Thema »Überstunden« handhaben.



Foto: © Kaleidoskop Marketing-Service GmbH

DHB: Der Wunsch der Generation danach, etwas Sinnhaftes zu tun, spielt ja dem Handwerk in die Karten.

Eigel: Diese Sinnstiftung muss aber ganz klar vermittelt werden. Es hilft zum Beispiel zu verdeutlichen, welchen praktischen Beitrag jeder Einzelne im Bereich der Nachhaltigkeit oder des Klimaschutzes leisten kann. Mir hat kürzlich ein junger Stuckateur erzählt, wie stolz er ist, wenn er durch die Stadt fährt und sieht, was er gearbeitet und verschönert hat. Dieses Glück, das man im Handwerk bei seiner Arbeit erfährt, ist ein wichtiger Faktor für die Generation Z.

DHB: Die Generation Z erwartet eine offene Feedbackkultur. Wird das in den Betrieben schon gelebt?

Eigel: Die jungen Leute kennen Feedback aus der Schule und setzen das auch im Unternehmen voraus. Das Feedback sollte gut überlegt sein und Struktur haben, denn viele sind da sehr sensibel. Außerdem wollen sie nicht nur ein ehrliches Feedback erhalten, sondern auch selbst Feedback geben und auf Augenhöhe mit ihren Kollegen und Vorgesetzten sprechen. Das ist für einige ältere Handwerkerinnen und Handwerker befremdlich. Sie kennen von früher, dass Auszubildende erst einmal zuhören und zuschauen. Die Generation Z will aber sogar bei den Dingen mitsprechen, bei denen sie vielleicht nur wenig Erfahrung hat. Das müssen ältere Kolleginnen und Kollegen erst verstehen.

DHB: Was bedeutet das für die Arbeit im Betrieb?

Eigel: Die Betriebe sollten die jungen Leute unbedingt in Besprechungen einbeziehen und über Abläufe im Betrieb informieren, denn diese möchten sich als Teil des Ganzen empfinden. Dabei helfen Transparenz und eine offene Kommunikation. Außerdem ist Wertschätzung ein wichtiges Thema für die junge Generation. Man möchte öfter mal ein Lob bekommen und ein Danke.

**DHB: Über die Generation wird gesagt, dass die Work-Life-Balance eine ganz wichtige Rolle spielt ...**

Eigel: Bei diesem Thema kochen tatsächlich oft Generationenkonflikte hoch. Beispielsweise wenn der Altgeselle um 16 Uhr sagt, dass die Arbeit noch nicht fertig ist und eine Stunde hintendran gehängt werden muss, der junge Geselle aber auf seinem pünktlichen Feierabend besteht. Der Ältere wird das womöglich als mangelnde Motivation interpretieren. Aber die Generation Z hält sich eben gerne an klare Zeitregeln. Beruf und Privatleben werden strenger voneinander abgegrenzt. Darin drücken sich unterschiedliche Werte aus. Arbeitgeber sind gefordert, klarzumachen,

und Planbarkeit interessiert. Die Arbeit hat einen anderen Stellenwert als in den Generationen davor.

DHB: Die Generation weiß, wie gefragt sie auf dem Arbeitsmarkt ist. Was bedeutet das für die Betriebe?

Eigel: Die jungen Leute wünschen sich einen sicheren Arbeitsplatz mit Sinn und Perspektive. Darum ist wichtig, dass man ihnen eine Perspektive im Unternehmen aufzeigt. Betriebe sollten ihren Auszubildenden frühzeitig Entwicklungsmöglichkeiten im Unternehmen aufzeigen. Sie könnten zum Beispiel schon zu Beginn des letzten Ausbildungsjahrs gemeinsam mit dem Azubi einen Entwicklungsplan besprechen. Gibt es eine Perspektive im Unternehmen und wie könnte diese aussehen? Welche Schulungen oder Zusatzqualifikationen wären möglich? Viele Unternehmen geben den jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sobald sie ihren Gesellenbrief haben, bereits eigene kleine Projekte oder einen eigenen Verantwortungsbereich. Das gibt Anerkennung und motiviert sehr.

DHB: Die digitalen Medien spielen eine zentrale Rolle. Das könnten Handwerker doch als Chance sehen?

Eigel: Die meisten jungen Leute – natürlich nicht alle – sind digital unterwegs, wollen mit dem Handy arbeiten und erwarten moderne Technik auch im Unternehmen. Hiervon können die Betriebe profitieren und deren Kenntnis – etwa im Bereich der sozialen Medien – nutzen. Wenn sich ein Unternehmen digital präsentiert und auf sozialen Kanälen unterwegs ist, dann zeigt das ja auch, dass es zeitgemäß agiert.

DHB: Welche Rolle spielen das Auftreten des Teams, die Kleidung, das Umfeld?

Eigel: Das spielt auf jeden Fall eine große Rolle. Es gibt inzwischen Handwerksunternehmen, die schon eine Art Merchandising mit ihrer Bekleidung betreiben, weil sie wissen, dass darüber ein Coolness-Faktor entstehen kann. Wichtig sind auch ein guter Teamzusammenhalt und eine gute Stimmung bei der Arbeit. Und viele junge Leute arbeiten natürlich auch gerne mit anderen jungen Leuten zusammen. Der Altersunterschied zwischen dem Azubi und dem nächstälteren Mitarbeiter sollte möglichst nicht zu groß sein. Monotonie gefällt der Generation Z in der Regel auch nicht gut. Eine abwechslungsreiche Arbeit ist deshalb ebenfalls sehr wichtig.



Foto: © iStock.com / liseapage

»Das Glück, das man im Handwerk bei seiner Arbeit erfährt, ist ein wichtiger Faktor für die Generation Z«, sagt Andrea Eigel.

für welche Werte der Betrieb steht und wie man die Abläufe – etwa Überstunden – handhaben möchte.

DHB: Welche Werte sind der Generation wichtig?

Eigel: Allgemein kann man sagen, dass Gesundheit und ein persönliches Wohlbefinden, Nachhaltigkeit, Diversität, aber auch Familie und Job wichtige Themen sind. Die Trennung zwischen Privatem und Beruflichem ist der Generation ebenfalls ein wichtiges Anliegen, deshalb sind sie an festen Arbeitszeiten

MELDEPORTAL SV.NET WIRD ABGESCHALTET



Ab Oktober 2023 startet das neue SV-Meldeportal. Es ersetzt ab dem 1. März 2024 das sv.net. Arbeitgeber, die sv.net nutzen, müssen sich zunächst für das neue Portal registrieren.

Unter den rund 500.000 Arbeitgebern in Deutschland, die derzeit das Meldeportal sv.net nutzen, sind viele Handwerksbetriebe. Sv.net ist kein Lohnabrechnungsprogramm, sondern eine Ausfüllhilfe, mit der Sozialversicherungsmeldungen, Beitragsnachweise und der digitale Lohnnachweis zur Unfallversicherung verschlüsselt an die Sozialversicherungsträger übermittelt werden können. Jährlich tauschen vor allem kleinere Unternehmen darüber etwa 20 Millionen Sozialversicherungsmeldungen mit den Datenannahmestellen der Sozialversicherungsträger aus.

Ab Oktober 2023 startet nun ein neues Portal, das »SV-Meldeportal«, das ab dem 1. März 2024 sv.net vollständig ersetzen wird, berichtet der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Sv.net wird dann abgeschaltet. Der ZDH weist darauf hin, dass sich Arbeitgeber, die sv.net nutzen, ab Oktober 2023 für das neue Portal registrieren müssen. Die Registrierung und das Login für Arbeitgeber und Selbstständige ist nur noch mit einem Elster-Zertifikat möglich. Das neue SV-Meldeportal bekommt ein neues Design und mehrere zusätzliche oder überarbeitete Funktionen, wie einen Online-Datenspeicher. Dieser richtet sich vor allem an Arbeitgeber mit bis zu zehn Mitarbeitern. Die neue Ausfüllhilfe ist ein Angebot, die Daten in einem zentralen, sicheren Datenspeicher vorhalten zu können. »Diese Daten können später auch für die elektronische Betriebsprüfung genutzt werden«, berichtet die »Informationstechnische Servicestelle der Gesetzlichen Krankenversicherung«, die das SV-net betreibt.

E-AUTOS

UMWELTBONUS NUR FÜR PRIVATLEUTE

Ab dem 1. September können nur noch Privatpersonen eine Förderung für E-Autos beantragen. Der Antragsteller muss dann sowohl Fahrzeughalter als auch Käufer beziehungsweise Leasingnehmer sein. Handwerksbetriebe und andere Gewerbebetriebe sind ab September von dem Umweltbonus ausgeschlossen. Das Fahrzeug darf auch bei Privatleasing weder gewerblichen noch selbständigen beruflichen Tätigkeiten zugerechnet werden. 2024 wird die Förderung weiter eingeschränkt. Dann wird der maximale Nettolistenpreis, bis zu dem Fahrzeuge förderfähig sind, auf 45.000 Euro abgesenkt. Beantragen können Käufer den Zuschuss erst nach der Zulassung.

[bafa.de](https://www.bafa.de)

FÖRDERPROGRAMM

NACHHALTIGES LEASING

Betriebe und Unternehmen, die klimafreundliche Anlagen, Maschinen oder Nutzfahrzeuge über Leasing finanzieren möchten, können sich über ein neues Programm des Bundeswirtschaftsministeriums und der KfW freuen. Diese haben am 1. Juli das Förderangebot »Grünes ERP-Globaldarlehen Leasing« für kleine und mittlere Unternehmen gestartet. Die geleasten Anlagen oder Fahrzeuge müssen sich an bestimmten Standards für Energieeffizienz der EU orientieren. Die KfW stellt für das ERP-Programm bis zu 500 Millionen Euro pro Jahr bereit. Leasinggesellschaften und Banken erhalten daraus Globaldarlehen zu vorteilhaften Konditionen, die sie im Rahmen ihrer Verträge an die Unternehmen weitergeben sollen. Die Bürgschaftsbanken begrüßen das neue Angebot. Mit mangelnden Sicherheiten könne diese Art der Finanzierung sonst oft schon vor Vertragsabschluss platzen.

[kfw.de](https://www.kfw.de)



WLAN-Lücken per Stromnetz überbrücken

HANDWERK 4.0: EINE ZUVERLÄSSIGE INTERNETVERBINDUNG IST FÜR BETRIEBE UNVERZICHTBAR. BEI STÖRUNGEN MIT DEM WLAN KANN EINE VERNETZUNG ÜBER STROMLEITUNGEN ABHILFE SCHAFFEN – PER POWERLINE.

Text: **Thomas Busch**

Viele Betriebe kennen das Problem: Gerade auf einem größeren Firmengelände ist es schwierig, in jedem Bereich ein gutes WLAN-Signal bereitzustellen. Wenn Büros, Verkaufsräume, Werkstatt oder Lagerhallen dicke Stahlbetonwände oder mehrere Stockwerke haben, verschlechtert sich die Funkqualität erheblich. In diesem Fall ist Powerline (engl. für »Stromleitung«) eine mögliche Alternative: Die handlichen Powerline-Adapter nutzen einfach vorhandene Stromleitungen für die Datenübertragung. Dabei erzielen sie im Idealfall eine Reichweite

von 300 bis 500 Metern über elektrische Schaltkreise. Die Nutzung der DLAN-Technologie (»Direct Local Area Network«) ist sehr einfach und funktioniert ganz ohne manuelle Konfiguration. Der erste Powerline-Adapter wird einfach in eine freie Steckdose gesteckt und per Ethernet-Kabel mit dem Router verbunden. Anschließend muss der zweite Adapter ebenfalls in einer Steckdose platziert werden – in dem Raum oder Bereich, wo eine Vernetzung per Internet gewünscht ist. Die Internetverbindung übers Stromnetz ist dann innerhalb weniger Sekunden nutzbar.

PRAKTISCH: ADAPTER MIT WLAN

Powerline-Adapter gibt es in verschiedenen Ausführungen: Einfache Modelle bieten nur Verbindungen per Netzkabel. Sehr viel praktischer sind Adapter, die zusätzlich WLAN-Technologie mitbringen. So steht in Bereichen, die sonst per Funksignal nicht erreichbar sind, ein WLAN-Signal zur Verfügung, und Mitarbeiter können sich kabellos ins firmeneigene Netz einklinken. Weitere Powerline-Adapter lassen sich später in anderen Bereichen hinzufügen. Die Powerline-Technik sorgt dabei für eine zuverlässige Verschlüsselung der Daten und funktioniert im besten Fall über Schutzschalter und Sicherungskästen hinweg.

Der größte Vorteil von Powerline-Adapttern: Im Gegensatz zu WLAN haben Hindernisse wie Panzerglasscheiben, Betonwände oder metallische Gegenstände keine Auswirkungen auf die Übertragungsgeschwindigkeit. Die theoretisch erreichbare Datenrate liegt je nach Hersteller zwischen 1.200 und 2.400 Megabit pro Sekunde, in der Praxis bleiben davon im besten Fall meist zwischen 350 und 680 Mbit/s übrig. Beeinträchtigt wird die Geschwindigkeit oft durch alte Hausverkabelungen, zu

lange Übertragungswege, Dimmer oder die gleichzeitige Nutzung von elektrischen Geräten am selben Stromkreis.

POWERLINE IM BETRIEB SELBST TESTEN

Internet per Stromkabel läuft allerdings nicht unter allen Bedingungen reibungslos. So kann die Powerline-Technik das DSL-Signal bei Vectoring- (DSL 100) oder Supervectoring-Anschlüssen (DSL 250) stören. Dafür verantwortlich sind meist bauliche Gegebenheiten, zum Beispiel wenn Telefon- und Stromleitungen sehr nah beieinanderliegen. Dies ist manchmal bei älteren Gebäuden der Fall. Auch veraltete Elektroinstallationen, Stromkästen, Dosenklemmen, Sicherungen, FI-Schalter oder Steckdosenleisten können die Technologie gehörig ausbremsen.

Ob Powerline im eigenen Betrieb wirklich rund läuft, müssen Handwerker deshalb selbst ausprobieren. Da die Technik sehr einfach zu installieren ist, fällt dafür kein großer Zeitaufwand an. Um das finanzielle Risiko zu minimieren, empfiehlt sich vorab die Absprache eines Rückgaberechts im Fachhandel oder eine Online-Bestellung – denn hier profitieren Käufer ab Lieferdatum von einem 14-tägigen Widerrufsrecht.

CHECKLISTE

OPTIMALER EMPFANG MIT POWERLINE

- 1** Bei der Erstananschaffung von Powerline-Adapttern empfiehlt sich ein Set mit zwei Geräten. So können die Technologien im Betrieb am besten getestet werden. Später lässt sich das Powerline-Netzwerk bei Bedarf mit weiteren Adaptern ausbauen.
- 2** Am zuverlässigsten funktioniert Powerline, wenn ausschließlich Produkte eines Herstellers genutzt werden. Wer Adapter verschiedener Hersteller mischen möchte, sollte auf den Powerline-Standard »Homeplug AV2« (bis zu 1.200 Gbit/s, max. 300 Meter) achten – dann sollten die Geräte miteinander kompatibel sein. Die neuesten Powerline-Adapter von Devolo setzen auf den schnelleren Standard Gh.n, der Geschwindigkeiten bis zu 2.400 MBit/s und Reichweiten bis zu 500 Metern ermöglicht.
- 3** Powerline-Adapter mit LAN-Anschlüssen sind meist preiswerter als Geräte mit zusätzlicher WLAN-Funktionalität. Für eine optimale Abdeckung auf dem Firmengelände können die Vernetzungsarten LAN, WLAN und Powerline beliebig kombiniert werden.
- 4** Falls Steckdosen im eigenen Betrieb knapp sind, gibt es Powerline-Adapter mit Durchgangssteckdosen, so dass kein Steckplatz verloren geht. Die Powerline-Adapter selbst sollten immer direkt mit einer Steckdose verbunden werden – und niemals per Steckdosenleiste.
- 5** Für hohe Übertragungsgeschwindigkeiten per Powerline müssen die Stromleitungen des Gebäudes Steckdosen mit Schutzkontakt und eine Verkabelung mit mindestens drei Adern bereitstellen. Bei neueren Baujahren ist dies Standard, bei älteren Gebäuden sind es hingegen oft nur zwei Adern.
- 6** Wenn die Internetverbindung übers Stromkabel nicht stabil ist, sollten andere Steckdosen im gleichen oder in anderen Räumen ausprobiert werden. Bei plötzlichen Neusynchronisationen des Routers ist es wahrscheinlich, dass die Powerline-Technik das DSL-Signal aufgrund der baulichen Gegebenheiten stört. In diesem Fall sollten Betriebe besser andere Übertragungstechnologien testen.

POWERLINE-GERÄTE IM ÜBERBLICK

Modell	FRITZ!Powerline 1260E, WLAN-Set	Magic 2 WiFi 6, Starter Kit (8816)	TL-WPA8631P KIT
Hersteller	AVM	Devolo	TP-Link
Funktion	1 Powerline-Adapter mit LAN, 1 Powerline-Adapter mit WLAN	1 Powerline-Adapter mit LAN, 1 Powerline-Adapter mit WLAN	1 Powerline-Adapter mit LAN, 1 Powerline-Adapter mit WLAN
Datenübertragung	bis zu 1.200 Mbit/s	bis zu 2.400 Mbit/s	bis zu 1.300 Mbit/s
aktuelle Preise	circa 150 bis 245 Euro	circa 200 bis 250 Euro	circa 95 bis 140 Euro
Internet	avm.de	devolo.de	tp-link.de

Modell	PLW1000 PowerLINE Set	Powerline 2000 Kit	Deco P9, 2er-Pack
Hersteller	Netgear	STRONG	TP-Link
Funktion	1 Powerline-Adapter mit LAN, 1 Powerline-Adapter mit WLAN	2x Powerline-Adapter mit LAN	Hybrid Mesh-System: 2 Powerline-Adapter mit WLAN
Datenübertragung	bis zu 1.000 Mbit/s	bis zu 2.000 Mbit/s	bis zu 1.000 Mbit/s
Preis	circa 90 bis 150 Euro	circa 70 bis 130 Euro	circa 130 bis 200 Euro
Internet	netgear.de	de.strong-eu.com	tp-link.de

Tabellen: Stand 7. Juli 2023. Alle Angaben ohne Gewähr.

© DHB

POWERLINE-ALTERNATIVEN

MEHR REICHWEITE FÜRS INTERNET

Für eine gute Internetabdeckung auf dem eigenen Firmengelände ist die Verlegung von Ethernetkabeln immer die beste und zuverlässigste Lösung. So lassen sich an mehreren Punkten zum Beispiel Access-Points installieren (circa 20 bis 6.000 Euro), um ein lückenloses LAN- oder WLAN-Netz aufzuspannen. Da diese Lösung in Bestandsgebäuden oft zu aufwendig ist, ist die Installation eines WLAN-Mesh-Systems mit mehreren Repeatern (circa 20 bis 400 Euro) eine Alternative, um die Funkreichweite zu vergrößern. Manchmal sind

auch externe oder austauschbare Router-Antennen eine gute Lösung (je nach Leistung circa 30 bis 700 Euro), die eine größere Reichweite ermöglichen. Wenn diese Möglichkeiten im eigenen Betrieb nicht funktionieren, bleibt noch Ethernet-over-Coax: Bei dieser Technologie werden vorhandene oder neue Antennenkabel genutzt, über die das Internetsignal übertragen wird. Ähnlich wie bei Powerline werden dazu Adapter benötigt (circa 100 bis 200 Euro), die – je nach Modell – auf der Empfangsseite auch ein WLAN-Netz bereitstellen können.

Geht doch! Praxiserfahrung in Pandemiezeiten

DIE 2020 GESTARTETE AUSBILDUNGSINITIATIVE IM BUCHBINDERHANDWERK STIESS AUF SO GROSSES INTERESSE, DASS SIE AUCH NACH CORONA FORTGEFÜHRT WIRD.

Text: *Frauke Kerkmann*

Marcus Janssens, Leiter der Bestandserhaltung im Stadtarchiv Neuss, und Maik Beckmann, Vorsitzender des Bundes Deutscher Buchbinder (BDBI), ist etwas Bemerkenswertes gelungen: Mitten in der Corona-Pandemie riefen sie eine Initiative ins Leben, die es Auszubildenden im Buchbinderhandwerk ermöglichte, in Workshops die so wichtige praktische Erfahrung in ihrem Handwerk zu sammeln.



Foto: © Berufsschulzentrum Alois Senefelder München

Vor nunmehr 3 Jahren, im Frühjahr 2020, mussten die Berufsschulen im Zuge des ersten Lockdowns den Unterricht ins Digitale verlegen, und alle praxisorientierten Unterweisungen entfielen. Gerade in einem Handwerk, das so sehr vom Haptischen lebt wie das Buchbinden, ein unhaltbarer Zustand, fanden die beiden Buchbindermeister, und beschlossen:

»Dagegen müssen wir etwas tun.« Die Idee entstand, Azubis zu eintägigen Praxis-Workshops einzuladen und so dem Mangel wenigstens etwas Abhilfe zu schaffen.

Die bestehende gute Zusammenarbeit zwischen dem BDBI und dem Stadtarchiv Neuss unter Archivleiter Dr. Jens Metzdorf sowie weiteren Stellen kam dem Projekt von Anfang an zugute. Als eine Grundvoraussetzung sahen es die Initiatoren beispielsweise an, die Teilnahme an den Workshops für die Auszubildenden kostenlos anzubieten. Sie kontaktierten daher zunächst potentielle Sponsoren, u.a. das Forum für Archiv und Geschichte e.V., das als »Türöffner« mit seinem Enga-

gement andere Unterstützer nachzog. Weitere Sponsoren stellten Werkzeuge und Material zur Verfügung. Am Ende konnte tatsächlich die komplette Finanzierung der Workshops bis hin zur Verpflegung erreicht werden. Insbesondere entstanden auch der Stadt Neuss, abgesehen von der Bereitstellung von Raum und Know-how, keine sonstigen Kosten.

Die größte Hürde aber stellte sicherlich die Pandemie-Situation dar: Aufgrund der Corona-Beschränkungen war die Durchführung in Präsenz nur mit behördlicher Sondergenehmigung möglich. Höchstens 6 Personen waren in der Werkstatt erlaubt, mit Tests, Maske und komplizierten Regeln fürs Lüften und Abstandhalten. Aber der Kurs fand statt, und die Resonanz war überwältigend.

Zunächst nur als kleines regionales Format gedacht, hat sich das Projekt schnell zu etwas Größerem entwickelt: Innerhalb kürzester Zeit meldeten Zentren des Buchbinderhandwerks in weiteren europäischen Ländern ihr Interesse an, sodass Teilnehmende aus Österreich und der Schweiz dazukamen. Janssens, aufgrund seiner Tätigkeit als Gastdozent der Münchener Meisterschule bestens vernetzt, organisierte daraufhin Kurse in Neuss (Stadtarchiv), Münster (Adolph-Kolping-Berufskolleg) und München (Berufsschulzentrum Alois Senefelder).

Nach der 1. Runde gab es so positive Rückmeldungen von Azubis und Ausbildern, dass die Reihe fortgesetzt wurde und auch 2022 und 2023 Workshops angeboten wurden. Die Kapazitäten wurden wegen der großen Nachfrage nach den regelmäßig überbuchten Kursen sukzessive gesteigert. So konnten 2023 insgesamt 4 eintägige Workshops mit dem Thema »Bleibt flexibel!« durchgeführt werden, zuletzt im Mai in Neuss mit 6 Auszubildenden.

In drei Jahren hat die Initiative es damit geschafft, 75 Prozent der deutschsprachigen Auszubildenden in Europa, insgesamt über 100 Azubis, in ihren Workshops zu unterrichten.

Angehende Buchbinderinnen beim Workshop im Münchner Berufsschulzentrum im Frühjahr 2023



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Kurse im Jahr 2021 lernten bei Marcus Janssens (2. v. r.) die Kunst des »Sewn-Board-Binding«.

HOCH MOTIVIERTER NACHWUCHS

Von den Auszubildenden bekam der Kursleiter aus Neuss immer wieder gespiegelt, wie immens wichtig die Workshop-Tage für diese waren. Hier konnten sie nicht nur besondere Techniken erlernen, die im Betriebsalltag oft nicht realisierbar sind, sondern auch anstehende Prüfungssituationen üben und Sicherheit gewinnen. Darüber hinaus knüpften die Azubis vom 1. bis zum 3. Lehrjahr unschätzbare Verbindungen zum Handwerksnachwuchs aus drei Ländern.

Zufrieden zeigten sich aber auch die Initiatoren: »Wir waren sowohl vom persönlichen Engagement als auch von den Arbeitsergebnissen beeindruckt«, lobt Marcus Janssens den hoch motivierten Nachwuchs. Und die Begeisterung machte bei den Nachwuchskräften nicht halt: »Wir auch!« hieß es vor allem bei den Ausbilderinnen und Ausbildern der teilnehmenden Azubis; daraufhin wurden auch Kurse »für die Profis« eingerichtet.

Damit (nicht nur) die Teilnehmenden von dem vermittelten Wissen nachhaltig profitieren können, wurden die Workshop-Inhalte zusätzlich in einer Publikationsreihe als Handreichung zu den erlernten Techniken herausgegeben. So etwa zu Varianten des flexiblen Einbandes oder der Einbandtechnik »Sewn-Board-Binding« sowie zu der an die traditionelle japanische Textilfärbetechnik angelehnten »Shibori«-Papierfärbung. Die angehenden Buchbinderinnen und Buchbinder verwendeten nach diesem Verfahren selbst eingefärbte Papiere zum Beispiel als Überzugsmaterial für den Einband.



75 Prozent der deutschsprachigen Auszubildenden in Europa, insgesamt über 100 Azubis, wurden in Workshops unterrichtet.

Information und Anmeldung für die Workshops liefen ausschließlich über Fachpresse und soziale Medien. Die »Vermarktung« ist also alles andere als altmodisch: »Wir müssen die jungen Leute ansprechen, wo sie sich bewegen, also auf Social Media«, sagt Maik Beckmann. Für das Traditionshandwerk – seit 2021 zudem »Immaterielles Kulturerbe« – sei dies auch eine Chance, sich modern zu präsentieren.

Beim Thema Nachwuchs überrascht zunächst die Tatsache, dass die Nachfrage derzeit höher ist als die Zahl der Ausbildungsplätze. Dennoch treibt das Buchbinderhandwerk als kleines Gewerk etwa die Frage um, wie der Berufsschulunterricht in Zukunft zu organisieren ist. Aufgrund der geringen Zahlen wird teilweise gemeinsam beispielsweise mit den Medientechnologen beschult, Standorte in NRW sind Köln und Münster. Nicht zuletzt seien es »solche Positiv-Beispiele wie die Ausbildungsinitiative, die einen wertvollen Beitrag zur Förderung und Qualitätssicherung der Ausbildung leisten«, hebt Ludwig Voß, Geschäftsführer des BDBI, hervor.

Mit der Erfahrung von drei erfolgreichen Jahren gehen Marcus Janssens, Maik Beckmann und Ludwig Voß nun in die Verlängerung: Die Ausbildungsinitiative soll auch nach der Pandemie fortgesetzt werden. Für das kommende Jahr holte sich das Team Verstärkung durch die Augsburger Buchbindermeisterin Elisabeth Zelck. Das Programm für 2024 steht bereits: Die Anmeldung ist ab dem 1. September möglich.

bdbi.org

Unterwegs in der Domstadt



FÜR EIN WOCHENENDE ERKUNDETEN LUISA LÜTTIG UND AARON KUKIC, MISS UND MISTER HANDWERK 2022, MIT IHREN BEGLEITUNGEN DIE DOMSTADT KÖLN.



Glückliche Gesichter:
Luisa und Aaron auf der
Rhein-Rundfahrt.

 **Handwerks
Miss&Mister**

Jährlich lockt die Metropole am Rhein Millionen von Besucherinnen und Besuchern aus aller Welt an. Darunter nun auch Steinmetzin und Steinbildhauerin Luisa Lüttig aus Göppingen und Karosserie- und Fahrzeugbauer Aaron Kukic aus Munderkingen – Miss und Mister Handwerk 2022. Beide setzten zum ersten Mal Fuß auf kölschen Boden und verbrachten ihren Aufenthalt im Classik Hotel Antonius. Aaron reiste mit Freundin Qendresa an, Luisa mit Ehemann Mark.

Besser als mit einer Tour durch die Altstadt kann ein Trip nach Köln kaum beginnen. Angefangen am Petrusbrunnen auf der Papstterrasse an der Südseite des Kölner Domes ging es für die Truppe einmal rund um die Kathedrale, vorbei am Kölner Hauptbahnhof und weiter zum nahegelegenen Rhein, um von dort aus zur Kirche Groß St. Martin zu gelangen. Ebenfalls am Historischen Rathaus wurde Halt gemacht. Abschließend stattete die Reisegruppe rund um Miss und Mister Handwerk 2022 den Heintzelmännchen einen Besuch ab. Diese sollen laut einer seit Jahrhunderten weitergegebenen Kölner Legende fleißige Helferlein gewesen sein, die nachts die angefallene Arbeit erledigten. Heute erinnert der Heintzelmännchenbrunnen in der Nähe des Domes an die emsigen Gestalten.

HANDWERKSKUNST VOM FEINSTEN

Am Tag darauf erwartete das Innere des Doms die Truppe. Sowohl Luisa als auch Aaron waren sehr gespannt darauf, mehr über das opulente Bauwerk zu erfahren, doch vor allem für die Steinmetz- und Steinbildhauermeisterin war die Besichtigung ein Highlight. Die von 1248 bis 1880 erbaute gotische Kathedrale birgt mit ihren 157 Metern Höhe 10.000 Quadratmeter Fenster und 300.000 Tonnen verbauter Steine. Allerdings zeichnet eines die Kölner Kathedrale neben ihrer beeindruckenden Architektur wohl am meisten aus: die Gebeine der Heiligen Drei Könige. Die Reliquien befinden sich noch heute im von Goldschmied und Emailkünstler Nikolaus von Verdun im 12. Jahrhundert geschaffenen Dreikönigenschrein.

Text: Verena S. Ulbrich

Domstadt, Karnevalshochburg, Kulturhotspot: Colonia Claudia Ara Agrippinensium – so wurde die römische Kolonie im Jahre 50 nach Christus von Kaiser Claudius genannt – ist heute wohl besser unter dem Namen Köln bekannt. Fast 2000 Jahre reicht die Geschichte Kölns zurück.



Das Classik Hotel Antonius befindet sich in einem denkmalgeschützten Kolpinghaus aus dem Jahr 1904.



Andre Mazanke, Küchenchef des Augustin, beim Servieren der Köstlichkeiten.

Mit reichlich neuem Wissen über den Dom im Gepäck ging es im Anschluss ab aufs Boot für eine Rhein-Rundfahrt. Köln mal aus einer ganz anderen Perspektive mit Aussicht auf die Hohenzollernbrücke, den LVR-Turm, die Krankhäuser am Rheinauhafen, Groß St. Martin und natürlich den kurz zuvor besichteten Kölner Dom.

Am Abend begeisterte Andre Mazanke, Küchenchef des Augustin, in mehreren Gängen mit einem hochkarätigen Menü. Von grünem Spargelsalat über ge-

bratenen Pulpo, gratinierten Rinderrücken bis hin zur Käsekuchencreme gab es dort eine abwechslungsreiche Auswahl an hochwertigen Gerichten für jeden Gaumen. Dabei durfte sogar ein Blick hinter die Kulissen in die Küche geworfen werden. Nach einem rundum gelungenen Aufenthalt war es letztlich Zeit für den Abschied.

Weitere Bilder und Infos in unserer Bildergalerie: handwerksblatt.de/missmisterinkoeln

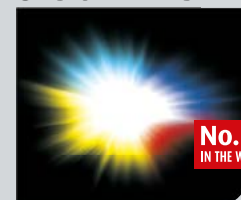
Anzeige

WELTLEITMESSE
FÜGEN ▸ TRENNEN ▸ BESCHICHTEN

LET'S JOIN
THE WORLD!

11. – 15. September 2023

SCHWEISSEN
& SCHNEIDEN



BESUCHEN
SIE UNS!

FINANZWISSEN

DER BETRIEB ALS SÄULE DER ALTERSVORSORGE

Wie Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Staat mit dem Instrument der Entgeltumwandlung zur Absicherung des Ruhestands beitragen

Während in Großunternehmen die Betriebsrente ein lang etablierter Standard ist, fristen sie in kleineren Firmen, etwa im Handwerk, oft ein Schattendasein. Dabei schließen die möglichen Modelle einer betrieblichen Altersvorsorge nicht nur voraussichtliche Versorgungslücken, sondern versprechen weitere Vorteile für Beschäftigte und Firmeninhaber.

Die betriebliche Altersvorsorge ist ein Instrument, mit dem Beschäftigte über ihren Arbeitgeber eine zusätzliche Rente verwirklichen können. Dabei wird ein Teil des Bruttogehalts des Arbeitnehmers in der gewählten betrieblichen Altersvorsorge – einer Direktversicherung, einer Pensionskasse oder einem Pensionsfonds – angelegt. Dieses Prinzip wird als Entgeltumwandlung bezeichnet. Attraktiv ist diese Entgeltumwandlung vor allem deshalb, weil durch die Reduktion des Bruttogehalts auch die darauf zu entrichtenden Steuern und Sozialabgaben sinken. Und dies gilt für beide Seiten – Arbeitnehmer wie Arbeitgeber, die unter dem Strich also einen Teil der Lohnnebenkosten sparen.

Arbeitgeber sollten darauf eingestellt sein, dass alle Arbeitnehmer einen Rechtsanspruch auf die Entgeltumwandlung haben – und zwar unabhängig von der Größe eines Betriebs. Dabei gibt es einige verbindliche Richtwerte. So müssen 2023 mindestens 21,22 Euro monatlich oder 254,63 Euro im Jahr umgewandelt werden, um in den Genuss der Vorteile dieser Regelung kommen zu können. Doch auch nach oben gibt es eine Deckelung bei der Entgeltumwandlung: 2023 können pro Monat und Beschäftigten 584 Euro steuerfrei eingezahlt werden, was sich auf 7.008 Euro im Jahr summiert. Der sozialversicherungsfreie Höchstbetrag beträgt jedoch nur die Hälfte, also 292 Euro monatlich und 3.504 Euro pro Jahr.

STAATLICHE FÖRDERUNG NUTZEN

Der Sinn dieser staatlichen Förderung der Entgeltumwandlung besteht jedoch nicht darin, die



Foto: © iStock.com / Vermanafik

Mit der betrieblichen Altersvorsorge können Beschäftigte über ihren Arbeitgeber eine zusätzliche Rente verwirklichen.

Betriebe auf diesem Wege zu entlasten oder profitabler zu machen. Vielmehr soll die Firma die eingesparten Abgaben zusätzlich als Arbeitgeberzuschuss in die betriebliche Altersvorsorge einzahlen, so dass sich die spätere Rentenzahlung für die Beschäftigten weiter erhöht. Wie hoch genau dieser Zuschuss ist, kann der Arbeitgeber bestimmen, allerdings darf er nicht niedriger als 15 Prozent des Umwandlungsbetrages sein. Dies ist seit 2019 gesetzlich so für alle neu abgeschlossenen Verträge geregelt, seit 2022 sind davon auch ältere Bestandsverträge betroffen.

Der Arbeitgeberzuschuss muss aber nicht zwingend zur Erhöhung der monatlichen Einzahlung in die betriebliche Altersvorsorge führen, es ist auch möglich, den Arbeitnehmeranteil um diesen Betrag zu vermindern – allerdings mit dem Nachteil einer geringeren Gesamteinzahlung, folglich auch einer niedrigeren Rentenzahlung später im Ruhestand.

Ein wichtiger Aspekt für die Beschäftigten: Kommt es im Ruhestand zur Auszahlung der betrieblichen Altersvorsorge, muss der Rentempfänger dieses Geld nun versteuern. Dabei richtet sich die Höhe nach dem persönlichen Steuersatz, der aber im Ruhestand in der Regel deutlich niedriger ist als im Erwerbsleben. Dieser Umstand führt zusammen mit vorher geleisteten Arbeitgeberzuschüssen dazu, dass sich die Be-

triebsrente für die Beschäftigten buchstäblich auszahlt. Grundsätzlich müssen für erhaltene Betriebsrenten auch Sozialabgaben gezahlt werden. Doch hier greift ein relativ hoher monatlicher Freibetrag von 169,75 Euro.

BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE ALS ERGÄNZUNG ZUR RENTE

Damit ist die betriebliche Altersvorsorge für die Beschäftigten auf jeden Fall eine gute Ergänzung zur gesetzlichen Rentenversicherung, die oft zu gering ausfällt, um den gewohnten Lebensstil des Erwerbslebens beizubehalten. Handwerksunternehmen, in denen es eine betriebliche Altersvorsorge per Entgeltumwandlung noch nicht gibt, sollten daher in Erwägung ziehen, den Beschäftigten diese Möglichkeit von sich aus aktiv anzubieten, um ihre Erfolgchancen bei der Ansprache der heute stark umworbenen Fachkräfte zu steigern. Nicht weniger wichtig ist es, wertvolle Beschäftigte dauerhaft an den Betrieb zu binden. Hier liefert die betriebliche Altersvorsorge jedem Chef gute Argumente.

Doch welche Möglichkeiten bestehen, um ein solches Angebot zu realisieren? Um sich einen Überblick zu verschaffen, können sich Handwerksunternehmer an Versicherungsunternehmen, die hierzu eine Beratung anbieten, oder an die Arbeitsgemeinschaft der handwerklichen Versorgungswerke (versorgungswerk-handwerk.de) wenden.

WISSENSWERT.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.Chefsein.de



Die enthaltenen Informationen dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen.

BERUFSORIENTIERUNG

MIGRANTEN IN LEHRE UND PRAKTIKA

Noch bis Dezember läuft ein Berufsorientierungsprojekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Bundesinstitut für Berufsbildung gefördert wird. So sollen Zugewanderte u. a. im deutschen Handwerk Fuß fassen. Regionale Unternehmen aber auch Mitgliedsbetriebe sollten das für sich nutzen. Wir sprachen mit Dr. Kristina Setzkorn, Dozentin bei der Handwerkskammer.



Foto: © Lutz Kühner | hwk-ff.de

DHB: Welche Bilanz ziehen Sie bisher?

Dr. Setzkorn: Sehr gut. Das Projekt läuft seit Jahresbeginn. Start war im April. Seitdem arbeiten wir intensiv und sehr individuell mit 10 Zugewanderten zusammen, von denen wir 80 Prozent mit Hilfe von Praktika in Ausbildung/Arbeit vermitteln konnten. Für die kommenden vier Monate sind also noch Plätze frei. Mein Kollege und ich suchen Interessenten, die sich orientieren und auf den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt vorbereiten wollen.

DHB: Wie läuft das organisatorisch ab?

Dr. Setzkorn: Die Teilnehmenden kommen über Weiterempfehlung, auch von der Arbeitsagentur und Jobcentern zu uns, um sich in den unterschiedlichsten Berufsfeldern auszuprobieren. Wir stärken hier ihre Kompetenzen, finden in der individuellen Zusammenarbeit Berufswünsche und -eignung heraus und empfehlen sie an Unternehmen in Praktika mit dem Ziel der Ausbildung/Einstellung. Dabei begleiten und unterstützen wir nicht nur die Bewerber, sondern auch die Unternehmen, z. B. durch geeignete Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote.

DHB: Welche Grundvoraussetzungen bringen die Teilnehmer/innen mit?

Dr. Setzkorn: Natürlich muss eine Arbeitserlaubnis vorliegen und die deut-

sche Sprache einigermaßen gesprächssicher beherrscht werden. Wir testen und fördern die unterschiedlichsten Kompetenzen und Fertigkeiten: deutsche Sprache, Umgang mit digitalen Medien, allgemeine Kommunikationsfähigkeit, handwerkliches Geschick, Teamfähigkeit, Lernbereitschaft und was sonst am Arbeitsmarkt wichtig ist. Die Unterstützung ist sehr vielfältig und individuell: vom Office-Kurs bis zum Bewerbungstraining, von Landeskunde bis zu Werkstattwochen in mehr als einem Dutzend Berufsfeldern. Im handwerklichen Bereich sind das Friseur, Kosmetik, Holz- und Metallbearbeitung. Aber auch Maler, Elektriker, Maurer, Beton-, Straßen- und Trockenbau, um nur einige zu nennen.

Nehmen Sie einfach Kontakt zu auf, wenn Sie als Firma potentielle Bewerber kennen oder sich Jobinteressierte bei Ihnen melden. Hier finden Sie weitergehende Informationen zum Projekt:



 **Wojciech Runowski**
T 0335 5554-241
wojciech.runowski@hwk-ff.de
Dr. Kristina Setzkorn
T 03355554-263

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

 **biib** Bundesinstitut für
Berufsbildung

» KOMPASS «

KOMPACTE HILFE FÜR SOLOSELBSTSTÄNDIGE

Seit dem 17. Juli 2023 haben Soloselbstständige und Freiberufler/innen einmal jährlich die Möglichkeit, sich die Kosten einer Qualifizierung von bis zu 5.000 Euro mit 90% fördern zu lassen. Die Richtlinie tritt am 30. April 2026 außer Kraft.

Im Kern sollen Programmteilnehmer durch zentrale Weiterbildungsmaßnahmen in die Lage versetzt werden, ihr Geschäftsmodell nach Möglichkeit krisenfest(er) und zukunftsfähiger zu gestalten.

Das Programm »KOMPASS – Kompakte Hilfe für Solo-Selbstständige« will helfen, existenzielle Gefährdungslagen zu vermeiden bzw. diesen vorzubeugen. Ziel ist es, Kenntnisse zu vermitteln, um sich krisenfest und gegenüber der Konkurrenz wettbewerbsfähig aufzustellen. Dazu zählen Aufgaben wie die Digitalisierung und weiterer Kompetenzen.

Das ESF-Plus-Programm, das durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die Europäische

Union gefördert wird, ist ein gesetzlich geregeltes Förderangebot für Soloselbstständige und Freiberufler/innen, die eine individuelle Weiterbildung und Qualifizierung anstreben.

Wer hat Anspruch?

Soloselbstständige / freiberuflich Tätige:

- mindestens 2 Jahre am Markt tätig
- maximal 1 Vollzeitäquivalent an Mitarbeitenden

Wie wird gefördert?

Erstattung von 90 Prozent der nachgewiesenen Kosten von bis zu 5.000 €, somit bis zu 4.500 € Förderung

Was wird gefördert?

Qualifizierung / Weiterbildung mit mindestens 20 Stunden Umfang

Die Förderung ist einmal innerhalb von zwölf Monaten möglich und muss innerhalb von sechs Monaten abgeschlossen werden. <https://t1p.de/ws5ie>



Foto: © Michael Thiemme / hwk-ff.de

Alle Fotos auf hwk-ff.de in der Fotogalerie: hwk-ff.de/handwerksfirmen-fuer-hervorragende-berufsorientierung-geehrt/

Ehrung für Einblicke und Wege ins Berufsleben

WIRKUNGSVOLLE UND STETIGE BERUFSORIENTIERUNG HILFT SCHÜLERN BEI DER SUCHE NACH DEM EINSTIEG IN IHREN BERUFLICHEN WERDEGANG.

Text: *Mirko Schwanitz*

Das Netzwerk Zukunft hat erneut Schulen und Firmen für ihre Leistungen bei der Berufsorientierung von Jugendlichen gewürdigt. Zu den 18 im Helene-Camp ausgezeichneten »Unternehmen mit hervorragender beruflicher Orientierung« gehören auch sechs Handwerksfirmen. Insgesamt sechs Schulen erhielten die Zertifizierung als »Schule mit hervorragender Berufsorientierung«.

NICHT AN UNREALISTISCHEN WUNSCHBERUFEN FESTHALTEN

Die Zertifizierung weist die Schulen als Einrichtungen mit fundierter Berufsorientierung aus. Eine der Preisträgerinnen ist die Grund- und Oberschule Müllrose. »Gut informierte Schüler, die zu zufriedenen Lehrlingen werden sind die Fachkräfte von morgen«, erklärte Carsten Christ, Präsident der IHK Ostbrandenburg. Gleichzeitig kritisierte er scharf die von der Bundesregierung beschlossene Ausbildungsplatzgarantie. Das sei »eine Regelung, die sich nicht am Fachkräftebedarf orientiert und

weder Betrieben noch Jugendlichen und deren Zukunftsperspektiven gerecht wird.« Es mache keinen Sinn, Jugendliche zu bestärken an unrealistischen Wunschberufen festzuhalten und sie im schlimmsten Fall komplett am Bedarf vorbei zu qualifizieren.

HWK PLÄDIERT FÜR VERPFLICHTENDES BERUFSORIENTIERUNGSJAHR

Das Vorstandsmitglied der Handwerkskammer (Hwk), Ron Zithier, verwies auf die »vielen Schulabgänger, die keinen Plan haben, wie sie nach der 10. Klasse oder 12. Klasse beruflich starten möchten. Gerade sie dürfen nicht durchs Raster fallen und der dualen Ausbildung verlorengelassen.« Die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, so Ron Zithier, plädiert daher für die Einführung eines 11. Pflichtschuljahres in Brandenburg mit hauptsächlich praktischer, praxisnaher beruflicher Note. In diesem Anschlussjahr »Berufliche Orientierung« solle sich dann alles um den Übergang zur dualen Berufsausbildung drehen. Es sollten gezielt Betriebe in diese Klassen eingeladen, Praktika vereinbart und notwendiger Nachhilfeunterricht gegeben werden. Ver-

pflichtende betriebliche Praktikumsphasen in diesem 11. Pflichtschuljahr geben diesen »Langzeitschülern« klare Perspektiven für die Berufswahl. Weiterhin plädierte das Hwk-Vorstandsmitglied für mehr staatliche Unterstützung der Auszubildenden im ländlichen Raum, etwa beim Erwerb der Fahrerlaubnis.

DIE AUSGEZEICHNETEN SCHULEN

Johann Wolfgang von Goethe Schule, Eberswalde Oberschule, Templin
Europaschule, Storkow
Kleeblatt-Schule, Seelow
Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe FAWZ gGmbH, Petershagen
Peter Joseph Lenné Oberschule, Hoppegarten
Oberschule <Schlaubetal>, Müllrose

DIE AUSGEZEICHNETEN FIRMEN AUS DEM HANDWERK:

Elektro Jahn GmbH & Co. KG aus Frankfurt (Oder)
Forth Elektrotechnik GmbH aus Eberswalde
Nowka + Forster GmbH aus Müllrose
ots Schadock aus GmbH Vogelsdorf
Tischlerei Grund GmbH aus Storkow
thermobau-templin.de GmbH aus Templin



LEHRLING DES MONATS

»MIT ENERGIE ZUM ERFOLG«

Die auffälligen Firmenfahrzeuge der Firma Elektro Jahn kennt fast jeder in der Region. Einige fahren bereits voll elektrisch. »Die waren für mich schon vor meiner Ausbildung immer ein Hingucker«, sagt Halley Jo Balzer. »Dann kam ich auf Berufsausbildungsmessen mit der Firma in Kontakt. Und heute bin ich Lehrling hier«, lacht sie. In Kürze will sie ihre Ausbildung zur Elektronikerin für Energie- und Gebäudetechnik abschließen. Ausbilder Matthias Oberländer hält große Stücke auf sie. »Halley ist äußerst interessiert und wissbegierig«, lobt er, während die sympathische 18-Jährige die Auszeichnungsurkunde zum »Lehrling des Monats« aus den Händen von Hwk-Hauptgeschäftsführer, Frank Ecker, entgegennimmt. »Der Bereich Gefahrenmeldetechnik ist der, der mich am meisten interessiert«, erzählt sie ihm. Und fügt stolz hinzu: »Gerade habe ich 1.000 Brandmelder in einem Potsdamer Wohnkomplex programmiert, installiert und in Betrieb genommen.« Engagiert ist Halley Jo auch außerhalb ihrer Ausbildung. »In meiner Freizeit engagiere ich mich beim Ortsjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt in Booßen/Kliestow.« Neben der Urkunde freute sich Halley Jo über einen Bücher- und einen City-Gutschein von der Hwk und ihrer Ausbildungsfirma, der der jungen Frau eine tolle Ausbildungsarbeit bescheinigt. »Ich finde es ganz wichtig, dass es Firmen gibt, die junge Leute wie mich für eine handwerkliche Ausbildung zu gewinnen wissen«, sagt sie. *Martin Römer*



Die zukünftige Elektronikerin Halley Jo Balzer nahm die Urkunde »Lehrling des Monats« von Hwk-Hauptgeschäftsführer Frank Ecker in Empfang. Für die Ehrung vorgeschlagen wurde die junge Frau von ihrer Ausbildungsfirma.



Ausbildungsbetrieb:

Elektro Jahn GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Straße 22
15236 Frankfurt (Oder)
T 0335/52 18 67 0
F 0335/52 18 67 77
kontakt@elektro-jahn.de
elektro-jahn.de



Information:

Möchte auch Ihr Unternehmen einen »Lehrling des Monats« auszeichnen? Dann bewerben Sie sich! Die Auszeichnung erfolgt durch den Präsidenten oder Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer in Ihrem Betrieb. Über den QR-Code gelangen Sie zum Bewerbungsformular. Senden Sie es bitte an die darauf angegebene Fax-Nummer!



BÄCKERHANDWERK

UPGRADE BEI AZUBI-APP

Die Nutzer der »Back-Dir-Deine-Zukunft« Azubi-App können sich über eine Erweiterung der Funktionen freuen: »Ab Sommer 2023 bietet der Zentralverband des Bäckerhandwerks die neue BDDZ-Azubi-App 2.0 mit deutlich erweiterten Möglichkeiten an. Nutzer können künftig entscheiden, ob sie das Berichtsheft als Tages- oder Wochenberichtsheft führen möchten. Die Betriebs-



ebene hilft, die Auszubildenden und Ausbildungsverantwortlichen leichter zu verwalten. Der Betrieb erhält Zugriff auf alle angelegten Azubi-Profile. Eine große Neuerung ist zudem der Messenger, mit dem Azubi, Ausbilder und Lehrkraft unkompliziert und einfach in Kontakt treten können.«

Da durch die zunehmende

Professionalisierung höhere Kosten auf den Zentralverband zukommen, wird ein neues Bezahlssystem für die App eingeführt. Jedoch bleibt sie weiterhin so günstig wie ein herkömmliches Berichtsheft.

Die neue BDDZ-Azubi-App 2.0 wird vom Zentralverband des Bäckerhandwerks als eigener Software-Service für die gesamte Branche angeboten. Zukünftig wird dafür die Azubi-App-Plattform zubido.de genutzt. Zum Start des neuen Ausbildungsjahres wird das Berichtsheft erstmals allen Betrieben des Bäckerhandwerks zur

Verfügung stehen. Nicht-Innungsmitgliedern wird die neue App ab August für 2 Euro im Monat je Azubi angeboten, Innungsbetriebe erhalten attraktive Vorzugsbedingungen und können das digitale Berichtsheft für monatlich nur 1,20 Euro je Azubi nutzen.



facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de

app.bddz.de



Oberstufenzentren sollen erhalten werden

BRANDENBURGS NEUER BILDUNGSMINISTER STEFFEN FREIBERG (SPD) SPRICHT IM DHB-INTERVIEW ÜBER BERUFSSCHULEN, DIE FÖRDERUNG VON PRAXISWOCHEN UND DIE ZUKUNFT DER BERUFSSCHULEN.

Text: Karsten Hintzmann

DHB: Herr Freiberg, Sie haben Ihr Amt als Bildungsminister am 10. Mai 2023 angetreten. Bis zur nächsten Landtagswahl im Herbst 2024 haben Sie nun gerade mal ein gutes Jahr Zeit, Ihre Handschrift zu hinterlassen. Was wollen Sie in dieser kurzen Zeit bewegen und umsetzen?

Steffen Freiberg: Oberste Priorität hat die Gewinnung von Lehrkräften für unsere Schulen. Gute Schule für alle Kinder und Jugendliche funktioniert nur mit ausreichend Lehrerinnen und Lehrern. Außerdem wollen wir die Unterrichtsqualität weiterentwickeln, insbesondere um die mathematischen und sprachlichen Kompetenzen in der Schülerschaft zu fördern. Wir müssen im Kita-Bereich gut aufgestellt sein, Corona-Folgen und Krisen bewältigen.

DHB: Nach wie vor gibt es den Trend, dass möglichst viele Schulabgänger studieren wollen. Wie wollen Sie die Berufsorientierung an den Schulen so qualifizieren, dass auch wieder stärker Lehrberufe und das Handwerk als attraktive Karrierewege betrachtet werden?

Steffen Freiberg: Schülerinnen und Schüler müssen in erster Linie dazu befähigt werden, ihre Stärken, Neigungen und Interessen realistisch einschätzen zu können, um selbst eine qualifizierte Berufswahlentscheidung zu treffen. Die Berufsorientierung in unseren Schulen vermittelt jetzt schon die Vielfalt und Gleichrangigkeit von Berufswegen. Die Stärkung der (dualen) Ausbildungsorientierung, insbesondere an Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe und Gymnasien, ist Teil der aktuellen »Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung«. Durch die Kooperation mit der Handwerkskammer Cottbus zum Projekt »Berufliches GymnasiumPLUSHandwerk« beschreiben wir auch an beruflichen Gymnasien einen besonderen Weg: Die Verbindung zwischen Abitur und



Zur Person:
Steffen Freiberg wurde am 23. September 1981 in Rostock geboren. Er studierte Politik- und Verwaltungswissenschaften sowie Anglistik/Amerikanistik an der Universität Rostock. Von 2016 bis 2021 war er Bildungsstaatssekretär in Mecklenburg-Vorpommern.

Meisterausbildung im Handwerk. Hier bekommen Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig einen tiefen Einblick in die Welt des Handwerks.

DHB: Ihre Amtsvorgängerin appellierte wiederholt an die Schulen im Land, Konzepte zur beruflichen Orientierung umzusetzen, Bewerbertrainings durchzuführen und Berufspraktika zu organisieren. Warum wird das zu selten praktiziert?

Steffen Freiberg: Letztere Aussage kann ich nicht bestätigen. Brandenburger Schulen leisten hier schon sehr gute Arbeit: Schülerbetriebspraktika, Schülerfirmen, Bewerbungstrainings ... Die Prognos-Studie aus dem Jahr 2021 bescheinigt uns: Brandenburg hat in Sachen beruflicher Orientierung ein umfassendes Maßnahmenpaket etabliert, das Schülerinnen und Schüler grundsätzlich zielführend in ihrem Berufswahlprozess unterstützt. Einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Berufswahlkompetenz der jungen Menschen haben dabei vor allem kontinuierliche Interventionen sowie Maßnahmen mit hohem Praxisbezug wie etwa das Praxislernen.

DHB: Im Handwerk werden händeringend Azubis gesucht. Viele Betriebe bieten Praxistage oder gar Praxiswochen an, um Schüler von ihren Gewerken begeistern zu können. Die Schnittstelle, um an die Schüler heranzukommen, sind die Lehrer. Auch sie müssen begeistert werden. Doch dafür ist in den Lehrplänen kaum Zeit verfügbar. Wie lässt sich das ändern?

Steffen Freiberg: Das »Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V.« bietet allen Schulleitungen und Lehrkräften Fortbildungen in Sachen »Exzellenz in der beruflichen Orientierung« an, das MBSJ fördert das. Darüber hinaus haben brandenburgische Lehrkräfte die Möglichkeit, ein Lehrerbetriebspraktikum zu absolvieren sowie an

Online-Fortbildungen zu berufsorientierenden Themen oder an den Berufsorientierungstourneen teilzunehmen. Lehrerinnen und Lehrer werden also auf vielen Wegen für die berufliche Orientierung begeistert.

DHB: Welche Förderungen für die Durchführung von Werkstatt- und Praxiswochen gibt es aktuell?

Steffen Freiberg: Schulen im Land Brandenburg haben derzeit die Möglichkeit, über das ESF+-Programm »Praxisnahe Berufsorientierung« eine Förderung für die Durchführung von Berufsorientierungsprojekten zu erhalten. Gefördert werden die drei Projekttypen »Berufsweltprojekte«, »Praxislernen in Betrieben« sowie »Praxislernen in Werkstätten«. Alle Projekte zielen auf die Entwicklung der Berufswahlkompetenz von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 7 bis 10 ab. Das Programm wird von zwei Regionalpartnern umgesetzt und aus Mitteln der Europäischen Union, des Landes Brandenburg und der Bundesagentur für Arbeit finanziert.

DHB: Überall im Land werden Fachlehrer für Berufsschulen gesucht. Wie wollen Sie die entstandene Lücke schließen?

Steffen Freiberg: Derzeit unterrichten rund 2.000 Lehrkräfte an Brandenburgs beruflichen Schulen. Um weitere zu gewinnen, setzen wir auf einen Mix aus verschiedenen Maßnahmen: erfahrene Fachkräfte aus der betrieblichen Praxis, also Seiteneinsteiger, deren Expertise seit vielen Jahren erfolgreich ist. Darüber hinaus wird zukünftig eine landeseigene akademische Berufsschul-Lehrkräfteausbildung an der Universität Potsdam beginnen.

DHB: Wie erklären Sie sich, dass so wenige Studenten später Berufsschullehrer werden wollen?

Steffen Freiberg: Studierenden ist aufgrund ihrer eigenen Bildungsbiografie erstmal die allgemeinbildende Schule vertraut, weniger die Berufsschule. Es sei denn, sie haben vor ihrem Studium eine duale Ausbildung absolviert. Wir setzen auch darauf, dass im Laufe des Berufslebens der Wunsch entsteht, den erworbenen Erfahrungsschatz über den Betrieb hinaus weiterzugeben. Den Beruf einer Berufsschullehrkraft zu ergreifen, kann ein sehr interessanter Karriereweg sein. Und mit dem künftigen Angebot der Berufsschul-Lehrkräfteausbildung in Potsdam werden wir attraktiver.

DHB: In einem Flächenland wie Brandenburg haben viele Lehrlinge lange Anfahrtswege zu den Berufsschulen.



Seit Mai Bildungsminister in Brandenburg: Steffen Freiberg

Gibt es in Ihrem Haus Pläne, das Netz der Berufsschulen auszubauen?

Steffen Freiberg: Ob eine Berufsschulklasse eingerichtet werden kann oder nicht, ist immer von der Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in dem jeweiligen Beruf abhängig. Wir wollen das landesweite Netz der 25 Oberstufenzentren erhalten und auch für die Zukunft gut aufgestellt sein bzw. das jetzige System optimieren. Dazu wollen wir die Möglichkeiten der Digitalisierung erproben und die OSZ stärker miteinander vernetzen. In Kürze startet ein entsprechender Schulversuch, dessen Ergebnisse uns zeigen werden, wie wir die fortschreitende Digitalisierung für die berufliche Bildung gut nutzen können.

DHB: Mit welchen Mitteln könnte die duale Ausbildung attraktiver gemacht werden?

Steffen Freiberg: Wir haben eine Ausbildungs offensive aufgelegt, die deutlich macht: Mit einer abgeschlossenen dualen Ausbildung eröffnen sich vielfältige Karrierewege. Es muss nicht immer ein Studium sein, um ein gutes Einkommen zu erzielen und Erfolg im Berufsleben zu haben. Eine fundierte Ausbildung sollte in der Gesellschaft die gleiche Wertigkeit haben wie ein akademischer Abschluss. Wenn das alle begreifen, ist schon viel gewonnen. Eltern sollen stolz darauf sein, dass ihre Tochter zum Beispiel Tischlerin oder der Sohn Automechaniker wird.

NEUES FÖRDERPROGRAMM FÜR NATÜRLICHEN KLIMASCHUTZ GRÜNE MASSNAHMEN AUF DEM BETRIEBSGELÄNDE

Handwerksbetriebe können von einem neuen Förderprogramm profitieren, wenn sie auf dem Betriebsgelände Maßnahmen zum Klimaschutz umsetzen. Dazu gehören: Grünflächen, Kleingewässer und Bäume, die Entsiegelung von Flächen oder die Begrünung von Dächern und/oder Fassaden.

Unternehmen betreiben so nicht nur aktiven Klimaschutz, sondern begegnen so auch klimabedingten Risiken wie Starkregen, Hitze oder Dürre. Zugleich verbessert sich das Arbeitsumfeld, insbesondere an heißen Sommertagen. Insekten und Vögeln wird Lebensraum gegeben. Naturnah begrünte Dächer und Fassaden wirken sich positiv auf das lokale Kleinklima und den Energieverbrauch aus.

Das Bundesumweltministerium stellt jährlich bis zu 50 Millionen Euro für die Förderung bereit. Auch Handwerksbetriebe



können sich ab dem 15. Juli für das Förderangebot bewerben.

Die Förderung erfolgt über KfW-Förderkredite, auf die bei erfolgreicher Umset-

zung der Maßnahmen ein Tilgungszuschuss von 40 bis 60 Prozent gewährt wird. Antragsberechtigt sind gewerbliche Unternehmen mit mehrheitlich privater Beteiligung. <https://t1p.de/yq8le>



Das Förderangebot findet Sie mit dem QR-Code und auf [kfw.de](https://www.kfw.de)

ERINNERUNG IT-SICHERHEITSTAG

Am 5. September findet der diesjährige IT-Sicherheitstag unter dem Motto »Mensch, mach's sicher: IT-Sicherheit? Aber selbstverständlich!« an der Technischen Hochschule Wildau (TH Wildau) statt.

Anmeldung: [it-sicherheitstag-mittelstand.de](https://www.it-sicherheitstag-mittelstand.de)

BROTPRÜFUNGEN IN ODER-SPREE UND IN DER UCKERMARK

MIT AUGEN, FINGERN, GAUMEN, NASE – WAS GUTES BROT AUSZEICHNET



Von den zehn Innungsmitgliedern haben sich fünf den Prüfern gestellt. Mitgemacht haben Thomas Kolberg aus Templin, Julien Strittmatter aus Lychen, Klaus Schreiber aus Angermünde, Dario Schäpe aus Schwedt (auf dem Foto im schwarzen T-Shirt zu sehen ist sein Vater Frank Schäpe) sowie Jens-Dietrich Schmidt aus Gramzow.

Die Bäckerinnungen der Kreishandwerkerschaften Oder-Spree und Uckermark luden im Juli die Bäcker der jeweiligen Region wieder zur Brotprüfung ein. Dieser unabhängige Qualitätstest findet jährlich in drei Kategorien statt. Stehen im Sommer Brot und Brötchen auf dem Prüfstand, werden im

Winter Feingebäck und Stollen getestet. Für die Betriebe ist die Teilnahme freiwillig. Fünf von zwölf Handwerksbäckereien der Innung Uckermark haben sich an der Brotprüfung 2023 beteiligt.

Frank Schäpe, Konditormeister aus Schwedt und Obermeister: »Für uns ist diese Prüfung eine gute Möglichkeit, unsere Produkte von einem unabhängigen Experten bewerten zu lassen, um zu sehen, wo wir stehen, was gut ist und wo man nachbessern könnte. Und am Ende ist das Qualitätssiegel auch Anerkennung und Imagesteigerung für das Bäckerhandwerk.«

Brotprüfer Michael Isensee prüfte eine Vielfalt von insgesamt 42 verschiedenen Produkten – mit den Augen, mit den Fingern, der Nase und dem Gaumen. »Geprüft werden Form und Aussehen, Oberfläche und Krustenstruktur, Lockerheit, Krümelbildung, Elastizität, Textur und natürlich Aro-



ma, Geruch und Geschmack«, zählt Michael Isensee auf. Am Ende wurden in der Uckermark 28 Produkte mit der Note »Sehr gut« und 10 mit »Gut« prämiert.

In Fürstenwalde war neben Michael Isensee auch Brandenburgs Brotsommelier Holger Schüren zum Qualitätscheck erschienen. Sieben Bäcker der Innung »Germania« stellen sich mit insgesamt 44 Brotsorten den Tests, von denen 31 mit sehr gut und 12 mit gut bewertet worden sind.

NOCH BIS 31. OKTOBER LEHRVERTRÄGE ABSCHLIESSEN

HANDWERK MIT PUNKTLANDUNG AUF VORJAHRESNIVEAU

Am 1. August lagen der Handwerkskammer 604 Ausbildungsverträge für das kommende Ausbildungsjahr vor (2022: 608). Auch beim Anteil der Mädchen an den Neuverträgen bewegt sich die Zahl nahezu identisch auf dem Vorjahresniveau: Am 1. August 2022 waren es 102, zum Beginn dieses Jahres waren es 108 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge.

Auf die Landkreise verteilt es sich gegenwärtig wie folgt:

	2022	2023
Frankfurt (Oder)	51	45
Märkisch-Oderland	159	187
Oder-Spree	140	132
Barnim	159	135
Uckermark	99	105

Zuwächse bei den Lehrlingszahlen gibt es bei den Augenoptikern, Maurern, Malern/

Lackierern, Schornsteinfegern, Metallbauern, Karosserie- und Fahrzeugbaumechanikern, Kfz-Mechatronikern, Informationselektronikern und Elektronikern.

Rückläufig sind derzeit: Dachdecker, Zimmerer, Straßenbauer, Tischler, Hörakustiker, Friseur, Kanal- und Rohrleitungsbau, Fachverkäufer.

Die Lehrstellenbörse der Handwerkskammer enthielt zum 1. August 162 freie, unbesetzte Lehrstellen.

Die beiden ostbrandenburgischen Agenturen für Arbeit in Eberswalde und in Frankfurt (Oder) vermeldeten am 1. August

- 389 unversorgte Bewerber im Barnim (1.104 waren insgesamt gemeldet) bei gleichzeitig 378 unbesetzten betrieblichen Ausbildungsplätzen in Wirtschaft, Verwaltung und bei freien Berufen.

- 277 unversorgte Bewerber in Uckermark (786 waren insgesamt gemeldet) bei gleichzeitig 290 unbesetzten betrieblichen Ausbildungsplätzen in Wirtschaft, Verwaltung und bei freien Berufen.

Wie die Frankfurter Agentur für Arbeit mitteilte, haben sich seit Beginn des Berufsberatungsjahres im Oktober letzten Jahres 1.998 Jugendliche als Lehrstellenbewerber gemeldet. Das sind 66 weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. 821 Jugendliche sind noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Die regionalen Betriebe aller Wirtschaftszweige und der Verwaltung meldeten seit Oktober 2.198 Berufsausbildungsstellen bei der Agentur für Arbeit. Das sind 252 mehr als vor genau einem Jahr. Mitte Juli waren noch 1.078 Ausbildungsplätze unbesetzt.

SACHVERSTÄNDIGENTAG WISSENSNETZWERK

Der Sachverständigentag der Bestellskörperschaften Berlin-Brandenburg findet am 26. September 2023 von 10 bis 18 Uhr in der Landeshauptstadt Potsdam statt.

Themen wie die Vermarktung der Sachverständigentätigkeit, außergerichtliche Streitbeilegung, effektive Kommunikation, Öffentliche Bestellung und interdisziplinäre Beweisbeschlüsse werden an diesem Tag behandelt.

Der Sachverständigentag richtet sich sowohl an Interessenten für eine Bestellung als auch an bereits öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige und bietet ausreichend Raum zum fachlichen und persönlichen Austausch.

Ort: IHK Potsdam, Henning-von-Tresckow-Straße 6, 14467 Potsdam



Anmeldung über die IHK Potsdam erforderlich.

QUALITÄT IN DER LEHRE SICHTBARES ZEICHEN



Mit dem Qualitätssiegel der Handwerkskammer zeigen Sie mit Ihrem Betrieb, dass Sie großen Wert auf eine gute Ausbildung legen und diese auch umsetzen. Sie können Ihre exzellenten Ausbildungsleistungen sichtbar machen und die duale Berufsausbildung als attraktives Angebot präsentieren. Eine gute Ausbildungsleistung spricht sich herum.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Handwerksbetrieb, der mindestens einen Lehrling erfolgreich ausgebildet hat und aktuell ausbildet. Das Verfahren ist kostenfrei. Die Gültigkeit des Siegels beträgt drei Jahre, bei Wunsch kann eine Rezertifizierung erfolgen.

azubi-ostbrandenburg.de

WIRTSCHAFTSMESSE INKONTAKT IN SCHWEDT

Die INKONTAKT findet am 9. und 10. September an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt statt. Parallel zur Wirtschaftsmesse im Nordosten Brandenburgs sollen die SAM (Schwedter Studien- und Ausbildungsmesse) und eine MAKER FAIRE Besucher anlocken.

Bei der MAKER FAIRE kommen kreative Köpfe zusammen, um der breiten Öffentlichkeit ihre Projekte zu präsentieren. Es ist ein Ort des persönlichen Netzwerkers und des Austauschs von Wissen.

Freitag, 8. September:

9 bis 13 Uhr: SAM – Schwedter Studien- und Ausbildungsmesse

Samstag, 9. September:

10 bis 13 Uhr: SAM – Schwedter Studien- und Ausbildungsmesse
10 bis 18 Uhr: INKONTAKT

Sonntag, 10. September:

10 bis 16 Uhr: INKONTAKT + MAKER FAIRE

Wer holt den Zukunftspreis?

Text: **Karsten Hintzmann**

Zwölf Unternehmen – darunter sechs Handwerksbetriebe – haben die große Chance, den »Zukunftspreis Brandenburg« 2023 zu gewinnen. Sie wurden von der Hauptjury für das Finale am 1. Dezember im Holiday Inn Berlin Airport Conference Centre in Schönefeld nominiert. Dort werden dann insgesamt sechs Preisträger gekürt. Von der Jury wurden folgende Handwerksbetriebe nominiert: Gas Neumann Versorgungstechnik GmbH aus Bestensee: 120 Jahre Tradition in vierter Generation: Ein Unternehmer, der für seine Branche brennt und eine beeindruckende Entwicklung bei Umsätzen und Mitarbeiterzahlen aufweist.

Bäckerei Andreas Hoffmann aus Falkenberg/Elster: Das Unternehmen wird in dritter Generation geführt. In einem schwierigen Marktumfeld sucht die Bäckerei neue Absatzmärkte und findet sie dank hoher Qualität und Innovationen bundesweit.

Elektro Eggert GmbH & Co. KG aus Altlandsberg: Der Handwerksbetrieb in fünfter Generation zählt zu den Pionieren der Solarbranche. Seit den 1990er Jahren bieten die Mitarbeiter Photovoltaik-Technik von der Planung bis zur Installation an.

GOLEM – Kunst und Baukeramik GmbH aus Jacobsdorf: Gründer Tomas Grzimek formte ein Unternehmen, ohne



das die Mehrzahl der Restaurierungen brandenburgischer Kirchen so nicht denkbar gewesen wäre.

Lublow Bedachungen aus Pritzwalk: Ein Familienunternehmen seit über 50 Jahren. Hier findet man Fachkompetenz und Erfahrung bei Dachdecker-, Zimmerer- und Klempnerarbeiten sowie im Innenausbau.

Helmut Magdeburg GmbH aus Oranienburg: Der Spezialist für Elektro- und Blitzschutzanlagen überzeugt sowohl mit seinem starken Umsatz- als auch Personalwachstum.

ZUWANDERUNG ALLEIN LÖST FACHKRÄFTEMANGEL NICHT

Fachkräftesicherung und Zuwanderung standen im Mittelpunkt eines Treffens in Potsdam von Spitzenvertretern der sechs Wirtschaftskammern im Land Brandenburg mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD), Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD), Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) und Gesundheitsministerin Ursula Nonnenmacher (Grüne).

Dabei stellte der Bundesarbeitsminister Details des neuen Fachkräftezuwanderungsgesetzes vor. Dieses solle, so Heil, die Zuwanderung von Fachkräften spürbar

vereinfachen. Die Vertreter des Handwerks signalisierten, dass Zuwanderung durchaus ein Baustein auf dem Weg zu mehr Fachkräften sein könne. Vorrang bei der Fachkräftesicherung müsse jedoch die bessere Nutzung des heimischen Fachkräftepotenzials haben. Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Hwk Potsdam, betonte: »Unsere Erfahrungen zeigen, dass Zuwanderung allein das Problem nicht lösen wird.« Im Namen der Kammern appellierte Bührig zudem an die Politik, die bürokratischen Hürden bei

der Fachkräftezuwanderung spürbar zu senken.

Uneinigkeit herrschte in der Frage, wer in den Zielländern primär die Werbetrommel für Fachkräftezuwanderung rühren sollte. Während die Politik hier die Verantwortung bei der Wirtschaft sieht, erwarten die Kammern eine signifikante Unterstützung durch die Politik. Spätestens beim nächsten Treffen zwischen Politik und Kammern in einem Jahr sollen die Erfahrungen mit den neuen Zuwanderungsregeln diskutiert werden. KH

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

www.handwerksblatt.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullungen mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

STELLENANGEBOTE

Alteingesessener SHK Betrieb im nördlichen Ruhrgebiet sucht:

SHK Meister/Betriebsleiter (m/w/d)

Jungmeister (m/w/d)

Bewerbung an:

bewerbung.handwerk223@freenet.de

SHK Meister (m/w/d)

als Betriebsleiter im Kreis Recklinghausen gesucht.

Chiffre 1941

Wir suchen

STOLL
Gebäude-Service

- Vorarbeiter (m/w/d)
- Facharbeiter Gebäudedienste (m/w/d)

Ihre Aufgaben

- Kontrollen in den Objekten unserer Kunden
- Tourenbegleitung der Objektleiter
- ggf. Einarbeitung der Reinigungskräfte

Arbeitszeit nach Vereinbarung.

job@stoll-gebaeudeservice.de

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)

DEIN HANDWERK – DEINE WEITERBILDUNG!

Mit unseren **Lernunterlagen** wird deine Weiterbildung so **praxisorientiert**, wie du es bist.

- ✓ 31 praxisbezogene Lernmodule
- ✓ 8 Musterbetriebe
- ✓ 980+ Übungsaufgaben
- ✓ 400+ Abbildungen



www.betriebswirt.de

Interesse geweckt?
Wende dich jetzt an deine
Handwerkskammer.



Verlagsanstalt
Handwerk

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m + 2,00m Überstand)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Mehr Infos



Aktionspreis € 25.900,-

ab Werk Buldern, excl. MwSt.



ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/m²

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.finsterwalder.eu



AN- UND VERKAUF

Fusing-Ofen von KSO-GOBI

HRF 65 / 2100 x 1300 x 300 mm / 26 KW
gebraucht / elektr. öffnen-schließen
ab Düsseldorf zu verkaufen. Preis VB.

Tel. 0211-401370

KAUFGESUCHE

Kaufe

Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen - Dokaträger - Schaltafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/690 2405

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN
**HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**
KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH and
econd
machines

Telefon 0 23 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

www.handwerksblatt.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplett Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GmbH

Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!

Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und
Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Insert
sichern!

Anzeigen rund um die Uhr
aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de





Wir gratulieren zum Geburtstag

80 JAHRE

Wolfgang Werner, Gesellschafter Wolfgang Werner und Sylke Werner GbR, Panketal, am 11. September

Alfred Sievert, Inhaber im Maler- und Lackierer-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 27. September

75 JAHRE

Martin Weidner, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 2. September

Tarkan Tasyumruk, Geschäftsführer FinalTa GmbH, Werneuchen, am 10. September

Wilhelm Giertler, Geschäftsführer Piepenbrock Dienstleistungen GmbH & Co. KG, Osnabrück, am 28. September

Helmut Grützke, Karosserie- und Fahrzeugbauermeister, Biesenthal, am 29. September

70 JAHRE

Lutz Weitin, Geschäftsführer Weitin Antennenbau GmbH, Neuenhagen bei Berlin, am 3. September

Dirk Dönbrack, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Eggersdorf, am 3. September

Andreas Rosztok, Geschäftsführer Elektrobau Kath GmbH & Co. KG, Strausberg, am 8. September

Astrid Büttgen, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Eberswalde, am 13. September

Uwe Franz, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 14. September

Michael Nadje, Gesellschafter Nadje und Bremer Hallenvertrieb OHG, Schwedt/Oder, am 26. September

Horst Mielecke, Geschäftsführer HÖMA Service & Produktions GmbH, Bad Freienwalde (Oder), OT Altranft, am 27. September

Uwe Janz, Installateur- und Heizungsbauermeister, Eberswalde, am 29. September

Lothar Wenig, Geschäftsführer LHW Stahlbau und Schweiß GmbH, Berlin, am 29. September

Roland Friedrich, Geschäftsführer Bau-Fa-Tec Bau- und Fassadensanierungstechnik GmbH, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 29. September

65 JAHRE

Jörg Völker, Tischlermeister, Gartz (Oder), OT Hohenreinkendorf, am 4. September

Ulf-Friedrich Kossatz, Informationstechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 6. September

Wolfhard Noske, Maurer- und Betonbauermeister, Eberswalde, am 7. September

Andreas Roick, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 7. September

Andreas Horn, Installateur- und Heizungsbauermeister, Schöneiche bei Berlin, am 7. September

Udo Vierath, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Wriezen, OT Franckenfelde, am 12. September

Wolfgang Wassberg, Orthopädienschuhmachermeister, Eberswalde, am 13. September

Bernd Biegel, Installateur- und Heizungsbauermeister, Altlandsberg, OT Bruchmühle, am 14. September

Alfons Trautner, Geschäftsführer STRABAG BMTI GmbH & Co. KG, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 15. September

Andreas Klünger, Geschäftsführer Gastechnik KLINGER GmbH, Bad Freienwalde (Oder), am 18. September

Dorit Scheuer, Inhaberin im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 21. September

Harri Lehmann, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 21. September

Hans-Joachim Soldan, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Zichow, OT Fredersdorf, am 22. September

Ingo Freitag, Elektrotechnikermeister, Falkenberg/Mark, am 26. September

Kerstin Juncker, Inhaberin im Friseur-Handwerk, Nordwestuckermark, am 27. September

Jörg König, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, am 28. September

Olaf Manohr, Gesellschafter Olaf Manohr & Mario Grothe GbR, Grünheide (Mark), am 29. September

60 JAHRE

Andreas Karsten Schuldt, Geschäftsführer And. Jumond GmbH, Altlandsberg, am 1. September

Heiko Durchdenwald, Inhaber im Zimmerer-Handwerk, Oderaue, OT Altreetz, am 1. September

Thorsten Matschoß, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Strausberg, am 2. September

Olaf Schmäske, Inhaber im Raumausstatter-Handwerk, Bad Freienwalde (Oder), OT Altranft, am 3. September

Ralf Förster, Schornsteinfegermeister, Panketal, OT Schwanebeck, am 4. September

Michael Richter, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 4. September

Jens-Dietrich Schmidt, Konditormeister, Gramzow, am 5. September

Gerhard Graf, Metallbauermeister, Gerswalde, am 7. September

Udo Hüper, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Eggersdorf, am 8. September

René Walz, Gesellschafter Andreas Hempel und René Walz GbR, Ahrensfelde, am 9. September

Kerstin Petschel, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Bernau bei Berlin, OT Ladeburg, am 12. September

Axel Gröhl, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Eberswalde, am 12. September

Rita Krause, Inhaberin im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 13. September

Thilo Kühn, Tischlermeister, Parsteinsee, am 14. September

Rainer Klan, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Milmersdorf, am 15. September

Reinhard Müller, Inhaber im Raumausstatter-Handwerk, Lebus, am 17. September

Kerstin Andrey, Inhaberin im Informationstechniker-Handwerk, Uckerland, am 17. September

Dirk Ramm, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Angermünde, am 19. September

Sandro Winter, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Boitzenburger Land, OT Boitzenburger Land, OT Boitzenburger Land, am 19. September

Thomas Sommer, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Panketal, am 20. September

Cynthia Patermann, Inhaberin im Gebäudereiniger-Handwerk, Strausberg, am 20. September

Uwe Maleska, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 22. September

Jörg Gimmel, Inhaber im Schuhmacher-Handwerk, Eberswalde, am 23. September

Birgit Schneider, Inhaberin im Friseur-Handwerk, Biesenthal, am 24. September

Detlef Graf, Geschäftsführer GD Montagen GmbH, Oberbarnim, am 25. September

Rosemarie Mutz-Gaens, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, am 25. September

Martina Kötter, Geschäftsführerin Kötter SE & Co. KG, Essen, am 26. September

Uwe Schwarz, Inhaber im Bestatter-Handwerk, Wandlitz, OT Zerpenschleuse, am 28. September

Guyl Yves Pekle, Geschäftsführer EURO-MASTER GmbH, Mannheim, am 30. September

Bodo Stoecker, Dachdeckermeister, Fürstenwalde/Spree, am 30. September

Harald Heinrich, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Storkow (Mark), am 30. September

Andreas Hoffmann, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Templin, am 30. September

SAVE THE DATE IN BERLIN GRÜNDERMESSE DEGUT



Am 13. und 14. Oktober 2023 findet die Messe zum Gründen und Unternehmen – in der Arena Berlin statt. Neben dem Fachprogramm wird es wieder ein Beraterforum geben. Hier können sich die Besucher fundiertes Wissen und Beratung zu allen Themen der beruflichen Selbstständigkeit und Unternehmensführung abholen. Im

Eintrittspreis ist ein Seminar- und Workshop-Programm inklusive.

Die ersten Vorträge und Workshops der deGUT 2023 sind online. Der Ticketverkauf über die Website startete Anfang August.

Nutzen Sie bitte auch den Messekontakt zu den brandenburgischen Wirtschaftskammern. degut.de

Interesse für gute Fotografie gibt es immer

VOR MEHR ALS 50 JAHREN BEKAM ER SEINE ERSTE KAMERA. SEIT MEHR ALS 40 JAHREN IST ER FOTOGRAF. SEIT MEHR ALS 30 JAHREN NAVIGIERT RUDIBERT BECK SEINEN MEISTERBETRIEB DES FOTOGRAFENHANDWERKS IN SCHWEDT DURCH DEN WIRBELSTURM DER DIGITALFOTOGRAFIE.

Mit 14 bekam ich meinen ersten Fotoapparat. Ich wurde Mitglied in einem Fotozirkel.« So erinnert sich Fotografenmeister Rudibert Beck (68) an die erste Begegnung mit dem Metier seines späteren Berufes. Gelernt aber hat er erst einmal etwas anderes. Er wurde Funkmechaniker. Sein Betrieb hatte ein Fotolabor um Dokumente zu vervielfältigen. »Irgendwann sollte ich dort aushelfen und rutschte da so rein«, sinniert er rückblickend. 1980 wurde ich zur Qualifizierung geschickt.« In Caputh erlernte er den Beruf eines Fotografen. »Heute weiß ja kaum noch jemand, dass Fotografie ein Handwerksberuf ist.«

DIE KUNDSCHAFT VERLIESS DIE STADT

Rudibert Beck spezialisierte sich auf Industriefotografie. »Aber natürlich gehörten zum Job auch andere Arbeiten. »Dokumentenvervielfältigung, manchmal ein Porträt für die Straße der Besten.« Nach dem Fall der Mauer eröffnete er sofort ein eigenes Geschäft. Der Laden brummte. Bald hatte die Firma vier Mitarbeiter und drei Filialen. »Wir wurden mit Urlaubsfilmen zugeschüttet. Damals entwickelten wir noch im eigenen Labor.« Parallel zur Geschäftsgründung machte Rudibert Beck in Hamburg seinen Meister. »Wer ein Fotogeschäft führen wollte, für den war damals die Meisterpflicht vorgeschrieben.« Seitdem hat Rudibert Beck viele Herausforderungen gemeistert. Schon 1991 der erste Einbruch: »Alle begannen zu filmen. Als die Leute merkten, dass man Filme nicht in ein Album kleben konnte, kamen sie zurück.« Der zweite Umbruch: »Viele Kunden verließen Schwedt.« Wer heute aus Rudibert Becks Laden tritt, sieht Leerflächen vom Gestrüpp überwuchert, ahnt den Aderlass an Kundschaft. »Zum gleichen Zeitpunkt mussten wir uns der Digitalfotografie stellen. Die Kunden aus der Industrie begannen, vieles selbst zu machen. Die Gruppenfotografie in Schulen und Kindergärten nahm fortan größeren Raum ein.«

»Viele Teenies und Kids hatten noch nie einen Fotoapparat in den Händen!«

Mandy Beck-Weitling,
Betriebsnachfolgerin



AUCH DIGITALFOTOGRAFIE MACHT VIEL ARBEIT

Seit 1997 ist Tochter Mandy mit im Geschäft. Die Gesellin hat beim Vater gelernt. »Als 2004 die Meisterpflicht für Fotografenbetriebe aufgehoben wurde, konnte plötzlich jeder ein Fotogeschäft eröffnen. Meine Tochter sah keinen Sinn mehr, ihren Meister zu machen. Die Digitalfotografie hat die Arbeit erleichtert. Bei 30 Schülern wäre es ohne digitale Fotografie kaum denkbar, dass auf einem Klassenfoto alle die Augen offen haben. Wie viel digitale Arbeit in so einem Bild steckt, ahnen die Kunden nicht einmal. Auch die Politik macht uns das Geschäft nicht leichter. Erst zwang sie uns, teure Technik für die biometrischen Passbilder anzuschaffen. Jetzt kündigt sie an, die Bilder in den Ämtern selbst anfertigen zu wollen.« Womit dem Fotografenhandwerk eine weitere traditionelle Einnahmequelle genommen würde. Mandy Beck-Weitling aber ist sich sicher: »Die Menschen werden immer Interesse an professionellen Bildern haben.« *Mirko Schwanitz*



Fotostern Beck
Friedrich-Engels-
Straße 2
16303 Schwedt/Oder
T 03332 33310
fotostern@
swschwedt.de



MEISTERAUSBILDUNG

MAURER- UND BETONBAUER-HANDWERK TEILE I UND II



Foto: © iStockphoto.com

Als Maurer und Betonbauer wissen Sie: Solide handwerkliche Fähigkeiten, Verständnis für Konstruktionen und gutes räumliches Empfinden sind erste Voraussetzung für Erfolg in Ihrem Beruf. Der Meisterbrief eröffnet Ihnen attraktive Möglichkeiten auf eine chancenreiche berufliche Zukunft – egal ob in der Selbstständigkeit, einer Führungsposition, oder als Ausbilder/in für den Nachwuchs. In der

Meisterausbildung erwerben Sie komplexe Kenntnisse in Bauphysik, Baukonstruktion sowie der statischen und gestalterischen Umsetzung von Bauvorhaben. Sie ermöglicht es Ihnen, zukünftig selbst Verantwortung bei der Planung und Ausführung von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen zu übernehmen.

Die fachtheoretische Ausbildung umfasst Baukonstruktion, Baustoffe, Bauchemie, Auftragsabwicklung, Betriebsführung und -organisation. In der Projektarbeit setzen Sie sich mit Entwurfs-, Genehmigungs- und Ausführungsplanungen auseinander, erlernen aber auch die Erstellung von Leistungsverzeichnissen, Bauablaufplanungen sowie von Kalkulationen.

Nutzen Sie das Aufstiegs-BAföG! Es bietet allen Meisterschülern eine rückzahlungs-freie Förderung der Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren bis zu 75 Prozent.

KURSTERMIN:

berufsbegleitend:

Teil I: 24. November 2023 bis 21. März 2025, freitags von 15 bis 20.10 Uhr, samstags von 7.10 bis 14.25 Uhr (ca. 4 Wochen in Vollzeit – Teil 1)

Ort: Hwk Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Bildungszentrum, Spiekerstraße 11, 15230 Frankfurt (Oder)



Zum Lehrgangsinhalt und -ablauf beraten wir Sie gern persönlich.



Ansprechpartner:

Mario Randasch
T 0335 5554-207
mario.randasch@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert
Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke Freie
Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12
15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Michael Thieme

Tel.: 0335/56 19-108
Fax: 0335/56 19-110

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57 vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice: www.vh-kiosk.de/leserservice
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
326.092 Exemplare (Verlagsstatistik, Juni 2023)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

URTEIL

UNTERSCHRIFT AUF EINEM PERSONAL AUSWEIS

Verwaltungsgericht Aachen, Urteil vom 25.05.2023 – 4 K 1827/22

Die Unterschrift auf einem Personalausweis setzt voraus, dass Buchstaben einer üblichen Schrift erkennbar sind und zumindest der Familienname wiedergegeben wird. Unzulässig sind Symbole, Zeichen, willkürliche Striche und Linien sowie Namensabkürzungen. Dies hat das Verwaltungsgericht Aachen entschieden.

In dem zugrunde liegenden Fall hatte das Verwaltungsgericht Aachen im Jahr 2023 über die Anforderungen an einer Unterschrift unter einem Personalausweis zu entscheiden. Das Verwaltungsgericht Aachen entschied, dass die in einem Personalausweis zu leistende Unterschrift ein erkennbar aus Buchstaben einer üblichen Schrift bestehendes Gebilde voraussetze, das sich als Wiedergabe zumindest des Familiennamens darstellt. Erforderlich sei zudem ein die Identität des Unterschreibenden ausreichend kennzeichnender indi-

vidueller Schriftzug, der charakteristische, die Nachahmung erschwerende Merkmale aufweist, und die Absicht einer vollen Unterschriftsleistung erkennen lässt. Die Unterschrift müsse zwar nicht in jeder Hinsicht lesbar sein. Sie müsse aber in einem Mindestmaß nachvollziehbar den Namen wiedergeben. In der Linienführung müssen daher mindestens einzelne Buchstaben zu erkennen sein.

Ein Gebilde könne dann nicht als Unterschrift anerkannt werden, so das Verwaltungsgericht, wenn es nur aus Symbolen und Zeichen besteht oder das ursprüngliche Schriftbild in willkürliche Striche und Linien aufgelöst ist. Auch Namensabkürzungen, die nur aus einem oder mehreren Anfangsbuchstaben bestehen, seien unzulässig.

Urteile und Rechtsprechungen finden Sie hier:

 kostenlose-urteile.de



Foto: © Piret-Spot - stock.adobe.com

INSPIRATION & STYLE LEIPZIG RUFT FRISEURE

Vom 9. bis 11. September finden in der Messestadt drei spannende Tage voller Inspiration, Trends und neuen Impulsen statt. Neben dem Branchenaustausch und Kollegentreff zählen der Hairentrend-Live-Workshop sowie die Premiere der neuen ZV Frisurentrends und Social Media Tipps zu den Schwerpunkten von Inspiration & Style.

»Wie viel Zukunft verträgt die Branche?« wirft einen kritischen Blick auf aktuelle Entwicklungen und Lösungsvorschläge.

Wer Lust und Zeit hat: Auf www.friseurhandwerk.de finden Sie das Programm und das Anmeldeformular.

POLEN UNTERNEHMERREISEN

Die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg bietet begleitete Unternehmerreisen nach Poznan (Polen) an. Ein Betriebsberater der Kammer mit polnischen Sprachkenntnissen vermittelt gern Kontakte vor Ort.

Dienstag, 12. September 2023 (ganztätig)
Gewerke: Tischler, Zimmerer, Dachdecker und weitere Holzgewerke <https://drema.pl/en/>

Freitag, 6. Oktober 2023 (ganztätig)
Kfz-Techniker, Karosseriebauer, Zweiradmechaniker, Autolackierer <https://retromotorshow.pl/pl/>

 **Ansprechpartner:**
Jakub Plonski, Betriebsberater
T 0335/5619-132
jakub.plonski@hwk-ff.de
[betriebsberatung-ostbrandenburg.de/
unternehmerreisen/](http://betriebsberatung-ostbrandenburg.de/unternehmerreisen/)

BG BAU

UNBEDENKLICHKEITSBESCHEINIGUNG DIGITAL

Die BG BAU (www.bgbau.de) stellt ab sofort den Service bereit, der es Hauptunternehmen ermöglicht, die Echtheit von Unbedenklichkeitsbescheinigungen digital zu überprüfen.

Die Unbedenklichkeitsbescheinigung (UB) bestätigt, dass ein Unternehmen Mitglied der BG BAU ist und seine jährlichen Versicherungsbeiträge oder fälligen Vorschüsse bezahlt hat. Diese Bescheinigung wird von Unternehmen benötigt, insbesondere wenn sie an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen möchten. Bisher war eine solche Bescheinigung der BG BAU nur als physisches Papierdokument mit Dienstsiegel, persönlicher Unterschrift und Namensstempel gültig. Dadurch sollte die Möglichkeit von Fälschungen minimiert werden.

Durch ein neues Verfahren der BG BAU können Unbedenklichkeitsbescheinigungen nun digital empfangen und die Echtheit überprüft werden. Die Bescheinigung enthält einen QR-Code, der es Unternehmen ermöglicht, im Onlineportal »meine BG BAU« die Authentizität des Dokuments zu überprüfen. Diese neue Vorgehensweise bietet zusätzliche Vorteile: Unternehmen können die Bescheinigung scannen, speichern, vielfältigen und elektronisch an mehrere Auftraggeber weitergeben. Darüber hinaus ist es möglich, die Bescheinigung direkt als PDF-Datei im Onlineportal herunterzuladen. Unternehmen, die noch keinen Zugang haben, können sich dort registrieren.

JETZT BEWERBEN!

klimaretter-handwerk.de



Letzte Chance:
Bewerben bis

31.
August
2023!

Mit Preisen im
Gesamtwert
von **20.000 Euro**

Präsentieren Sie
Ihren Beitrag
zum **Klimaschutz!**

Ein gemeinsames Projekt von
Fristads und **Handwerksblatt**

FRISTADS[®]
WORKWEAR



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**